

ABHANDLUNGEN

AUS DEM

WESTFÄLISCHEN PROVINZIAL-MUSEUM FÜR NATURKUNDE

6. JAHRGANG 1935

HEFT 1

ACHTER BERICHT DES NATURWISSENSCHAFTLICHEN
VEREINS FÜR BIELEFELD UND UMGEGEND
FÜR DAS JAHR 1934

DIE VOGELWELT DES RAVENSBERGER LANDES
UND DER SENNE

VON HEINZ KUHLMANN, BIELEFELD

ABHANDLUNGEN

AUS DEM

WESTFÄLISCHEN PROVINZIAL-MUSEUM FÜR NATURKUNDE

Unter Mitwirkung des Westfälischen Botanischen Vereins
und des Westfälischen Zoologischen Vereins

6. JAHRGANG 1935

HEFT 1

INHALT

	Seite
Achter Bericht des Naturwissenschaftlichen Vereins für Bielefeld und Umgegend für das Jahr 1934	III
Die Vogelwelt des Ravensberger Landes und der Senne Beiträge zu einer Avifauna Von Heinz Kuhlmann, Bielefeld	1

Achter Bericht

des

Naturwissenschaftlichen Vereins
für Bielefeld und Umgebung

für das Jahr 1934

Veröffentlicht im Jahre
1935.

Die Vereinstätigkeit im Jahre 1934

Der Verein hat im abgelaufenen Jahre seine Tätigkeit in gewohnter Weise fortgesetzt. Auf vielfachen Wunsch werden aber die Veranstaltungen nicht nur aufgezählt, sondern auch kurze Berichte über den Verlauf hinzugefügt.

1. Vorträge

Puls, Prof. Dr. C., Zeiträume der Vorgeschichte und ihre Bestimmung.

I. am 1. Februar, II. am 14. März 1934.

Den Menschen kennen wir erst aus dem Diluvium. Da es sich bei seinen ersten Kulturen um Hunderttausende von Jahren handelte, müssen wir uns für die zeitliche Einordnung geologischer Zeiträume bedienen, d. h. der Eiszeiten und Zwischeneiszeiten. Von jenen werden gewöhnlich vier unterschieden, die nach Alpenflüssen als Günz-, Mindel-, Riß- und Würmeiszeit benannt werden. Die entsprechenden Eiszeiten in Norddeutschland werden nach Flüssen, in deren Nähe ihre Moränen besonders deutlich sind, als Elster-, Saale-, Warthe- und Weichselvergletscherung unterschieden. Die Nacheiszeit kann die Geologie noch genauer bestimmen, besonders an dem Verhalten der Ostsee. Diese bildete zuerst das Yoldia-Eismeer, dann nacheinander den Ancylus-Süßwassersee, das Litorina-meer, das salziger war als die heutige Ostsee, und schließlich über das Limnaea-Meer das Mya-Meer, das der heutigen Ostsee entspricht. Das Klima Deutschlands wechselte seit dem Ende der Eiszeit vor etwa 22 Tausend Jahren vom arktisch kalten (Tundrazzeit) über das trocken-kontinentale der Borealzeit und das feucht-warme der Atlantischen Zeit zum jetzigen. Auch Pflanzen- und Tierwelt wechselten. In der Tundrazzeit, während der es aber in eisferneren Gebieten Deutschlands offene Birken- und Kirfernwälder gab, fanden z. B. Zwergbirke, Polarweide und Silberwurz (Dryas), von Tieren Mammut, Wollhaariges Nashorn, Eisfuchs, Lemming, Höhlenbär, Moschusochse und Wildpferd Daseinsbedingungen. Mit der Besserung des Klimas rückten andere Pflanzen und Tiere heran, so breitete sich der Birken-Kiefernwald über ganz Deutschland aus, an passenden Stellen auch bald Erle und Hasel. In trockeneren Gebieten gab es aber auch steppenartige Landschaften. In der warmen Litorinazeit folgte der Eichenmischwald, und schließlich begann mit dem Kühlerwerden des Klimas die Herrschaft der Buche.

Der älteste Mensch, von dem wir etwas wissen, ist der Heidelberger Urmensch, von dem 1907 in der Nähe von Heidelberg ein Unterkiefer gefunden wurde. Über die Zeit, in der er lebte, ist noch keine Sicherheit erzielt, die Schätzungen schwanken zwischen jüngstem Tertiär und vorletzter Zwischeneiszeit. Seine Kultur ist noch unbekannt. — Genauer kennen wir den Neandertaler Menschen, der bis zum Beginn der letzten Eiszeit in Deutschland lebte. Er war vom heutigen Menschen noch so verschieden, daß er einer besonderen Menschenart (nicht nur Rasse) zuzurechnen ist. Außer im Neandertal bei Düsseldorf sind Knochenreste von ihm z. B. noch bei Weimar, Steinheim a. d. Murr, in Frankreich und Mähren gefunden worden. Dann wanderten die Vorfahren des heutigen Menschen ein. Wir kennen sie in mehreren Rassen, von denen Aurignac- und Cromagnon-Mensch zunächst am wichtigsten sind. Über die Kultur der vorgeschichtlichen Menschen wissen wir durch Funde von erhaltungsfähigen Waffen und Werkzeugen, während Geräte aus Holz und anderem weichen Material zerfallen und verwest sind. In den älteren Zeiten benutzte der Mensch als harten Werkstoff Stein, besonders Feuerstein, später Kupfer und Bronze, erst zuletzt das Eisen. Danach wird die Kultur des Menschen in drei Abschnitte

gegliedert: Steinzeit, Bronzezeit und Eisenzeit. Die Steinzeit umfaßt einen sehr langen Abschnitt. Im älteren Abschnitt (Paläolithikum) werden die Steinwerkzeuge nur geschlagen, im jüngeren (Neolithikum) auch geschliffen. Dazwischen liegt die Mittlere Steinzeit (Mesolithikum) mit eigenartigen sehr kleinen Steingeräten (Mikrolithen). Im ersten Teil der Älteren Steinzeit ist der Neandertaler der Träger der Kultur. Er stellt grobgerätige Werkzeuge, Faustkeile, Schaber, Handspitzen, her. In der Jüngeren Altsteinzeit bringen die einwandernden Aurignac-Menschen eine neue Kultur mit, die Klingenkultur. — Der Mensch der Altsteinzeit war Jäger. Er bevorzugte die Jagd auf Großwild, da das Kleinwild im Verhältnis zum Arbeitsaufwand zu wenig Fleisch brachte. Der Neandertaler jagte besonders Elefanten (Waldelefanten der Zwischeneiszeiten und Mammut der Eiszeiten) und Nashorn, der Aurignac-Mensch Pferd, Wisent, Hirsch, der Cromagnon-Mensch das Rentier. Der Mensch der Jüngeren Altsteinzeit war schon Künstler; wir verdanken ihm z. B. die äußerst naturwahren Zeichnungen in französischen und spanischen Höhlen.

Im einzelnen zeigen diese Abschnitte der Älteren Steinzeit noch vielfache Unterschiede und Sonderausprägungen, so daß man zu weiterer Unterteilung gekommen ist. Diese Kulturstufen wurden zuerst in Frankreich unterschieden, da ihre Reste dort nicht durch Gletschereis verschleppt und zerstört worden sind. Ihre Namen tragen sie nach französischen Orten. Nach und nach hat man ähnliche oder entsprechende Kulturen auch in Deutschland festgestellt, so daß Wieggers zu folgender Parallelisierung kam: *)

Frankreich	Deutschland
Mittlere Steinzeit.	
8. Azilien-Tardenoisien	8. Ofneter Stufe
Jüngere Altsteinzeit.	
7. Magdalénien	7. Thainger Stufe
6. Solutréen	6. Predmoster Stufe
5. Aurignacien	5. Willendorfer Stufe
Ältere Altsteinzeit.	
4. Moustérien	4.
a) oberes	a) Sirgensteiner Stufe
b) unteres	b) Weimarer Stufe
3. Acheuléen	3. Obere Faustkeilstufe
a) oberes	a) Markkleeberger Stufe
b) unteres	b) Hundisburger Stufe
2. Chelléen	2. Untere Faustkeilstufe
1. Praechelléen	1. (in Deutschland noch nicht nachgewiesen).

Die Mittlere Steinzeit zeigt sich im Ostseegebiet 1. als Lyngby-Kultur mit Rentierbeilen und gestielten Feuersteinspitzen. Sie gehört der späteiszeitlichen Yoldiazeit an; 2. in der Maglemose-Kultur der Ancyluszeit, wo der Mensch schon Pfeil und Bogen, Angel und Harpune besaß. Als erstes Haustier findet sich jetzt der Hund (vielleicht wurde aber schon im Magdalénien das Ren gezüchtet). Die Geräte wurden häufig aus Elch- und Hirschknochen hergestellt. Es begann die Herstellung einfachster Tonwaren. 3. die Zeit der Muschelhaufen (Litorinazeit). Diese Muschelhaufen sind riesige Abfallhaufen. Der Mensch lebte an der Ostsee als Fischer und Jäger besonders auch von Austern, die heute in der Ostsee nicht mehr vorkommen. Seine Werkzeuge fertigte er aus Knochen, Horn und Stein. Die Töpferei zeigt einige Fortschritte. Das einzige Haus-

*) Die ältesten Kulturen stehen in der Tabelle, wie es in der Geologie üblich ist, unten, die jüngsten oben.

tier ist noch der Hund. Im Binnenland Mitteleuropas herrschte damals die Tardénoisien-Kultur, die auch am Teutoburger Walde durch Junkermann, Diekmann und Adrian vielfach festgestellt wurde.

In der Jüngeren Steinzeit, etwa 3000 bis 1800 v. Chr., finden wir in Mitteleuropa schon dichte Bevölkerung und hohe Kultur. Die Menschen waren Viehzüchter und Ackerbauer, während die Jagd keine größere Bedeutung mehr hatte. Das älteste Getreide ist die Hirse (Heimat Nordindien). Im 4. und zu Anfang des 3. vorchristl. Jahrtausend, also vor 5 bis 6000 Jahren, wurde Einkorn in Süddeutschland gebaut, zur gleichen Zeit auch schon Emmer, der „Weizen“ des Altertums. Beide stammen aus Asien, ebenso auch der echte Weizen, Gerste, Hafer, Hirse und Lein, die gleichfalls schon früh angebaut wurden, während der Roggen sehr viel später durch die Slaven nach Deutschland kam. Der älteste bekannte Pflug wurde auf deutschem Boden gefunden. Von den Haustieren sind Schwein und Pferd in Mitteleuropa gezüchtet worden, Rind, Ziege und Schaf in Asien.

Schuchardt unterscheidet in der Jüngeren Steinzeit Mitteleuropas besonders vier Kulturen:

1. Westkreis mit Tulpenbecher ohne ausgeprägte Verzierungen, in Westeuropa und im Mittelmeergebiet. Die Leute waren Ackerbauer, sie gehörten der Cromagnonrasse an oder, wie die Pfahlbaubewohner der Alpenseen, der kurzköpfigen ostischen Rasse.

2. Thüringer Kreis, für den Tongefäße mit Schnurabdrücken typisch sind. Diese Kultur findet sich in Sachsen, Thüringen, Hannover, auch die Einzelgrabkultur der jütischen Halbinsel gehört hierher. Die Träger der Kultur waren langköpfige, nordrassische Menschen, die wohl nicht Ackerbauer sondern Jäger und Hirten waren. Man hat in ihnen das Urvolk der Indogermanen festgestellt, das seine Eroberungszüge bis Griechenland, Persien und Indien ausdehnte und den unterworfenen Völkern seine Sprache aufzwang.

3. Nordkreis, dessen Tongefäße mit derb eingestochenen Verzierungen versehen waren (Tiefstichkultur). Die Kulturträger waren die Erbauer der Hünen- oder Megalithgräber. Sie gehörten der Cromagnon-Rasse an und waren Ackerbauer.

4. Donaukreis, dessen Gefäße Spiral- oder Mäanderverzierung zeigten (Bandkeramiker). Es waren Ackerbauer westischer Rasse. Durch Einwanderung der Schnurkeramiker in das Gebiet der Donaukultur in Süddeutschland wurde die Bevölkerung hier indogermanisiert, es entstand das Volk der Kelten.

Die Bronzezeit reichte etwa von 2000 bis 800 v. Chr. In dieser Zeit entstand aus einer Mischung der Schnurkeramiker mit den Hünengrableuten im südwestlichen Ostseeraume das Volk der Germanen, das bald eine hohe Kulturstufe erreichte und sich nach Norden und Süden ausdehnte. Um 1300 v. Chr. erreichten die Germanen den Teutoburger Wald, um 800 die Lippemündung; das übrige Westfalen war damals noch keltisch.

Die vorgeschichtliche Eisenzeit zerfällt in die Hallstattzeit (800 bis 500 v. Chr.) und die Latène-Zeit (500 bis Chr. Geburt). Die Hallstattzeit bringt die Blüte der Kelten, die Latène-Zeit das weitere Vordringen der Germanen.

Mertens, Prof. A., Sternabend am 15. Februar 1934.

Koppe, Dr. F., Pflanzenzüchtung als angewandte Vererbungslehre.

1. März 1934.

Seit Jahrtausenden hat der Mensch durch Züchtung auf die Kulturpflanzen eingewirkt, um größere Erträge zu erzielen. Anfangs ist diese Einwirkung wohl systemlos und ohne tiefere Einsicht in die Naturvorgänge geschehen; absichtslos entstanden die Kulturassen unserer Getreide- und Obstarten, von Arznei- und Schmuckpflanzen. Systeme

matisch, aber noch mit geringer theoretischer Einsicht ging man im vorigen Jahrhundert zuwege, z. B. bei der Züchtung der Zucker- und Runkelrübe. Durch Lamarckismus und Darwinismus wurde eine Grundlage geschaffen, auf der z. B. der amerikanische Züchter Lutter Burbank um die Jahrhundertwende große Erfolge erzielte. Der neuzeitliche Züchter, besonders im letzten Jahrzehnt, arbeitet auf vererbungstheoretischer Grundlage. Der Mendelismus zeigte, daß eine Vererbung erworbener Eigenschaften nicht stattfindet, Züchtung wird vielmehr möglich 1. durch Ausnutzung von Modifikationen (z. B. bei der Zichorienwurzel), 2. durch Selektion innerhalb einer Population, d. h. durch Herauszüchtung von Rassen, die eine erwünschte Eigenschaft in stärkerem Maße zeigen als andere Rassen (z. B. bei Obst- und Gemüsesorten), 3. durch Vermehrung von Mutanten, d. h. in unserem Falle von Pflanzen, die sich in einem erblichen Merkmal von ihren Eltern unterscheiden, ohne daß wir angeben könnten, wodurch die Änderung dieses Merkmals hervorgerufen wurde (z. B. Süßlupine), 4. durch Kreuzung von Pflanzen, wodurch günstige Eigenschaften, die bei verschiedenen Rassen oder gar Arten vorkommen, in einer Neuzüchtung vereinigt werden (z. B. bei Weinrebe und Kartoffel).

Da die Pflanzenzüchtung von außerordentlicher Bedeutung für die Selbsternährung Deutschlands ist, hat der Staat in Müncheberg (Mark) ein Institut für Züchtungsforschung eingerichtet, an dem Professor E. Baur bis zu seinem Tode, 1933, mit außerordentlichem Erfolge gewirkt hat.

Von den im Vortrage besprochenen Züchtungen seien hervorgehoben: Zuckerrübe; Kartoffel, die gegen Krebs, Krautfäule und Spätfrost widerstandsfähig ist; Weinrebe, die von Mehltau und Reblaus nicht befallen wird; Süßlupine und nikotinarmer Tabak.

Wichern, Dr. med. H., Lebenswichtige Hormone und Vitamine. 25. April.

Der Vortragende sprach zuerst über das Wesen der genannten Stoffe. Hormone sind Reizstoffe, die in bestimmten Drüsen gebildet werden; sie gelangen in das Blut und wirken auf bestimmte Organe als Reize. Vitamine sind als „Ergänzungstoffe“ bekannt. Sie sind für die Funktionstüchtigkeit des Körpers, für Wachstum, Widerstandsfähigkeit gegen Krankheiten u. dgl. unbedingt erforderlich. Die neuere Forschung hat nachgewiesen, daß zwischen Hormonen und Vitaminen sehr enge Beziehungen bestehen. Es ist gelungen, einige von ihnen rein darzustellen und ihre chemischen Strukturen zu klären. Manche Vitamine können schon synthetisch hergestellt werden.

An Hand ausgezeichneter Bilder und Tabellen wurde dann die Wirksamkeit einiger Hormone besprochen (Inulin, Adrenalin, Geschlechtshormone, Hormone bei Pflanzen). Ebenso wurde ein Überblick über den Stand der Vitaminforschung gegeben und die Zusammenhänge zwischen Hormonen und Vitaminen erklärt.

Graebner, Dr. P., Westfälische Naturschutzgebiete. 30. Mai 1934.

Der Vortragende sprach zunächst kurz über Wesen, Bedeutung und Geschichte des Naturschutzes in Deutschland und Westfalen. Dann zeigte er in prächtigen Lichtbildern eine große Zahl schöner westfälischer Landschaften, stattliche Bäume, seltene Pflanzen und Tiere, aber auch, wie der Mensch durch Kultivierung und Straßenbau, ungeeignete Waldbehandlung, Abwässer, Reklame u. a. die Natur eingeengt, verwüstet und versandelt hat, so daß nur verstärkter Naturschutz einen Rest für die Nachwelt erhalten kann.

Puls, Prof. Dr. C., Vorgeschichtliche und gegenwärtige Menschenrassen Europas. 27. Juni.

Scharf zu scheiden sind von der „Rasse“ die Begriffe „Volk“ und „Sprachgruppe“. „Rasse“ ist ein biologischer Begriff. Wir verstehen darunter ganz allgemein eine Gruppe von Einzelwesen, die bestimmte Eigenschaften gemeinsam haben. Verwandte Rassen bilden eine Art, verwandte Arten eine Gattung. Die Art „Mensch“ zerfällt in eine ganze Reihe von Rassen. Wichtige Rassenmerkmale sind Körpergröße, Schädelform, Gesichtsförmigkeit, Haarform und -farbe, Augenfarbe, Hautfarbe. Auch in geistiger und seelischer Beziehung bestehen wesentliche Unterschiede zwischen den Rassen.

Der heutige Mensch hat keine Beziehungen zu dem der älteren Altsteinzeit, sondern erst zu dem der jüngeren Altsteinzeit. Damals treten in Mitteleuropa auf: der Aurignac- und Cromagnon-Mensch, ferner Chancelade- und Furfoozrasse. Heute unterscheiden die Rassenforscher in Deutschland sechs Hauptrassen: nordische, fälische, westische (oder mittelmeeerische), dinarische, ostische (oder alpine) und ostbaltische, deren Beziehungen zu den steinzeitlichen eingehend besprochen wurden.

Koppe, Dr. F., Kreuz und quer durch das westfälische Sauerland. 29. August 1934.

Der Vortragende erklärte Bau und Morphologie des Sauerlandes und zeigte an zahlreichen Lichtbildern die Schönheiten dieses Gebirges. Ausführlich wurde die Pflanzenwelt, gelegentlich auch die Tierwelt und Eigentümliches aus Kultur und Sitte der Bewohner besprochen.

Wichern, Dr. phil. G., Aus der Welt der Strahlen (Erkenntnisse und Irrtümer). 26. Sept. 1934.

Der Physiker faßt den Begriff Strahlen weiter als der Laie. Er faßt darunter alle Wellenbewegungen zusammen: die longitudinalen Wellen (z. B. Schallwellen), die transversalen Wellen (z. B. Lichtwellen) und die körperlichen Strahlen. Die Erdbebenstrahlen sind longitudinale Wellen. Durch die Art der Reflektion der Strahlen und die Schnelligkeit der Fortbewegung können Schlüsse auf die Beschaffenheit der Erdschichten getan werden. Wegener maß die Dicke des Grönlandeises durch Erzeugung künstlicher Erdbeben. Auch das Echolot, das zur Messung der Meerestiefen dient, beruht auf der Reflektion der Schallwellen. Es gibt auch unhörbare Schallwellen, die bis zu 300 000 Schwingungen in der Sekunde aufweisen; bis zu 25 000 sind sie vom menschlichen Ohr wahrnehmbar. — Bei den Transversalwellen sind besonders wichtig die verschiedenen Abstufungen der kurzen Wellen. Sie werden im Radio ausgenutzt und sind auch medizinisch wertvoll, da sie eine wohltuende Wärmewirkung ausüben, wenn sie durch den Körper geschickt werden. Die Ultrakurzstrahlen sind die „Todesstrahlen“ des Volkes, da sie ebenso wie die ultrakurzen Schallwellen kleine Tiere zu töten vermögen. — Infrarote Strahlen gehören zu den nicht sichtbaren Wärmestrahlen, aber mit infrarotempfindlichen Platten kann man Wärme photographieren. Die Bedeutung der Röntgenstrahlen ist ja allgemein bekannt. — Die Kathodenstrahlen sind bereits Materie. Eng damit zusammen hängen die Strahlen des Radiums. Die sogenannten „Erdstrahlen“ sind eine Art Radiumstrahlen. Im Zusammenhang damit wurde das Wünschelrutenproblem behandelt. Zum Schluß sprach der Vortragende über Strahlen, die von Pflanzen oder Tieren ausgehen.

(Nach einem Referat in den „Westf. Neuesten Nachr.“ v. 27. 9. 34.)

Gottlieb, H., Naturschutz im neuen Staat. 31. Oktober 1934.

Im ersten Teil des Vortrages wurden die wichtigsten Gesetze angegeben und erläutert, die die nationalsozialistische Regierung für den Schutz des Tieres und der deutschen Landschaft erlassen hat. Pflicht jedes Einzelnen und besonders auch der einschlägigen Vereine ist es nun, mitzuhelfen, daß der Geist, der aus diesen Gesetzen spricht, Gemeingut des Volkes wird. — Darauf zeigte der Vortragende eine Reihe schöner Bilder von heimischen Pflanzen und Tieren.

Wolff, G., Eine Wanderung durch den deutschen Wald. 28. November.

Zuerst sprach der Vortragende über Wesen, Bedeutung und Schönheit des Waldes. Der Wald ist keine Summe von Einzelwesen, sondern eine Lebensgemeinschaft mit unerbittlichem Kampf, aber auch gegenseitiger Hilfe. Er ist von großer Bedeutung für Klima und Wirtschaft, er ist der Gesundbrunnen für Leib und Seele. — Dann begann die Wanderung durch Teutoburger Wald, Wiehengebirge und Solling. Herrliche Lichtbilder von Pflanzen und Tieren wurden gezeigt, dabei wurde manches Reizvolle von den Lebewesen berichtet, auch auf die Schwierigkeiten hingewiesen, die Tiere auf die Platte zu bannen.

2. Wanderungen und Fahrten

Winterwanderung nach Oerlinghausen am 14. Januar 1934, Führung Koppe.

Das Wetter war wenig winterlich, es regnete teilweise recht heftig, so daß sich nur wenig Vögel zeigten. Wir beobachteten den Zustand der Pflanzen, Bäume und Sträucher und zahlreiche winterfeste Kryptogamen. Im Steinbruch am Sanatorium bei der Habichtshöhe wurde das winzige Laubmoos *Brachydontium trichodes* aufgesucht, das ganz vom Eis eingehüllt war. Beim Bartoldskrug zeigte sich auf dem dünnen Sennesand die Isländische Flechte (*Cetraria islandica*). Der Rückweg vom Bartoldskrug wurde auf allgemeinen Wunsch zu Fuß durch die Senne zurückgelegt.

Geologisch-vorgeschichtliche Tageswanderung nach Oerlinghausen am 15. April 1934, Führer Deppe, Kuhlmann, in Oerlinghausen Diekmann.

Gleich in Sieker wurden einige Erläuterungen über die bei Bielefeld zutage tretenden Schichten des Mittelalters der Erde und ihre Lagerung gegeben. An einer Stelle konnten die Tone des mittleren Keupers mit ihren wechselnden grauen und roten Lagen besichtigt werden. Dann wurde der Obere Muschelkalk in dem Pape'schen Steinbruch angesehen. Sehr deutlich war ein Unterschied in der petrographischen Ausbildung des Gesteins zu erkennen: unten massige Kalke, erfüllt mit den Stielgliedern einer Seelilie, oben Tonplatten, im ganzen eine Wechsellagerung von Ton- und Kalkplatten. Darauf überquerten wir in südwestlicher Richtung den Mittleren Muschelkalk, der durch diluviale Schichten verdeckt war, und erreichten bei dem zweiten Hügelizege den Unteren Muschelkalk oder Wellenkalk. Vorher hatten wir in dem Längstal zwischen Unterem und Mittlerem Muschelkalk noch Gelegenheit, ein geologisches Fenster zu beobachten. Hier zeigten sich Posidonien-Schiefer und Serpulit, die zu der unter dem Muschelkalk liegenden Gebirgsmasse gehören. Die roten Tone des oberen Buntsandsteins, das Röt, fanden wir bei der Wirtschaft Rütli aufgeschlossen, ein Zeichen, daß wir uns in der Nähe der Osningspalte befanden, das ist die große streichende Verwerfung zwischen Nord- und Südflügel des Gebirges. Dabei ist der südliche Teil des Osning um eine Sprunghöhe von

rund 1000 m in die Tiefe gesunken. — Auf dem weiteren Weg über den Hauptkamm wurden wiederholt nordische Geschiebe beobachtet. Auch wurden noch vielfach eingehende Erklärungen über den Gebirgsbau gegeben, besonders über die Entstehung der Längstäler, die von den Höhen aus gut erkennbar waren.

Gegen 3 Uhr trafen wir in Oerlinghausen ein, wo uns Herr Diekmann freundlich empfing. Er zeigte uns wertvolle Stücke aus seiner reichen vorgeschichtlichen Sammlung und führte uns auch zu den Spuren einer vorgeschichtlichen Siedlung, die er selbst entdeckt hatte.

Vogelkundliche Halbtagswanderung am 22. April, Führung Kuhlmann.

Im Gehölz bei Meyer zu Eißeln wurden 30 Vogelarten beobachtet, darunter der Große Buntspecht an der Höhle, der Kleiber bei der Begattung und ein Turmfalkenpaar.

Vogelkundliche Tageswanderung durch den Holter Wald, nach Liemke und Hövelriege am 6. Mai, Führung Kuhlmann.

Zur Beobachtung kamen 45 Vogelarten, z. B. unsere sämtlichen Grasmückenarten, Dohlen, Schwarzspecht beim Durchsuchen von Baumstümpfen, Misteldrossel, Pirol, Ortolan, Turmfalk, Mäusebussard.

Pflanzenkundliche Tageswanderung nach Werther am 13. Mai, Führung Gottlieb.

Die Wanderung führte am Nordhang des Gebirges entlang. Beobachtet wurden zahlreiche Frühlingspflanzen.

Pflanzenkundliche Tageswanderung von Halle zur Ravensburg und durch die Haller Egge am 10. Juni, Führung Koppe.

Ein Roggenfeld westlich Halle zeigte u. a. *Ranunculus arvensis*, *Papaver dubium* und *Scandix Pecten Veneris*. Auf den Kalkbergen blühten noch einige Orchideen, in der Schlucht zwischen den Hesseler Bergen und der Großen Egge konnte ein riesiger Bestand der seltenen *Carex brizoides* gezeigt werden.

Geologische Querschnittswanderung durch den Teutoburger Wald vom Bielefelder Landgericht zur Senne am 1. Juli, Führung Prof. Dr. Puls.

Geologische Halbtagswanderung zu Hagemeyers Ziegelei am 5. August, Führung Althoff.

Das schöne Profil der Tongrube von Hagemann in Oldentrupp zeigte die verschiedenen Ammonitenzonen des untersten Schwarzen Jura von der Zone des *Psiloceras planorbis* an aufwärts bis zu der Zone des *Arietites westfalicus*. Leider war das unmittelbare Liegende des Schwarzen Jura, das Rät, durch Gehängeschutt verdeckt, doch konnte immerhin der Gesteinscharakter an umherliegenden Brocken gezeigt werden. Große Aufmerksamkeit erregten auch manche Kalkbänke, die zahlreiche Schalen der *Auster Gryphaea arcuata* enthielten. Merkwürdig sind auch die in der *Planorbis*-Zone auftretenden bituminösen, pappig verwitternden Schiefer mit eigentümlichem Geruch.

Autofahrt ins Sauerland am 26. August, Führung Deppe, Koppe und Kuhlmann.

Mit zwei vollbesetzten Postautos fuhren wir über Paderborn und Salzkotten zur Wewelsburg, dann über das Sindfeld nach Alme, über Brilon und Brilon-Wald zu den Bruchhauser Steinen und nach Bruchhausen, von hier über Nuttlar nach Callenhardt und über Rüthen und Lippstadt zurück nach Bielefeld.

Südlich Salzkotten machten wir im Dicken Busch Halt, um die merkwürdigen „Parapluie-Buchen“ anzusehen. Es sind mächtige alte Bäume, deren Zweige nach Art der Trauerweiden lang herabhängen. — Die Wewelsburg konnten wir leider nur von außen ansehen, da im Innern gerade stark gebaut wurde. Herr Deppe berichtete eingehend über die Geschichte dieser größten westfälischen Burg. Im Burggarten sahen wir die großen Eiben, im Gemäuer saßen zahlreiche Dohlen und über der Burg schwebte ein Wanderfalk. — Bei der Fahrt über das Sindfeld machte uns Herr Kuhlmann auf eine Reihe von Raubvögeln (Gabelweihe, Turmfalk, Mäusebussard) aufmerksam, die dort der Mäusejagd oblagen. Dann ging es hinunter nach Alme. Angesichts des romantischen Massenkalkgebietes im obersten Flußtal berichtete Herr Deppe über die Geologie dieser Felsen, wie sie einst vor vielen Jahrmillionen als Korallenriffe vor der Küste des Devonmeeres entstanden. Eingehend wurden die bekannten Almequellen angesehen, die eine reiche Wasser- und Sumpfflora aufweisen. Die Brunnenkresse, die der „Knebusch“ als wichtig anmerkt, zeigte sich in Menge, während das seltene Löffelkraut (*Cochlearia officinalis*) wegen der vorgeschrittenen Jahreszeit nur noch in Spuren auftrat. Eine reiche Flora boten die Kalkfelsen. Ein Teil der Gesellschaft ließ es sich nicht nehmen, den höchsten Felsen am Osthang zu erklettern, er wurde durch eine reizvolle Aussicht belohnt. — Wie anders waren Landschaft, Boden und Pflanzenwelt im Tonschiefergebiet von Brilon-Wald und gar die gewaltigen Porphyrfelsen der Bruchhauser Steine! Eingehend wurden sie angesehen, ihre Entstehung als untermeerische Vulkane besprochen, zahlreiche Seltenheiten aus der Pflanzenwelt gezeigt und schließlich von fast allen Teilnehmern der höchstgelegene Felsen, der König- oder Feldstein, erstiegen, dessen Gipfel 756 m hoch liegt und deshalb eine weite Aussicht über das Sauerland bietet. Von Vögeln erfreuten uns auch hier wieder der prächtige Wanderfalk, und beim Abstieg nach Bruchhausen kamen selbst die Pilzfreunde auf ihre Kosten, denn unter den zahlreichen häufigen Waldpilzen stand auch der seltene Porphyrsporige Röhrling (*Boletus porphyrosporus*, Kallenbach). — Nach einer Kaffeepause ging es weiter nach Callenhardt, wo der Massenkalk wieder erreicht wurde. Die schönen Triften gleich westlich des Bergstädtchens reizten zu einer neuen Unterbrechung der Fahrt. Zwar reichte die Zeit nicht, den Abstecher bis zum Hohlen Stein auszudehnen, doch konnte angesichts des Lürmecketales wenigstens ein kurzer Bericht über die vorgeschichtlichen Funde in diesem Gebiete gegeben werden. Die Floristen freuten sich über einige seltene Kalkpflanzen, die Geologen über die deutlichen Reste von Korallen aus dem Massenkalk. — Die Sonne stand schon bedenklich tief, als man sich von dieser reizvollen Gegend trennte; doch brachten uns die Autobusse in schneller Fahrt nach Lippstadt, so daß wir die bekannte „Lippische Rose“ am Rathaus noch sehen konnten, vor der uns Herr Deppe von den geschichtlichen Zusammenhängen mit dem Lipper Land berichtete. — Gegen 22 Uhr wurde Bielefeld wieder erreicht.

Autofahrt zu den Rietberger Fischteichen und zum Botanischen Garten Gütersloh am 23. Sept. 1934, Führung Deppe, Gottlieb, Kuhlmann.

Die Rietberger Fischteiche sind bedeutend als Raststation für eine Reihe der seltensten Durchzügler der Vogelwelt. Wir sahen 2 jagende Baumfalken, Hunderte von Kiebitzen, 16 Fischreiher, Halsbandregenpfeifer, Kleine Bekassine, verschiedene Rot-

schenkel und eine Rohrweihe. In Herrn Rektor F i n k e fanden wir einen feinsinnigen und trefflichen Führer, der uns ein lebensvolles Bild von der Geschichte Rietbergs gab. In Wiedenbrück wurde ein Rundgang durch die Stadt mit ihren vielen schönen Gebäuden gemacht und anschließend der Botanische Garten angesehen.

3. Pilzberatung

Wie in den früheren Jahren wurde im Museum für Naturkunde in den Spätsommer- und Herbstmonaten eine Pilzberatungsstelle eingerichtet, die jeden Montag und Donnerstag von 18 bis 19 Uhr geöffnet war. Die Einrichtung erfreute sich wieder großer Beliebtheit. An der Beratung beteiligten sich Studienrätin Frl. J a n s s e n und die Herren Dr. B o d i n u s, Gottlieb, Haas, Dr. K o p p e, Prof. Dr. P u l s. Außerdem wurden 3 Pilzexkursionen unternommen, und zwar am 16. September (Führung Gottlieb), am 30. September (Puls) und am 21. Oktober (Koppe).

Von selteneren Pilzen wurde in diesem Jahre der Anhängsel-Röhrling (*Boletus appendiculatus*) mehrfach zur Pilzberatung gebracht. — Der Pilz scheint neu für Westfalen zu sein. Er wurde bei uns stets auf Kalkboden unter Buchen beobachtet. Sichere Fundstellen sind: Bielefeld, bei Lämmershagen, 19. 8. 34 (überprüft durch Kallenbach); nördlich von Peter auf dem Berge (Studienrat Baumann!); Blömkeberg, 21. 10. 34; Kreis Lübbecke, Stemmer Berge, 19. 8. 34.

Ferner konnte der echte Satanspilz (*Boletus satanas*) einwandfrei festgestellt werden, nämlich auf Kreidekalk unter Buchen an der Dörenschlucht, eingesammelt von H. Gottlieb am 26. 8. 34. Auch diese Bestimmung wurde freundlichst von Herrn K a l l e n b a c h, Darmstadt, bestätigt.

Bielefeld, 21. Dezember 1934.

F. Koppe.

Die Vogelwelt des Ravensberger Landes u. der Senne

Beiträge zu einer Avifauna

Von Heinz Kuhlmann, Bielefeld

1. Allgemeines

Die grundlegende Arbeit, die für unser Gebiet in Frage kommt, sind die „Beiträge zur Vogelfauna von Bielefeld und Umgegend“ von K. Behrens (s. Nr. 3 des Schriftennachweises). Behrens war sich bewußt, daß seine Arbeit, die 1908 erschien, in manchen Teilen überholt war, und er äußerte mir wiederholt die Absicht, ein neues avifaunistisches Bild zu geben. Der Tod raffte ihn jedoch vorher hinweg. Es erschien mir deshalb notwendig, das von Behrens Gewollte nachzuholen.

Der Versuch, den ich unternommen habe, ist das Ergebnis der Mitarbeit zuverlässiger Gewährsmänner, der sich auf unser Gebiet beziehenden Veröffentlichungen und meiner eigenen Beobachtungen. Als Mitarbeiter nenne ich die Herren: Dr. med. Delius-Herford, Amtsgerichtsrat Frielinghaus-Minden (Wf), Stadtförster Hornberg-Bielefeld, Hauptlehrer König-Bockhorst, Graf Korff-Schmising-Tatenhausen, Professor Langewiesche-Bünde (Wf), Lehrer Polkläsener-Hövelhof, Bankbeamter Schöning-Bielefeld, Mühlenbesitzer Schwarzen-dahl-Paderborn und Administrator Thoms-Bielefeld. Diesen Herren danke ich herzlich für ihre Mitarbeit. Besonderen Dank schulde ich Herrn Schulleiter G. Wolff-Schötmar, der das Manuskript einer eingehenden Durchsicht unterzog und mir weitere Beobachtungsangaben zur Verfügung stellte. Als plattdeutsche Vogelnamen wurden die gebräuchlichsten, und zwar in der Mundart von Brockhagen genommen. Die Auswahl besorgte in dankenswerter Weise Herr Schöning zum größten Teil nach den Arbeiten von Hartwig: „Plattdeutsche Tier- und Pflanzennamen aus Minden-Ravensberg, Teil II: Die Vogelnamen.“ Jahresberichte des Historischen Vereins für die Grafschaft Ravensberg in Bielefeld, 1928/32. Die Anordnung und die wissenschaftliche Benennung geschah nach E. Hartert, „Die Vögel der paläarktischen Fauna“, Berlin 1910/22.

Als Arbeitsgebiet kommt hauptsächlich die alte Grafschaft Ravensberg in Frage. Da mir jedoch bei Abfassung der Arbeit der Wunsch kam, den Schulen und Vogelfreunden einen Führer durch die heimatliche Vogelwelt zu geben, so zog ich noch die benachbarten Gebiete, vornehmlich die uns allen ans Herz gewachsene Senne, mit in den Kreis der Betrachtung. Im großen und ganzen ist es also das Gebiet, welches hauptsächlich zum Wochenende durchwandert wird.

Das Gebiet wird von Nordwesten nach Südosten vom Teutoburger Wald, durch den gut beflogene Zugstraßen führen, durchzogen. Seine höchste Erhebung findet er im Velmerstot mit 468 m. Die durchschnittliche Höhe beträgt etwa 300 m. Dieses Gebirge trennt das Ravensberger Hügelland und das Lippische Bergland im Nordosten und Osten von der Münsterschen Bucht im Südwesten und Westen. Zugleich ist es die Wasserscheide zwischen Weser mit Werre, Bega, Aa und Else, Lippe und Ems mit Furlbach, Dalbke, Lutter, Strothe usw. Der geologische Bau des Teutoburger Waldes ist noch nicht restlos geklärt. Wir unterscheiden drei nebeneinander laufende Hauptkämme. Im Nördosten und Osten den Muschelkalkzug, der infolge Auswaschung der weichen Schichten des mittleren Muschelkalkes durch ein Längstal wieder in zwei Höhenzüge, den oberen und unteren Muschelkalk, getrennt wird. Laubwaldstücke, Felder und Weiden, die oft bis auf die Kammhöhe reichen, sind die besonderen Merkmale der Muschelkalkzüge. Der Boden ist fruchtbar, die Hänge sind im allgemeinen flach, die Höhe beträgt im Durchschnitt 200 m. Nur der Bellenberg bei Horn und die südlich anschließenden Muschelkalkhöhen sind 50 bis 100 m höher, haben steilere Böschungen und sind stärker gegliedert. Durch Quertäler, die meistens mit geologischen Verwerfungen zusammenhängen, werden die Ketten des Muschelkalkes häufig unterbrochen. Im Gelände sind sie aber schon an ihrer Bewachsung und Form leicht wiederzuerkennen.

In der Mitte des Gebirges bildet der Sandsteinzug der unteren Kreide fast durchweg die höchsten Erhebungen. Diese Kette ist im Gegensatz zu den anderen wenig gegliedert. Der Kamm ist schmal, die Hänge sind steil. Nadelhölzer, besonders die Kiefer (*Pinus silvestris*), und Heidekraut (*Calluna vulgaris*) gedeihen auf dem unfruchtbaren Boden.

Der dritte Hauptzug im Südwesten oder Westen besteht aus den Kalksteinen der oberen Kreide. Von dem Sandsteinkamm ist er durch ein breites Längstal, in dem weiche Mergelschichten ausgewaschen sind, getrennt. Dieses Tal ist fruchtbar und meistens besiedelt. Die Hänge sind steil, Siedlungen und Felder sind selten. Der Westabfall von der Dörenschlucht ab nach Süden ist flach. Bewachsen sind die Kalkberge, die man auch als Plänerberge bezeichnet, mit Laubwald, besonders mit der Buche (*Fagus silvatica*). Die Kammlinie ist gegliederter als beim Sandsteinkamm.

Das Ravensberger Hügelland und das Lippische Bergland bestehen vorwiegend aus Keuper. Der Wechsel von harten und weichen Schichten bedingt Täler und Höhen, die im allgemeinen unregelmäßig das Gebiet zwischen Teutoburger Wald und Weserkette durchziehen. Die kalkreichen Mergelschichten sind an vielen Stellen zum Düngen der Felder abgebaut worden. In den verlassenen Mergelkuhlen sind kleine Teiche und vielfach Schwarzdornbüsche (*Prunus spinosa*). Das Ravensberger Hügelland ist dicht besiedelt. Die fruchtbaren Felder verdrängen die Waldstücke immer mehr. Zwischen dem Ravensberger Hügelland im Westen und dem Lippi-

schen Bergland im Osten liegt zwischen Bielefeld und Herford die Herforder Liasmulde. Von den dunklen Liastonen der Jurazeit hat dieses Gebiet seinen Namen erhalten. Es ist fruchtbares Land und gut besiedelt. Zwischen den Feldern befinden sich nur wenige Gehölzgruppen. Im Lippischen Bergland ist die Gliederung reicher als im Ravensberger Hügelland. Auf den größeren Höhen finden wir zusammenhängende Mischwaldbestände. Von Natur herrscht die Buche (*Fagus silvatica*) vor. Hin und wieder sieht man kahle Kuppen, die nur mit Heide (*Calluna vulgaris*) und Gräsern bewachsen sind.

Im Südwesten und Westen des Teutoburger Waldes liegt die Münstersche Bucht, die wegen der Ablagerungen aus der Kreidezeit auch Münstersches Kreidebecken genannt wird. Von Halle bis Paderborn erstreckt sich die Senne, eine ausgesprochene Heidelandschaft, deren Boden aus eiszeitlichen Ablagerungen besteht. Sand herrscht vor. Auf ihm wachsen am Rande des Gebirges nur Heide, Kiefer und Birke. Weiter im Westen gibt es bei höherem Hochwasserstand Weiden, Felder, Moore und Mischwälder. Besonders dort, wo die mergeligen Ablagerungen der Grundmoräne die Oberfläche bilden, finden wir größere zusammenhängende Wälder, z. B. Eckelau, Welschhof, Schloß Holte, Patthorst, Tatenhausen. Die Bäche der Senne sind in ihren Oberläufen mit steilen Böschungen tief eingeschnitten. Bemerkenswerte Bildungen in der Senne sind die durch Auswaschungen in der Jetztzeit entstandenen Trockentäler. Zwischen Haustenbeck und Neuhaus liegt der Truppenübungsplatz Sennelager. (In der systematischen Übersicht abgekürzt: Tr.Ü.Pl.)

An nennenswerten Teichen haben wir die 30 ha großen Rietberger Fischteiche, den Hannessee auf dem Truppenübungsplatz, die Kipshagener Teiche, den Dalbker-Teich, die Friedrich-Wilhelms-Bleiche, den Barrelpohl, das Hückermoor und den Norderteich mit 15 ha.

Das Klima ist als milde zu bezeichnen. Der Juli zeigt im Mittel 18° Wärme, der Januar 1° Kälte. Die jährliche Niederschlagshöhe beträgt 700—800 mm. Das Gebiet größter Niederschlagsmenge befindet sich im Lippischen Walde mit 1000—1100 mm. Durch das günstige Klima und durch die vielfachen Niederschläge hat sich eine reiche Pflanzenwelt entwickelt. Hecken und Büsche bieten den Vögeln Zuflucht und Brutgelegenheit.

Zur Erleichterung der vogelkundlichen Wanderungen führe ich im folgenden die hauptsächlichsten Charaktervögel der verschiedenen Landschaftsformen auf und einige Vögel nach der Örtlichkeit des Nistplatzes. Dabei ist zu beachten, daß innerhalb der einzelnen Gruppen die verschiedensten Übergänge vorkommen.

Mitbewohner der Gebäude: Haussperling, Hausschwalbe, Rauchschwalbe, Mauersegler, Hausrotschwanz, Star, Schleiereule, Steinkauz (seltener), Storch.

In Gärten und auf Plätzen der Ortschaften: Star, Amsel, Kohl- und Blaumeise, Buchfink, Grünfink, Klapper- und Gartengrasmücke, Gartenspötter, Stieglitz, Feldsperling, Weiße Bachstelze.

Im Park, Laub- und Mischwald: Nachtigall, Singdrossel, Weidenlaubsänger, Fitis, Schwirrer, Zaunkönig, Schwanzmeise, Sumpfmeise, Hänfling, Girlitz, Goldammer, Kirsch kernbeißer, Dorn- und Mönchsgrasmücke, Rotrückenwürger, Haus- und Gartenrotschwanz, Grauer Fliegenschnäpper, Trauerfliegenschnäpper, Kleiber, Baumläufer, Pirol, Saat- und Rabenkrähe, Elster, Eichelhäher, Kuckuck, Wendehals, Grünspecht, Klein- und Mittelspecht, Großer Buntspecht, Waldkauz, Mäuse- und Wespenbussard, Roter Milan, Ringel-, Hohl- und Turteltaube.

In Nadelwäldern: Buchfink, Hänfling, Weidenlaubsänger, Fitis, Klapper- und Mönchsgrasmücke, Kohl-, Tannen- und Haubenmeise, Gelbköpfiges Goldhähnchen, Heckenbraunelle, Rotkehlchen, Mistel- und Wacholderdrossel, Kreuzschnabel, Zeisig, Dompfaff, Waldbaumläufer, Großer Buntspecht, Schwarzspecht, Waldohreule, Turm-, Baum- und Wanderralk, Hühnerhabicht, Sperber, Ringeltaube.

In Moor und Heide: Birkwild, Waldschnepfe, Bekassine, Großer Brachvogel, Nachtschwalbe, Feld- und Heidelerche, Baum- und Wiesenpieper, Raubwürger, Schwarzkehliger Wiesenschmätzer, Steinschmätzer, Kuckuck.

Auf Feldern und Wiesen: Feldsperling, Grau- und Gartammer, Saat- und Rabenkrähe, Feld- und Haubenlerche, Dorngrasmücke, Sumpfrohrsänger (Getreidesänger), Steinschmätzer, Braunkehliger Wiesenschmätzer, Brach- und Wiesenpieper, Schafstelze, Rotrückenwürger, Turmfalk, Storch, Kiebitz, Wachtelkönig, Rebhuhn, Wachtel, Jagdfasan.

An Gebirgsbächen: Weiße Bachstelze, Gebirgsbachstelze, Wasserramsel.

Am Ufergelände der Flüsse: Steinschmätzer, Kiebitz, Flußuferläufer, Teichrohrsänger, Heuschreckensänger, Blaukehlchen, Rohrammer, Uferschwalbe, Eisvogel, Fischreiher.

In Sumpfwiesen und an Teichen: Rohrammer, Teichrohrsänger, Wasserralle, Tüpfelsumpfhuhn, Grünfüßiges Teichhuhn, Bläßhuhn, Rohrweihe, Fischadler, Sumpfohreule, Bekassine, Stock-, Krick- und Knäckente, Zwergtaucher.

Nach der Art des Nistens unterscheiden wir:

Bodenbrüter: Nachtschwalbe, Flußregenpfeifer, Kiebitz, Brachvogel, Bekassine, Wachtelkönig, Rebhuhn, Wachtel, Fasan, Waldschnepfe, Birkhuhn, Wiesenpieper, Schafstelze, Blaukehlchen, Schwirrer, Weidenlaubsänger (oder dicht über dem Boden), Fitis, Graumammer (oder dicht über dem Boden), Schwarzkehliger- und Braunkehliger Wiesenschmätzer.

Gartenammer, Heide-, Hauben- und Feldlerche, Baum- und Brachpieper, Goldammer (ebenso oft im Gebüsch).

Freibrüter auf Bäumen bzw. im Gebüsch: Waldohr-eule, Raben- und Saatkrähe, Elster, Häher, Ringel- und Turteltaube, Gabelweihe, Habicht, Sperber, Mäuse- und Wespenbussard, Wanderfalk (auch in Felsklüften, Ruinen und auf Kirchtürmen), Baumfalk, Sing-, Mistel-, Wacholder- und Schwarzdrossel, Raubwürger, Rotrückenvürger, Kreuzschnabel, Zeisig, Schwanzmeise, Goldhähnchen, Pirol, Gelbspötter, Buch- und Grünfink, Stieglitz, Kirsch kernbeißer, Nachtigall, Rotkehlchen, Grasmücken, Dompfaff, Girlitz, Hänfling, Zaunkönig, Heckenbraunelle.

Höhlen- bzw. Halbhöhlenbrüter: Dohle, Hausrotschwanz, Gartenrotschwanz, Schwarz-, Grün- und Grauspecht, Großer Buntspecht, Mittel- und Kleinspecht, Kleiber, Feldsperling, Star, Trauerfliegenfänger, Grauer Fliegenfänger, Kohl-, Blau-, Sumpf-, Tannen- und Haubenmeise, Turmfalk, Waldkauz (diese beiden bisweilen freibrütend), Wendehals, Wiedehopf, Hohltaube, Zwergfliegenfänger, Baumläufer, Bachstelze, Gebirgsbachstelze, Mauersegler.

Unsere Heimat weist 225 verschiedene Vogelarten auf. Davon sind 123 Brutvögel und 122 Durchzügler, Gäste usw.

Nachstehend führe ich noch einige Brutvögel der Nachbargebiete auf, die als solche bei uns nicht nachgewiesen sind:

Schilfrohrsänger, Rohrweihe, Tafelente*, Haubentaucher, Rotschenkel, Uferschnepfe am Dümmer und Steinhuder Meer.

Wiesenweihe*, Große Rohrdommel, Löffelente*, Schwarzhalstaucher, Kampfläufer, Trauerseeschwalbe am Dümmer.

Zwergrohrdommel* am Steinhuder Meer.

Fischreiher in den Stemmer Bergen, bei Polle, Herstelle, Beverungen, „Schwarzen Raben“ bei Lippstadt.

Auerhuhn im Sauerland.

Als seltene Brutvögel wurden bei uns die nachstehend aufgeführten festgestellt und kommen als solche im Nachbargebiet vor:

Brachpieper in der Lüneburger Heide*. Am 11. 6. 1927 traf ich ein singendes Männchen zwischen Barneführer Holz und Sandkrug (Oldenburg).

Zwergfliegenschnäpper in der Eilenriede*.

Wacholderdrossel im Gartlager Holz bei Osnabrück*.

Wiedehopf im Hümmling*?, in der Lüneburger Heide*.

Wanderfalk am Hohenstein, im Solling und in der Egge.

Gabelweihe an der Weser zwischen Hameln und Hann.-Münden, Saupark Springe.

Die Angaben vom Steinhuder Meer und die mit einem * bezeichneten entnahm ich Brinkmann, „Die Vogelwelt Nordwestdeutschlands“, s. Schriftennachweis Nr. 7.

Die vorliegende Arbeit soll ein Baustein dazu sein, die Durchforschung der Heimat zu fördern. Ich würde es daher dankbar begrüßen, wenn sich recht viele Mitarbeiter fänden, welche die sicherlich vorhandenen Lücken auszufüllen sich bemühten. Denn unsere Arbeit muß vornehmlich dem Heimatschutz dienen, und dieser kann nur gedeihen, wenn die unentbehrliche Voraussetzung dazu erfüllt ist: Kenntnis und Erforschung der Heimat. Das Streben und der Wunsch aller Heimatfreunde muß dahingehen, daß das wahr wird, was Lothar Schreyer sagt: „Eine schönere Natur als unsere Heimat kennen und finden wir nicht, da wir sie lieben. Wir lieben ihre Schönheit aber nicht aus einem Schönheitsgefühl, sondern aus dem geheimnisvollen Strom des Blutes, der uns alle in dieser Heimat vereint hat, und es scheint uns, als ob ein unserem Blut verwandtes Strömen in der Natur unserer Heimat lebt. Darum ist die Heimat Vaterland. Die Berge und Flüsse und Wälder und Täler und alles, was um uns lebt, ist uns geschwisterlich vertraut. Es gehört zu uns, ist in uns, und wir sind in ihm.“

Bielefeld, am Tage der Wintersonnenwende 1934.

2. Schriftennachweis

Abkürzungen.

O.Ms.	Ornithologische Monatsschrift.
M.V.	Mitteilungen über die Vogelwelt.
J.N.V.Bl.f.	Jahresbericht des Naturwissenschaftlichen Vereins für Bielefeld und Umgegend.
Abh.W.Pr.Mstr.	Abhandlungen aus dem Westfälischen Provinzialmuseum für Naturkunde, Münster (Westf.).

1. Bartels, M.: Zur heimatlichen Vogelwelt. J.N.V.Bl.f. 1911/13.
2. Ders.: Zum Vorkommen des Ortolans und des Girlitz bei Bielefeld. Ebenda.
3. Behrens, K.: Beiträge zur Vogelfauna von Bielefeld und Umgegend. Bericht über die Versammlungen des Botanischen und Zoologischen Vereins für Rheinland und Westfalen. Bonn 1908.
4. Ders.: Aus der Vogelwelt. J.N.V.Bl.f. 1908.
5. Ders.: desgl. Ebenda. 1909/10.
6. Ders.: Aus dem Leben der Wasserralle. Ebenda 1911/13.
7. Brinkmann, M.: Die Vogelwelt Nordwestdeutschlands. Hildesheim 1933.
8. Delius, R.: Beobachtung über die Vogelfauna von Versmold. J.N.V.Bl.f. 1908 und 1909/10.
9. Goethe, Fr.: Vogelbeobachtungen am Teutoburgerwald im Winter 1928/29. O.Ms. 1930.
10. Ders.: Die Weidenmeise im Teutoburgerwald. Abh.W.Pr.Mstr. 5. Jahrg. 1934.

11. Kuhlmann, H.: Beiträge zur heimatischen Wirbeltierfauna. J.N.V.Bl. 1922/27.
12. Ders.: Die Vogelwelt des Naturschutzgebietes Kipshagen. Ebenda 1933.
13. Ders.: Zum Brutgeschäft der Waldschnepfe. M.V. 3/1924.
14. Ders.: Vom Gimpel. M.V. 6/7, 1929.
15. Ders.: Der Heuschreckensänger bei Bielefeld. M.V. 10/11, 1929.
16. Ders.: Beobachtungen aus dem Sennelager. M.V. 2/3, 1930.
17. Ders.: Eigenartiger Nistplatz eines Wiedehopfes. M.V. 2/3, 1930.
18. Ders.: Aus dem Teutoburgerwalde. M.V. 1/3, 1931.
19. Ders.: Bilder aus dem Vogelleben der Senne. „Unsere Senne“, Staumühle 1928.
20. Peitzmeier, Jos.: Die Avifauna des Gebietes der oberen Ems. Journal für Ornithologie LXXIII, 1925, Heft 4.
21. Ders.: Die Avifauna des oberen Emsgebietes II. Abh.W.Pr.Mstr. 2. Jahrg. 1931.
22. Reichling, H.: Beiträge zur Ornis Westfalens und des Emslandes. Abh.W.Pr. Mstr. 3. Jahrg. 1932.
23. Le Roi: Notizen zur Wirbeltierfauna von Bielefeld. J.N.V.Bl. 1908.
24. Sunkel, W.: Ornithologische Beobachtungen aus dem Sennelager bei Paderborn. O.Ms. 1918.
25. Wolff, G.: Die lippische Vogelwelt. Schötmar 1925.
26. Ders.: Aus Lippe. O.Ms. 1932.

Die bedeutsame Literatur von Schacht habe ich nicht aufgenommen, weil sie in der von mir herangezogenen umfassenden Arbeit von Wolff „Die lippische Vogelwelt“ restlos enthalten ist.

3. Systematisches Verzeichnis

Ordnung: Singvögel — *Passeres*.

Familie: Raben — *Corvidae*.

1. Kolkrabe, *Corvus c. corax* L.

Kommt als Brutvogel im ganzen Gebiet nicht mehr vor. Auch als Durchzügler ist er selten. Bis in die Mitte der 80er Jahre brütete er im Revier Tatenhausen (Brinkmann 7). Graf Korff-Schmising schreibt mir: „März-April 1928 und 1929 hielten sich drei Kolkraben mehrere Wochen im Revier auf, unweit der Stelle, wo in den 80er Jahren der letzte Horst gestanden hatte. Am 5. 9. 29 sah ich bei Holtfeld einen einzelnen Raben. Im Frühjahr 32 glaubt mein Vater, der den Raben aus dem Hochgebirge sehr gut kennt, etwa Mitte März zwei Raben bei ihren Flugspielen beobachtet zu haben.“ Um 1870 soll nach Pollkläsener der Kolkrabe im Holter Walde gehorstet haben. Nach Peitzmeier (20) gibt Pelster als letztes Brutvorkommen in der Warendorfer Gegend die Jahre 1888 oder 89 an. Vor Jahren sah Peitzmeier ein Stück bei Wiedenbrück. Im benachbarten Lippe stand 1885 noch ein Kolkrabenhorst im Bezirk Eckelau bei Haustenbeck. 1907 glaubt Schacht behaupten zu dürfen, daß in ganz Lippe kein Paar des Odinsvogels mehr horste (Wolff 25).

2. Rabenkrähe, *Corvus c. corone* L., Kraiggen.

Überall häufiger Brutvogel, besonders in Feldgehölzen und an Waldrändern. Selbst bis in die Städte und Dörfer verlegt sie ihren Brutplatz.

3. Nebelkrähe, *Corvus c. cornix* L., Niewelkraiggen.

Häufiger Wintergast im Verbande von Raben- und Saatkrähen und Dohlen. Sie findet sich bereits im Oktober ein und zieht Ende Februar bis etwa Mitte März wieder ab. Im Frühling 1919 traf Wolff (25) eine einzelne Nebelkrähe inmitten einer kleinen und jungen Saatkrähenkolonie nahe bei Schötmar an, als die Saatkrähen schon Junge hatten. Am 16. August 1921 strich eine Nebelkrähe niedrigen Fluges über seinen Garten hin, und am 24. Juni 1922 sah er eine Nebelkrähe Futter suchen.

4. Saatkrähe, *Corvus f. frugilegus* L., Sotkraiggen.

Nistet in größeren und kleineren Kolonien z.B. Hillegossen, Oldentrup, Asemissen, Rieselfelder. Da die Saatkrähe den leichten Boden südlich des Teutoburger Waldes meidet, ist sie nach Behrens (3) bei Rheda, Wiedenbrück nur im Winter zu finden. 1909 nistete im Garten der Resource in Bielefeld ein Saatkrähenpaar (Behrens 5).

Von Ende Oktober bis November ziehen ungeheure Scharen der Saatkrähen, untermischt mit Dohlen, durch das Ravensberger Land, während der Rückzug im Frühjahr bei uns wenig oder kaum in Erscheinung tritt.

5. Westliche Dohle, *Coloeus monedula spermogolus* (Vieill.), Kornkraiggen.

Hauptsächlich in lichten Eichen- und Buchenwäldern Brutvogel, so in Tatenhausen, Patthorst, Langelau, Holter Wald. Nach Delius bei Niedick und Vermold. Im Sommer 1900 fand Behrens (3) bei Herzebrock ein Dohlennest, das nach Häherart an den Stamm einer alten Eiche gebaut war.

Als Bewohner von Türmen kommt die Dohle vor auf dem Schlosse in Rheda, Detmold und Wittlage; auf dem Kirchturm der Marienkirche in Minden und auf der Nikolaikirche in Lemgo. Die Dohle ist wiederholt von Wolff als Freibrüter festgestellt worden, namentlich in Saatkrähenkolonien. Bei Wintertag befindet sie sich oft in Gesellschaft der Krähen, man hört sie durch den Ruf leicht heraus.

Am 6. 4. 1920 sah Korff-Schmising in einem Dohlenschwarm auf frisch gesätem Weizenstück bei Tatenhausen eine Dohle mit fast rein weißen Halsseiten, die vielleicht *C. m. collaris* gewesen sein könnte.

6. Elster, *Pica p. pica* (L.), Jakstern.

In Feldgehölzen und an Bauernhöfen noch überall Brutvogel, wenn auch unregelmäßig verbreitet. Bisweilen werden nur 1½ bis 2 m hoch stehende Nester gefunden. Behrens hat solch ein niedrig in Weißdorn stehendes Nest aus Jöllenbeck geholt und es im Bielefelder Museum ausgestellt. Wolff fand bei Holzhausen (Schötmar) ein Nest im Dorngebüsch, einmal in einer Hecke 2 m hoch. Die Landbevölkerung nennt die in Hecken brütenden Elstern „Knickelstern“.

Bei Tatenhausen ist die Elster durch systematische Verfolgung stark zurückgegangen. Ein lebhaftes und schönes Bild bieten die Winteransammlungen. So beobachte ich jeden Winter große Ansammlungen in den Feldbüschen des Holzhauser Berges bei Horn. Korff-Schmising zählte im Winter 1931—32 an einem Abend 83 Elstern, die in einem kleinen etwa 8 m hohen Kiefernstangenholz einzeln und truppweise zur Nachtruhe einfielen.

7. Dünnschnäbeliger Tannenhäher, *Nucifraga caryocatactes macrorhynchos* Brehm.

Seltener, unregelmäßiger Wintergast. Nach Behrens (3) wurden in der Nähe Bielefelds drei Stück erlegt (keine Zeitangabe d. Verf.). Peitzmeier (20) gibt für 1908 und 1913 verhältnismäßig häufiges Auftreten an. Am 15. und 24. 10. 1917 wurde je ein Tannenhäher im Revier Tatenhausen erlegt (Schmising). Pollkläsener beobachtete Oktober 1913 zwei Stück in Hövelriege und berichtet von der Erlegung eines Stückes auf der Jagd in Schloß Holte im Jahre 1917. Delius sah Oktober-November 1933 ein Stück in Herford in einem Garten. Für Lippe gibt Wolff (25) Beobachtungen für 1910, 12, 13, 15, 16 und 32 an.

8. Eichelhäher, *Garrulus g. glandarius* (L.), Hiebert.

In Laub- und Nadelwaldungen häufiger Brutvogel. Er ahmt gern fremde Vogelstimmen nach. Am meisten täuscht uns der farbenprächige Vogel durch die Nachahmung des Rufes vom Mäusebussard.

Familie: **Stare — *Sturnidae*.**

9. Star, *Sturnus v. vulgaris* L., Sproen.

Nistet als Waldvogel in hohlen Bäumen. Das Anbringen von Nistkästen, der Übergang zu Ziegeldächern, die Wiesenkultur sind der Vermehrung der Stare sehr förderlich geworden, sodaß sie in jedem Dorf und in jeder Stadt eine allbekannte Erscheinung sind. In trockenen Sommern werden sie besonders lästig als Kirschendiebe, fallen auch gern über die reifen Birnen her. Im allgemeinen wird nur eine Brut hochgebracht. Überwinternde Stare sind keine Seltenheit mehr. In Bielefeld kann man z. B. in jedem Winter Trupps sehen, die nach Hunderten zählen und in Efeu- wänden nächtigen.

10. Rosenstar, *Pastor roseus* (L.).

Der in Südeuropa und Kleinasien beheimatete Vogel verirrt sich selten nach Norddeutschland. Nach Schacht wurden aus einer Starenschar am 30. 5. 1875 fünf Rosenstare bei Detmold erlegt (Wolff 25).

Familie: **Pirole** — *Oriolidae*.

11. Pirol, *Oriolus o. oriolus* (L.), Wuigelwagel.

Fast überall da vertreten, wo kleine Feldgehölze vorhanden sind. Zur Brutzeit meidet er die höheren Gebirgslagen. Ich beobachtete ihn z. B. bei Steinhagen, Künsebeck, Patthorst, zwischen Brockhagen und Harsewinkel, Stukenbrock, Furlbachtal, Hövelhof, Tr.Ü.Pl., Meyer zu Eissen, Rieselfelder und vor allem in den Feldgehölzen des Ravensberger Hügellandes. Nach Frielinghaus ist er in Minden im Glacis und auf dem neuen Friedhof keine seltene Erscheinung.

Niststoffe holt der schmucke Vogel am frühen Morgen mitten aus den Gehölften. Durch Nachpfeifen seines Rufes kann man den streitsüchtigen Vogel sehr leicht anlocken. Zur Kirschenzeit ist er am leichtesten zu beobachten, denn er kommt immer wieder nach demselben Baum zurück.

Familie: **Finken** — *Fringillidae*.

12. Kirschkerneißer, *Coccothraustes c. coccothraustes* (L.), Kirskenknepper.

Als Brutvogel wird die Art vielfach übersehen und überhört und mag daher mehr vorkommen, als man annimmt. Ich fand ihn auf dem Johannisfriedhof in Bielefeld und bei Niemöller an der Lutter. Behrens (3) erwähnt ihn für Wiedenbrück und Herford; Delius nennt ihn für Herford auch als Brutvogel. Korff-Schmising fand am 19. 5. 1920 das Nest etwa 1,50 m hoch in einer jungen Fichte im Schloßgarten noch ohne Eier. Am 3. 6. beobachtete er dort einen futtertragenden Kernbeißer. Sonst hat er ihn selten beobachtet, auch keine Nester mehr gefunden. Im Frühjahr 1932 fand er bei Steinhausen in der Nähe eines Sperberhorstes den Federkranz eines Weibchen und daneben ein legereifes Ei.

Im Winter sieht man öfters größere Schwärme. Delius sah einmal 50—60 Stück. Ich fand den Kernbeißer vielfach in größerer und kleinerer Anzahl Samen ausklaubend auf Hainbuchen. Auch am Futterplatz stellt sich der Kernbeißer bisweilen ein.

13. Grünfink, *Chloris c. chloris* (L.), Gialsotfink.

In Parks, Anlagen, größeren Gärten und auf Friedhöfen häufiger Brutvogel. Im Winter zeigt er sich oft auf dem Futterplatz, zu dieser Zeit verzehrt er auch die Samen der Schneebeere.

14. Stieglitz, *Carduelis c. carduelis* (L.), Duiselfink.

Nicht allzu häufiger Brutvogel in den Anlagen der Dörfer und Städte, in Obstgärten und auf den Obstbäumen der Landstraßen. Während der Sommermonate beobachtet man auch innerhalb Bielefelds Stieglitze. Der Brutnachweis ist jedoch noch nicht erbracht worden. Außerhalb der Ortschaften als Brutvogel gar nicht oder nur selten beobachtet. Am 14. 4. 1933 sah ich auf dem Tr.Ü.Pl. Schwärme von 10 bis 20 Stück auf Kiefern den Samen ausklauben. Am 12. 2. 1934 trieb sich ein Schwarm von etwa 20 Stück bei Horn herum.

15. Zeisig, *Carduelis s. spinus* (L.).

Ist meines Wissens als Brutvogel für unser Gebiet noch nicht nachgewiesen worden. Einen sicheren Beleg des Brütens in Lippe bringt Wolff (25), der am 5. 6. 1915 das Nest in einer Tanne im Park von Schötmar fand. Am 12. 6. hat er die Fütterung im Lichtbilde festhalten können. In der Umgebung der Externsteine wurde der Zeisig von Wolff auch zur Brutzeit 1934 gehört und beobachtet. Goethe (9) meldet 1929 das seltene Brutvorkommen bei Detmold. Jeden Winter zeigen sich große Schwärme, besonders da, wo Bachläufe mit Erlen bewachsen sind. Am 25. 3. 1934 fand ich am Dalbker Teich einen Zeisig flügelschlagend am Boden liegend. Nach näherem Zusehen ergab sich, daß die Füße vollständig mit Harzmasse verklebt waren. Nach gründlicher Säuberung mit warmem Wasser war der Vogel wieder flugfähig.

16. Bluthänfling, *Carduelis c. cannabina* (L.), Flaßfink.

Häufiger Brutvogel in jungen Nadelhölzern, auf Friedhöfen, in Hecken, Gebüsch und Wacholder. An schönen Herbsttagen lassen die Hänflinge noch fröhlich ihre hübschen Weisen erschallen.

17. Birkenzeisig, *Carduelis f. flammea* (L.).

Den Birkenzeisig oder Leinfink trifft man im Winter selten an. Im Winter 1894/95 trieben sich nach Schacht große Flüge von Leinzeisigen in unseren Erlen- und Birkenwäldern umher (Wolff 25). Korff-Schmising berichtet von einem Stück, das am 16. 10. 1917 bei Tatenhausen aus einem Schwarm in Vogelbeerbäumen herausgeschossen wurde.

18. Girlitz, *Serinus canaria serinus* (L.).

Der von Südosten nach Deutschland eingewanderte Vogel wurde erstmalig in Bielefeld am 17. 5. 1891 von M. Bartels (2) beobachtet. 1894 fand Behrens (3) am Lutterkolk bei Brackwede die ersten Nester. Seit jenem Jahre hat er die Art in jedem Jahre beobachtet. Im Gegensatz zu Brinkmann (7), der eine Besiedelung Bielefelds erst ab 1914 annimmt, glaube ich, daß die Besiedelung doch schon 1894 einsetzte. Nach Wolff

(25) stellte Schacht 1907 das Brutvorkommen bei Detmold fest. Peitzmeier (20) gibt an, daß der Girlitz 1920 zum ersten Male in Wiedenbrück, Rheda und Gütersloh als Brutvogel nachgewiesen wurde. 1922 bezeichnet er ihn schon als häufig. In Verl wurde er nicht gefunden. Ich nenne sein Vorkommen für Stukenbrock, Augustdorf und Haustenbeck, um einige Orte der Senne anzuführen. Heute zählt der Girlitz fast im ganzen Ravensberger Lande mit zu den häufigsten Finken, der aber auch nur in Ortschaften oder deren Nähe vorkommt. Den ersten singenden Girlitz hörte ich am 19. 3., im allgemeinen sind es die ersten Apriltage; den letzten Girlitz sah ich am 18. 10. Der Girlitzbestand ist großen Schwankungen unterworfen, in manchen Jahren hört man das schwirrende Liedchen dieser Vögel überall, in anderen Jahren nur ziemlich selten.

Von überwinternden Girlitzen liegen mir keine Beobachtungen vor.

19. Nordischer Dompfaff, *Pyrrhula p. pyrrhula* (L.).

Der auch in Deutschland in Ost- und Westpreußen brütende nordische Dompfaff wird gelegentlich auch in unserm Gebiet beobachtet. Am 6. 2. 1929 trieben sich den ganzen Tag über auf einem mit Unkraut bestandenen Felde bei meinem Hause drei Stück umher, zwei Männchen und ein Weibchen. Unter den Vögeln befand sich eine albinotische Aberration: ein Männchen war vom Kopf bis etwa zur Rückenhälfte grauweiß gefärbt, im prächtigen Gegensatz dazu stand die leuchtend rote Brust (14).

20. Kleiner Dompfaff, *Pyrrhula pyrrhula europea* Vieill., Dompapen.

Wenn Behrens (3) 1908 noch schreiben konnte, daß der Gimpel sich seit einigen Jahren wieder bedeutend vermehrt hätte, so muß ich nach meinen Feststellungen sagen, daß er in den letzten Jahren sehr im Bestande zurückgegangen ist. Dasselbe berichten auch Peitzmeier (20) und Wolff (25). Im größten Teil des Gebietes ist er noch vereinzelt Brutvogel und zwar scheint mir, daß er im gebirgigen Teile häufiger ist als in der Ebene. In der Umgebung Horns ist er z. B. keine Seltenheit. Im Winter kommt er einem öfters zu Gesicht, auch am Futterplatz stellt er sich wohl mal ein, sofern man mit den Kernen allerlei Beeren füttert.

21. Fichtenkreuzschnabel, *Loxia. c. curvirostra* L., Kruußschnabel.

Gehört zu den unregelmäßigsten Brutvögeln und Wintergästen des Gebietes. Pollkläsener beobachtete am 27. 3. 1928 bei Hövelhof ein einzelnes Männchen und am 26. 5. einen Flug von 12 Stück. Ich sah ihn einzeln oder in kleineren Flügen am 7. 9. 1924 bei Hartröhren, am 25. 1. 1925 am Velmerstot und auf der Schwarzen Heide, am 29. 6. 1930 drei Flüge von 6—10 Stück bei Hartröhren und am 12. 7. 1932 bei den Berlebecker Quellen. Am 27. 9. 1931 beobachtete ich auf dem Winfelde die Fütterung eines Jungen.

22. Buchfink, *Fringilla c. coelebs* L., Beokfink.

Nächst dem Sperling der gemeinste Brutvogel des ganzen Gebietes. Schon frühzeitig im Jahre hört man seinen Schlag. Den frühesten vollen Schlag hörte ich am 27. 1. 1930 bei 4° Wärme und Sonne und am 31. 1. 1929 bei 9° Kälte. Als spätesten Vollschat notierte ich den 19. 10. Das Überwintern von Weibchen ist eine allgemeine Erscheinung. 1929 versuchte ein Buchfink in einer Berlepschen Halbhöhle zu nisten. Das Brutgeschäft wurde durch eine Katze gestört.

23. Bergfink, *Fringilla montifringilla* L., Biargfink.

Regelmäßiger Wintergast, einzeln in der Ebene. Im Gebirge in größeren Scharen, die bei reicher Bucheckernmast nach Tausenden zählen können, so in den Wintern 1927 und 1933/34. Am 2. 4. 1934 sah ich noch Hunderte von Bergfinken bei Horn. Den letzten Spätling beobachtete ich am 22. 4. 1923 und Hornberg am 28. 4. 1934.

24. Haussperling, *Passer d. domesticus* (L.), Luünink.

Der gemeinste Brutvogel des ganzen Gebietes. Korff-Schmising schreibt: „Vor 1917 hier am Hause sehr zahlreich. Seit 1917 völlig verschwunden (in Halle und Hörste ziemlich häufig!). Gründe dafür nicht ersichtlich, Spatzen fehlten das ganze Jahr. Seit etwa 1928 versuchte jedes Frühjahr ein Pärchen zu nisten, gab das aber bald wieder auf. Erst 1932 brütete wieder ein Paar, 1933 zwei bis drei Paare. — Baumnester waren früher regelmäßig mehrere in den Thujas auf dem Hof in Steinhausen.“ Als Freibrüter finden wir den Sperling bisweilen auf alten Linden und Obstbäumen.

25. Feldsperling, *Passer m. montanus* (L.), Luünink.

Nicht so häufig wie der Haussperling. Nistet meistens in den Höhlungen von Obstbäumen und Kopfweiden, nimmt aber auch gern die für Meisen aufgehängten Höhlen an. In den Städten ist die Art seltener, ist aber häufiger in allen Dörfern und Einzelgehöften.

26. Grauammer, *Emberiza c. calandra* L.

Die Grauammer ist hauptsächlich ein Vogel der Ebene. Auf feuchtem, lehmigem und schwerem Boden ist sie zahlreicher vertreten als auf dem sandigen und leichten Boden südlich des Teutoburger Waldes. Hier traf ich sie an bei Schlangen, Kohlstädt, Oesterholz, Hövelhof, Kaunitz und Künsebeck. In der Umgebung von Rietberg und Wiedenbrück ist sie nach Peitzmeier (20) häufig.

27. Goldammer, *Emberiza c. citrinella* L., Gialgoösen.

Überall häufiger Brutvogel. Neben Sperling, Buchfink und Feldlerche dem Volke der vertrauteste Vogel. Korff-Schmising scheint die

Goldammer im Tatenhausener Gebiet gegen früher in ständiger starker Abnahme begriffen zu sein.

28. Gartenammer, *Emberiza hortulana* L.

Bislang habe ich die Gartenammer nur südlich des Teutoburger Waldes feststellen können. In manchen Jahren tritt sie häufiger in einem Revier auf, in anderen Jahren fehlt sie dagegen ganz. 1890 stellt sie Bartels (2) an der Hünenburg und am Tr.Ü.Pl. fest. Nach Brinkmann (7) fand Korff-Schmising 1919 bei Tatenhausen ein Nest, im gleichen Jahre auch Pollkläsener im Furlbachtal. Seit 1925 stellte ich (11) ihr Vorkommen fest im Furlbachtal, bei Liemke, Hövelhof, auf der Patthorst, zwischen Brockhagen und Harsewinkel, an der Barrelheide und bei Tatenhausen. Peitzmeier (20), der den Ortolan in früheren Jahren bei Wiedenbrück nicht selten antraf, suchte ihn in den letzten Jahren dort vergebens. Nach Angabe von Lehrerin Wöhrmann, Rehme, ist er von Lehrer Kortkamp 1933 beim Dorf Löhne festgestellt worden. Für das benachbarte Lippe fehlt seit Schacht der Brutnachweis (Wolff 25).

29. Rohrammer, *Emberiza s. schoeniclus* (L.).

Da das Gebiet an rohrbestandenem Wasser arm ist, so ist die Rohrammer auch nur vereinzelt Brutvogel. Behrens (3) fand sie häufig in Pavenstädt (Ems), wo ich sie auch beobachtete. Weiter fand ich sie an den Rietberger Fischteichen, auf dem Tr.Ü.Pl. und in Vohren. Peitzmeier (20) fand den Vogel auch gelegentlich in Getreidefeldern mit sumpfiger Umgebung. Wolff (25) erbrachte am 29. 6. 1918 für Lippe erstmalig den Brutnachweis. Regelmäßiger Brutplatz ist der Norderteich.

30. Schneeammer, *Plectrophenax n. nivalis* (L.).

Gelegentlicher Wintergast. Am 12. 11. 1916 beobachtete Wolff (25) bei Schötmar eine Schneeammer, die sich in Gesellschaft von Goldammern und Finken auf einem Stoppelfelde umhertrieb. Im November und Dezember 1894 beobachtete Schacht Schneeammern auf den hochgelegenen Feldern des Teutoburger Waldes.

Familie: Lerchen — *Alaudidae*.

31. Haubenlerche, *Galerida c. cristata* (L.), Piarküödelsoöker.

In der Ebene überall verbreitet, besonders an Landstraßen, auf Bahnhöfen, auf Schuttplätzen in Dörfern und Städten. Hier brütet sie vielfach auf flachen Dächern; z.B. jahrelang auf dem Dache der Packkammer des Hauptpostamts in Bielefeld. Man sagt, daß die Haubenlerche mit dem Rückzug der französischen Armee 1813 aus den östlichen Steppen eingewandert sei. Nach Schacht erreichte sie 1845 den lippischen Nordwesten und wurde 1855 bei Lage, Lemgo und Detmold als Brutvogel festgestellt (Wolff 25). Wir dürfen wohl annehmen, daß auch um diese

Zeit die Besiedelung des Ravensberger Landes stattfand. Durch die Zunahme des Autoverkehrs (Zurückdrängung des Pferdes) wird vielfach eine Abnahme festgestellt.

32. Heidelerche, *Lullula arborea* (L.), Hoedlaiwerken.

Brutvogel in der Ebene wie im Gebirge, wenn Heidekraut vorhanden ist. Durch die Kultur im Bestande stellenweise stark zurückgegangen. Nach Peitzmeier (20) brütet die Dullerche auch in Getreidefeldern. Brinkmann (7) vermutet das Überwintern einzelner Lerchen. Den ersten Gesang hörte ich am 20. 2., den letzten am 30. 9.

33. Feldlerche, *Alauda a. arvensis* L., Laiwerken.

Überall ziemlich häufiger Brutvogel. Das erste Singen der Lerche hörte ich am 7. 2., als mittleren Zeitpunkt des ersten Singens errechnete ich den 20. 2. Einzelüberwintern wird dann und wann festgestellt. Am 7. 1. 1934 sah ich die ersten Lerchen.

Familie: Stelzen — *Motacillidae*.

34. Brachpieper, *Anthus c. campestris* (L.).

Der Brachpieper wird für die Jahre 1901, 1902 und 1907 von Behrens (3) auf dem früheren Exerzierplatze hinter dem Sennefriedhof als Brutvogel bestätigt. Sunkel (24) stellte am 23. 7. 1916 die Art auf dem Tr.Ü.Pl. und auf der Eselheide bei Hövelriege fest. Wolff (25) hält ein Brutvorkommen in Lippe für sehr fraglich. Angesichts der spärlichen Beobachtungen wurde ich im höchsten Grade erfreut, als am 11. 5. 1930 vor mir mit deutlichem und ausgeprägtem „Zirlui, zirlui“ ein Brachpieper niederging und sich auf einen Pfahl setzte (17). Es war beim Lager Stau-mühle (Tr.Ü.Pl.). Mit dem Zeißglas ließ er sich längere Zeit beobachten. Am 14. 7. glückte es, ein Paar von *campestris* bei der Fütterung der Jungen zu überraschen. Außer diesem Paar kamen mir am gleichen Tage noch zwei Brachpieper zu Gesicht. Am 14. 4. 1933 sah ich ein Pärchen in niedriger Kiefernsonnung und am 21. 5. eins auf öder Sandfläche bei Stau-mühle, am 27. 5. 1934 ein einzelnes Stück am Cettritzturm unweit Stau-mühle.

35. Baumpieper, *Anthus t. trivialis* (L.).

An Waldrändern, auf Waldblößen in der Ebene wie im Gebirge häufiger Brutvogel. Als durchschnittlichen Ankunftsstermin ergibt sich nach meinen Beobachtungen der 14. 4. Der Baumpieper entzückt den naturfrohen Wanderer immer wieder durch seinen herrlichen Gleitflug.

36. Wiesenpieper, *Anthus pratensis* (L.).

Im allgemeinen liebt der Wiesenpieper feuchte Wiesen und Moore. So stellte ich ihn als Brutvogel auf dem Tr.Ü.Pl. fest. Aber auch auf den

trockenen Heideflächen des Velmerstot, der Kahlen Haar und des Knickenhagen kenne ich ihn als Brutvogel. Vermutlich ist er solcher auch bei Hövelriege. Wolff (25) hat den Wiesenpieper wiederholt zur Brutzeit im unteren Bega- und Werretal angetroffen. Auf dem Durchzuge ist der Wiesenpieper durchaus nicht selten. Ich sah noch am 4. 11. 1934 einzelne Vögel.

37. Wasserpieper, *Anthus s. spinoletta* (L.).

Diesen Gebirgsbewohner erhielt Bartels (1) von einem Freunde, der den seltenen Gast am 18. 1. 1891 an einem Mühlenbache in der Senne erlegt hatte.

38. Schafstelze, *Motacilla f. flava* L., Giale Quickstert.

Überall auf Weiden, Wiesen und Viehtriften häufig vorkommender Brutvogel, der jedoch vielfach übersehen wird. In der Frühe des 13. 8. 1933 fand ich Hunderte von Schafstelzen, die im Röhricht des Naturschutzgebietes Barrelpohl nächtigten.

39. Gebirgsstelze, *Motacilla b. boarula* L.

Nicht nur Brutvogel an Wald- und Wiesenbächen und in Steinbrüchen, sondern auch vereinzelt in der Umgebung von Ortschaften, ja sogar innerhalb der Städte, z. B. Bielefeld, Minden und nach Delius auch in Herford. Als „ungewöhnliche Niststätte“ erwähnt Brinkmann (7) das Brüten in Efeu an der Dankwarderode in Braunschweig. Korff-Schmising stellte früher mehrfaches Brüten in Efeu am Schloß Tatenhausen fest. Einzelüberwinterung findet regelmäßig statt.

40. Weiße Bachstelze, *Motacilla a. alba* L., Quickstert.

Im ganzen Gebiet nicht seltener Brutvogel. Auch sie brütete nach Korff-Schmising in Tatenhausen im Efeu sehr gern. Im Sommer 1933 fand ich ein Nest in einem mit Geranien bepflanzten Blumenkasten. In der ersten Aprilhälfte 1933 fanden sich im Garten von Dr. Th. Kase-lowsky in Bielefeld allabendlich gegen 19 Uhr weit über 100 Bachstelzen ein, um bei Eintritt der Dunkelheit in einem Rhododendronbestande zu nächtigen.

Über diesen Vorgang entnehme ich mit freundlicher Erlaubnis von Dr. Schütz, Rossitten, dem Heft „Der Vogelzug“, 4. Jahrgang Nr. 4, Oktober 1933, folgendes: „Es handelt sich hier um das bei Staren, Schwalben und Stelzen u. a. beliebte gesellige Übernachten besonders zur Zugzeit und im Winter, wobei von diesen Arten oft Schilfrohrbestände bevorzugt werden. Die Weiße Bachstelze scheint in Sonderfällen die Übernachtung in Licht und Wärme des Straßengetriebes zu lieben, vielleicht mitbestimmt durch jene Lichtreize, die das Verweilen von Nachtdurchzüglern wohl aller Arten über den Städten und ihren Anflug an die Leuchttürme veranlassen. Allerdings darf nicht übersehen werden, daß sich die Stelzen noch am

Tage an jenen Schlafplätzen sammeln. Diese Sonderfälle der Weißen Bachstelze sind anscheinend häufiger als bisher bekannt, und wir raten zu Aufmerksamkeit der Stadt-Ornithologen. Dabei ist es wichtig, den Beginn, das Ende und das zahlenmäßige Verhalten des Besuchs der Schlafplätze festzustellen, ferner die Empfindsamkeit der Stelzen gegen Störungen (denn es ist physiologisch doch recht eigenartig, wie sich die Vögel an Licht und Lärm anzupassen vermögen und dabei ihre Nachtruhe halten). Möglicherweise ist in solchen Fällen auch Gelegenheit zu Massenberingung gegeben.

Eine solche wäre deshalb wichtig, weil man nicht recht versteht, daß sich diese Massenbesuche (bezieht sich auf vorher in diesem Zusammenhang geschilderte Beobachtung in Osnabrück, d. Verf.) so lange hinziehen. Die Verminderung in Osnabrück erst Ende April und auffällig wieder Ende Mai spricht für starke Beteiligung nordischer Vögel; solche ziehen ja in Helgoland wie in Ostpreußen regelmäßig noch Mitte Mai und wohl noch später durch. Merkwürdig aber das Verbleiben von 50 bis 70 Vögeln bis Ende Juni und noch länger; sind es nichtbrütende Stücke, oder sammelt sich bei manchen Brutten die eine Hälfte der brütenden Altvögel zu gemeinsamer Nachtruhe? Es gilt also auch, das Geschlecht zu ermitteln (Kopffärbung)."

In Verfolg der vorstehenden Ausführungen hat sich Herr Dr. Theo Kaselowsky in dankenswerter Weise der Mühe unterzogen, Beobachtungen über den Bachstelzen-Schlafplatz in seinem Garten anzustellen. Hoffentlich regen seine interessanten und wertvollen Angaben dazu an, daß durch weitere Beobachtungen Klarheit in diese für die Wissenschaft so wertvolle Frage gebracht wird. Dr. Kaselowsky schreibt:

„Seit drei Jahren beobachte ich im Frühjahr in meinem etwa 1000 qm großen Garten eine eigenartige Erscheinung der abendlichen Ansammlung von Bachstelzen (*Motacilla alba*), die in Scharen einen dichten Rhododendron-Busch als gemeinsames Nachtquartier aufsuchen. Dieser Busch liegt direkt an einer wenn auch nicht belebten, so doch abends häufiger begangenen und auch mit Fuhrwerken befahrenen Straße, die nicht ausgebaut ist und zwischen großen Gärten eines Berghanges hindurchläuft. Interessant ist jedoch dazu, daß gerade dem Schlafbusch gegenüber eine Gaslaterne der städtischen Beleuchtung angebracht ist, die bis 10½ Uhr abends den Rhododendron-Busch der zur Ruhe gegangenen Bachstelzen hell erleuchtet, was hinwiederum zur Folge hatte, daß bei wiederholten, unerwarteten nächtlichen Störungen eine nicht unbeträchtliche Anzahl der bereits schlafenden Vögel aufschreckte und in die Dunkelheit laut rufend davon flog, was im allgemeinen selbst bei starker Beunruhigung gerade bei kleineren Vögeln, die ihren Schlafbusch bereits bezogen haben, wohl selten beobachtet wird. —

In diesem Frühjahr (1934) habe ich nun einmal versucht, diese auffallende Erscheinung in Zahlen und Daten festzuhalten, und daraus ergibt

sich für den gemeinsamen Bezug geeigneter Schlafplätze für diese Gruppe zurückkehrender Bachstelzen folgendes Bild:

Am 24. März konnte ich zum ersten Mal den Einfall einiger Bachstelzen um 18⁴⁵ Uhr beobachten und zählte bis 19⁰⁵ Uhr ca. 25 Vögel. Alsdann trat wegen schnell hereinbrechender Dunkelheit völlige Ruhe ein und ein weiterer Zuzug erfolgte nicht mehr.

Am 25. März war die Anzahl der in den Schlafbusch einfallenden Bachstelzen bereits auf ca. 50 Vögel angewachsen und der abendliche Einfall vollzog sich in die besagte Rhododendron-Hecke pünktlich wie am Tage vorher von 18⁴⁵ Uhr bis 18⁵⁵ Uhr. An diesem Tage trat die Dämmerung, hervorgerufen durch diesiges Wetter, etwas eher ein, woraus sich der schnellere Einfall der Tiere erklären läßt. Interessant ist die chronometrische Pünktlichkeit, mit der sich die ersten Tiere zum Aufsuchen ihres Schlafplatzes einstellten.

Am 26. März wurden von mir zuverlässig 52 Bachstelzen wiederum von 18⁴⁵ Uhr bis 18⁵⁵ Uhr gezählt und ebenfalls erfolgte kein weiterer Zuzug.

Am 31. März war für dieses Jahr etwa die Höchstzahl der nächtlichen Gäste in unserem Garten festzustellen. Es fielen nämlich von 18⁵⁰ Uhr bis 19¹⁵ Uhr genau gezählt 94 gefiederte Artgenossen im Rhododendron-Busch ein. Es fällt dabei bereits auf, daß sich die Zeit des Eintreffens der ersten Bachstelzen um 5 Minuten verschoben hat, was aus der langsamen Zunahme des Tageslichtes bis in die Abendstunden zu erklären ist. Übrigens wurden etwa um die gleiche Zeit im Vorjahre über 125 Bachstelzen im gleichen Busch einfallend festgestellt, sodaß in diesem Jahre aus irgendeinem noch zu klärenden Grunde der heimwärtsstrebende Trupp entweder geringer geworden ist, vielleicht aber auch vorher passende Standquartiere gefunden haben mag.

Die gleiche Anzahl nächtlicher Gäste wurde am 3. April bis 19²⁵ Uhr — also wieder bereits 10 Minuten steigendes Tageslicht — gezählt, und zwar vermerken meine Notizen 85—90 Bachstelzen. Dieser offenbar zusammengehörende Trupp verblieb dann etwa 14 Tage in der gleichen Stärke in der beobachteten Schlafgemeinschaft und erst am 15. April konnte eine Abnahme auf 71 Bachstelzen konstatiert werden, die diesmal noch bis 19³⁰ (!) Uhr einfielen.

Vom 15. April ab nimmt die abendliche Zuwanderung dann schneller ab bis auf einen Resttrupp von ca. 30 Vögeln, die noch am 14. Mai bis zur einbrechenden Dunkelheit gezählt werden konnten. An dem gleichen Tage flogen übrigens die ersten Mauersegler ihre extra für sie am Hausfirst eingebauten Nester an und schritten dann einige Tage darauf in vier Paaren auf der gleichen Hausfront zur Brut.

Am 29. Mai war das Häuflein unserer abendlichen Gäste bis auf 6 Bachstelzen zusammengeschmolzen, die auch noch am 4. Juni beobach-

tet wurden, und jetzt trat ein Ereignis ein, was mich außerordentlich in Erstaunen setzte; denn am 12. Juni erschien zum Nächtigen bereits eine junge Bachstelze in Begleitung des Elterntieres! Meine diesbezüglichen Beobachtungen sind absolut eindeutig, da einmal das graue Jugendkleid keine Täuschung zuließ, zum andern aber die letzten Bachstelzen sich angewöhnt hatten, vor dem Schlafengehen eine kurze Futtersuche auf dem davorliegenden Rasen zu halten, und der neue Ankömmling sich stets laut piepend an das mit ihm gekommene Elterntier wandte.

Wir befanden uns damit mitten in der Brutsaison und weitere Beobachtungen waren nicht mehr erforderlich. Die letzten 5—6 Junggesellen und das zugewanderte Küken blieben noch wochenlang allabendliche Gäste und sind erst endgültig im Juli als nicht regelmäßig wiederkehrend festgestellt. — —

Wenn ich nun meinerseits an diese Beobachtungen anschließend eine Ansicht darüber äußern soll, um was für Vogeltrupps es sich in diesem Falle handelt, so möchte ich die Auffassung, die in der bisherigen Literatur vielfach vertreten wurde, daß es sich um Junggesellen- oder Jungfrauentrupps handle, wie das in der Zugzeit z. B. bei Buchfinken zu beobachten ist, nicht teilen, und zwar begründe ich das durch folgende zusätzlichen Beobachtungen:

In den ersten Tagen der Rückkehr zu diesem ihnen offenbar bekannten Schlafplatze herrschte wohl eine gewisse Unruhe in den 10—15 Minuten des eigentlichen Schlafengehens unter den gefiederten Artgenossen, jedoch war eine Rivalität einzelner Tiere untereinander, die auf Kampf um den Ehepartner hätte schließen lassen, nicht feststellbar. Nach etwa drei Wochen änderte sich dieses Benehmen jedoch allabendlich zusehends, und einzelne stärkere Vögel — offenbar Männchen — fingen an, sich noch vor dem Schlafengehen zu jagen, um unter lautem Locken und Rufen dem eigenen Partner zu imponieren. Dazu konnte eindeutig festgestellt werden, daß weitaus die Mehrzahl der zum Schlafen einfallenden Vögel zu Zweien, also paarweise, erschien und nur in Ausnahmefällen einmal drei oder ein Vogel von der täglichen Futtersuche heimkehrend angetroffen wurden. Die allabendlichen Beobachtungen vermittelten allmählich eine so präzise Bekanntschaft mit den gefiederten Gästen, daß gewisse Trupps genau aus der gleichen Himmelsrichtung, genau zur gleichen Zeit einfallend und genau mit demselben Benehmen Abend für Abend zurückkehrend beobachtet wurden und ein Zweifel daher über die Zusammengehörigkeit dieser Heimkehrer m. E. gar nicht bestehen kann.

Interessant war außerdem, daß trotz verschiedener Versuche, des Morgens den gemeinsamen Abflug des ganzen Trupps zu erleben, es mir nicht geglückt ist, dieses Schauspiel zu beobachten. Ich nehme jedoch an, daß der Abflug nicht wie der abendliche Heimkehrflug truppweise, sondern gemeinsam in einem Schwarm erfolgte, wozu mir nächtliche Störungen, die eine Beunruhigung des Schlaftrupps bis zum Aufflie-

gen hervorbrachten, Beweis sind. Es flog stets der eine oder andere Vogel laut warnend davon und ihm folgte alsdann jedoch fast gleichzeitig der gesamte Trupp, um — sofern es das Tageslicht zuließ — nach kurzer Zeit in der Nähe Beobachtungsposten auf Hausgiebeln und hohen Bäumen zu beziehen und alsdann beruhigt und schnell wieder einzufallen.

Wenn mich nicht alles täuscht, so hatte dieser Schwarm auch einen Führer, der stets des Abends als Erster erschien und von einem hohen Baum des Nachbargartens aus den Schlafbusch aufmerksam beobachtete. Es sammelten sich alsdann bereits auf hohen Nachbarbäumen und Dachgiebeln die nächsten Artgenossen an, ohne jedoch einzufallen. Erst wenn dieser Beobachter einfiel, setzte sofort von allen Seiten der Zuzug unter lauten Lock- und Verständigungssignalen ein, sodaß manchmal selbst Heimkehrer aus beträchtlicher Höhe, ohne irgendeinen Beobachtungsplatz angefliegen zu haben, aus der Luft wie ein Stein in den Schlafbusch herniederfielen. Inzwischen hatte offenbar der Führer selbst den Busch wieder verlassen und seinen Beobachtungsposten bezogen; denn wir konnten wiederholt feststellen, daß als Allerletzter aus demselben Baum stets ein einzelner Vogel einfiel und nach dessen Rückkehr sofortige Stille unter den bis dahin noch lebhaft schwatzenden Artgenossen eintrat. Diese Tatsache war allen Interessenten, denen ich das abendliche Schauspiel vorführte, stets ein verblüffender Abschluß, und niemand konnte sich auch erklären, daß ich nach Einfall dieses Tieres jede Wette annahm, daß nun die nächtlichen Heimkehrer alle versammelt seien."

41. Waldbaumläufer, *Certhia familiaris macrodactyla* Brehm.

Nicht häufig, aber sicherlich Brutvogel. Pollkläsener hält das Brutvorkommen bei Hövelhof für fraglich. Nach Behrens (3) war er früher häufiger.

42. Gartenbaumläufer, *Certhia b. brachydactyla* Brehm, Baumlaiper.

Im ganzen Gebiet durchaus nicht seltener Brutvogel. Bewohnt hauptsächlich Laubwälder, Parks, Friedhöfe, Alleen und ältere Obstgärten.

Familie: Kleiber — *Sittidae*.

43. Kleiber, *Sitta europaea caesia* Wolf, Baumlaiper.

Durchaus nicht selten, in den für vorige Art angegebenen Örtlichkeiten verbreitet. Als Niststätte bezieht die Spechtmeise gern Spechthöhlen und verengt den Eingang durch Ankleben von Lehm. Das hat ihr auch den Namen „Kleiber“ eingebracht.

Familie: Meisen — *Paridae*.

44. Kohlmeise, *Parus m. major* L., Tünnelmaise.

Die größte, bekannteste und verbreitetste unter den Meisen. Die Nachtruhe hält sie meist in einer Höhle oder zwischen und unter starken

Ästen, aber auch in Mauerspaltten und Felslöchern und zuweilen auch unter Dachtraufen. Sie zeigt sich in allen Dingen sehr neugierig, ist un-
gemein munter und keck. Bisweilen finden wir sogar mordsüchtige
Stücke, die über kranke und schwache Vögel ihrer Art herfallen, ihnen
den Schädel aufhacken, um das Gehirn als Leckerbissen zu verzehren.
Wie allen Höhlenbrütern fehlt es ihr, überhaupt allen Meisen, oft an ge-
eigneten Nisthöhlen. In ihrer Not nehmen sie dann die absonderlichsten
Niststätten an, z. B. alte Blechbüchsen, Gießkannen, Schuhe usw. Wolff
hat treffliche Beispiele im Lichtbilde festgehalten und in seinem Buche
„Vögel am Nest“ veröffentlicht. Durch Aufhängen künstlicher Nisthöhlen
kann man die Meisen, unsere besten Verbündeten im Kampf gegen Insek-
tenplagen, in Gärten und Parks ansiedeln.

45. Blaumeise, *Parus c. caeruleus* L., Pinnmaisen.

Fast ebenso oft vorkommend wie *major*, in den Städten sogar noch
häufiger. Rastlose Betriebsamkeit und große Gewandtheit in allen Bewe-
gungen zeichnen auch diese reizende Meise aus. Sehr possierlich ist es,
wenn während der Begattungszeit das Pärchen in kosendem Spiel auf den
dünnsten Zweigen hüpf und schaukelt. Die Nachtruhe hält auch sie in
Höhlen und Spalten, in Löchern oder auf Weidenköpfen.

46. Tannenmeise, *Parus a. ater* L.

In Nadelwäldungen Brutvogel; stellenweise häufig, dann auch wieder
vereinzelt. Die Nachtruhe wird zwischen dichten Zweigen am Schaft
eines Baumes gehalten.

47. Haubenmeise, *Parus cristatus mitratus* Brehm, Koppelpmaisen.

Nicht seltener Brutvogel in den Kiefernwäldern. Das Nest findet man
bisweilen in verlassenen Eichhorn- und Elsternnestern.

**48. Glanzköpfige Sumpfmeise, *Parus palustris communis* Baldenst.,
Pinnmaisen.**

Über das ganze Gebiet häufig verbreitet. Sie ist wenig scheu und
zählt zu den flinksten und possierlichsten unter allen einheimischen
Meisenarten.

49. Mattköpfige Sumpfmeise, *Parus artricapillus salicarius* Brehm.

In feuchten Niederungen mit Birken-, Erlen- und Weidenbestand ist
der Mattkopf zu finden. Für unser Gebiet liegen nur spärliche Beobach-
tungen vor. Die Art wird wahrscheinlich mehr brüten als bekannt ist.
Die Feststellung wird erschwert durch die schlechte Unterscheidbarkeit
von der vorigen Art. Am 30. 4. 1908 erlegte Behrens (3) bei Brack-
wede von einem Paar ein Männchen. Fundort und Jahreszeit lassen das

Brüten der Meise an dieser Stelle vermuten. Wolff (25) traf am 12. 7. 1922 eine Familie, zwei alte und vier junge Vögel in einem gemischten Stangengehölz bei Bergkirchen unweit Schötmar. 1932 und 1933 beobachtete er die Weidenmeise wiederholt zur Brutzeit in der Umgebung Schötmar. Ebenfalls wurde sie von Dr. Glasewald im Sommer 1932 an der Grenze Salzuflen-Herford beobachtet. Peitzmeier (21) sah am 24. 8. 1928 beim Forellkrug (Stukenbrock) an einem Gehöft mitten im Kiefernwalde sechs Mattköpfe, anscheinend ein Brutpaar, das Junge führte. Ich glaube mit Bestimmtheit sagen zu können, daß ich im Juni 1933 in einem Erlenbruch bei Kipshagen den Lockruf vernommen habe. Leider glückte es nicht, den Vogel ins Glas zu bekommen. Am 17. 7. 1934 verhörte ich ihn im Erlenbestande hinter den Externsteinen. Korff-Schmising hat am 11. 1. und 17. 9. 1921 den Mattkopf in Tatenhausen beobachtet. Goethe (10) stellte die Weidenmeise im Frühjahr 1933 im Oelbach bei Schloß Holte fest, ferner in der Dörenschlucht, Lopshorner Senne, Hidde-ser Bent und Umgegend und Donoperteich.

**50. Schwanzmeise, *Aegithalos caudatus europaeus* (Herm.),
Pannestell.**

Brutvogel im ganzen Gebiet, wenn auch nicht zahlreich. Nach Brinkmann (7) darf man unsere Schwanzmeisen, die weißköpfige und die streifenköpfige Schwanzmeise, als Endglieder der Variationsreihe einer einheitlichen deutschen Rasse auffassen. Bei uns sieht man zur Brutzeit fast nur den Streifenkopf, erst im Herbst stellen sich die Weißköpfe ein. Wolff gibt mir für Lippe gleichmäßiges Vorkommen von Streifen- und Weißkopf an. Bei uns ist die Verbreitung noch nicht geklärt. Die Vogelfreunde wollen darauf besonders achten.

51. Wintergoldhähnchen, *Regulus r. regulus* (L.), Fächtenhänken.

Häufiger Brutvogel, besonders in Nadel- und Mischwäldern, ebenso in Parkanlagen und Gärten, in denen viel Tannen angepflanzt wurden. Ihre Nachtruhe halten sie in den Zweigen nahe beisammensitzend.

52. Sommergoldhähnchen, *Regulus i. ignicapillus* (Temm.).

Nicht so häufig wie die vorige Art; liebt besonders Kiefernwälder. Das Vögelchen ist noch lebhafter, beweglicher und unruhiger als *regulus*.

Familie: Würger — *Laniidae*.

53. Großer Raubwürger, *Lanius e. excubitor* L.

Nicht allzu häufiger Brutvogel. Die Angabe bei Brinkmann (7), nach welcher *excubitor* nach Delius bei Bielefeld überall bekannt, wenn auch nicht häufig sei, trifft nicht zu. Behrens (3) nennt ihn für die Bauerschaft Pixel bei Rheda und für Wiedenbrück; Peitzmeier (20)

für Avenwedde. Allgemein wird über Abnahme geklagt. Ich kenne ihn als Brutvogel vom Tr. Ü. Pl., bei Haustenbeck und Horn. Im Herbst und Winter begegnet man ihm öfters, dann kommt er bis an den Rand der Städte. November 1933 z. B. hielt sich einer mehrere Tage bei der Tonkuhle Bethel auf, desgl. am 7. 1. 1934. Am 27. 2. 1929 beobachtete ich den Raubwürger zwischen den Häusern von Horn beim Schlagen eines Spatzen. Hornberg sah den Vogel am 21. 3. 1934 in einem Schrebergarten an den Sieben Hügeln in Bielefeld. Nach Wolff (25) ist der Vogel im gebirgigen nördlichen und östlichen Teil Lippes spärlicher Brutvogel, im ebenen westlichen Teil Lippes brütet er nicht.

54. Rotkopfwürger, *Lanius s. senator* L.

Brutbeobachtungen aus neuerer Zeit fehlen. 1874 sah Behrens (3) zwischen Wiedenbrück und Gütersloh ein Paar mit eben ausgeflogenen Jungen. Nach Peitzmeier (20) brütete er während des Krieges noch bei Verl. Seine Angabe, daß er gegenwärtig noch in Vohren Brutvogel sei, trifft nach der neuesten Mitteilung von Pelster leider nicht mehr zu. In Lippe ist die Art nach Wolff (25) mehrere Male Brutvogel am Norderteich in einer Schwanzdornhecke gewesen.

55. Rotrückenwürger, *Lanius collurio* L., Niegenmöner.

Überall, wenn auch nicht häufig, Brutvogel, sobald größere Hecken, Dornbüsche und Brombeeren vorhanden sind. Als Brutorte für die Nähe Bielefelds nenne ich nur: Siekerholz, gegenüber dem Tränenkrug, Pella, Sieben Hügel und Babenhausen. Häufig fand ich ihn in der Umgebung Horns und besonders im lippischen Osten. In der Senne fand ich ihn bei Augustdorf.

Familie: Seidenschwänze — *Ampelidae*.

56. Seidenschwanz, *Bombycilla g. garrulus* (L.).

Seltener Wintergast. Behrens (3) sah ihn 1902 und 1913. Pollkläserner beobachtete am 15. 2. 1928 einen Flug bei Hövelriege und 1932 bei Stukenbrock. Am 22. 12. 1932 wurde nach Schwarzen Dahl bei Marienloh ein Pärchen erlegt. Am 1. 1. 1932 sah ich etwa 50 bis 60 Seidenschwänze auf Ebereschen im Verbande mit Staren, Buch- und Grünfinken und Wacholderdrosseln zwischen Heepen und Eckendorf. Weitere Schwärme wurden im Januar und Februar 1932 an der Donnerburg, am Hengeberg und an den Rethlager Quellen gesichtet. Die große Invasion hat also auch unser Gebiet berührt. Nach Wolff (25) wurden in Lippe 1913/14 und 1920/21 Seidenschwänze beobachtet. Nach ergänzender Mitteilung von Wolff wurden im Winter 1932 in verschiedenen Gegenden Lippes Seidenschwänze gesichtet.

Familie: Fliegenfänger — *Muscicapidae*.

57. Grauer Fliegenschnäpper, *Muscicapa s. striata* (Pall.).

Allgemein und zahlreich verbreitet sowohl im lichten Laubwalde als auch in den menschlichen Ansiedlungen.

58. Trauerfliegenschnäpper, *Muscicapa a. atricapilla* L.

Behrens (3) mußte ihn 1908 für Bielefeld, Rheda und Herzebrock als seltenen Brutvogel bezeichnen. Heute machen wir die erfreuliche Feststellung, daß der hübsche Vogel vielfach in Zunahme begriffen ist, wohl eine Folge des Aufhängens künstlicher Nisthöhlen. Hauptsächlich in lichten Eichenwäldern, auf Friedhöfen, in Parks, Alleen und alten Obstgärten treffen wir den Vogel am ehesten an. Peitzmeier (20) bezeichnet ihn für das Gebiet der oberen Ems als selten. Er fand ihn brütend in Clarholz und Polkläsener in Westerwiehe. In Tatenhausen scheint er nach Korff-Schmising abzunehmen. Ich fand ihn zur Brutzeit bezw. beim Füttern auf der Patthorst, zwischen Quelle und Steinhagen, bei Isselhorst, mehrere Male in Bielefeld auf dem Johannisfriedhof, im Botanischen Garten und am Meierhof Olderdissen. Stark vertreten ist er in den Eichenwäldern bei Horn. Am 12. 5. 1929 verhörte ich ein singendes Männchen auf einem Starenkasten im Kurpark Salzuflen. Wolff teilt mir hierzu ergänzend mit, daß der Fliegenschnäpper dort häufiger und regelmäßiger Brutvogel sei. Weiteres Brutvorkommen vermute ich im Stadtforst Dalbke, im Furlbachtal, am Hohenstein und an der Schaumburg.

Seit 1910 beobachtet Delius bei Herford die Art und vermutet Brüten am Langenberge. 1932 hat der Fliegenschnäpper nach Delius an der Loose genistet. Nach mündlicher Angabe von Lehrer Wiese ist der Vogel brütend bei Gohfeld und Ovenstädt festgestellt worden. Auf dem Zuge ist der Vogel häufig anzutreffen. Besonders augenfällig tritt dies in den lichten Waldbeständen der Senne in Erscheinung. Durchschnittlich beobachtet man die ersten Vögel in den ersten Maitagen, den frühesten sah ich am 18. 4.

59. Halsbandfliegenschnäpper, *Muscicapa collaris* Bechst.

Einer der seltenen Durchzügler. Wolff (25) sah ihn am 24. 5. 1914 und am 18. 5. 1917.

60. Zwergfliegenschnäpper, *Muscicapa p. parva* Bechst.

Meines Wissens ist der Brutnachweis für unser Gebiet noch nicht erbracht worden. Auch liegen keine Zugsbeobachtungen vor. Wolff (25) fand bei Schötmar am 20. 6. 1917 ein Nest und beobachtete auch im Mai 1918 und 1919 mehrere Vögel auf dem Zuge.

**61. Weidenlaubsänger, *Phylloscopus c. collybita* (Veill.),
Backuabendesker.**

Überall als der häufigste und bekannteste Laubsänger verbreitet, auch in den Gärten der Städte. Den ersten singenden Vogel verhörte ich am 22. 3. und den letzten am 12. 10. Biologisch ist die Tatsache interessant, daß die Laubsänger die Nester auf oder dicht über dem Boden bauen.

62. Fitislaubsänger, *Phylloscopus t. trochilus* (L.), Backuabendesker.

Fast ebenso häufig wie die vorige Art. In der Ebene zahlreicher als im Gebirge. Wird auch immer mehr Stadtvogel, besonders auf den Friedhöfen. Der Vogel ist in starker Zunahme begriffen. Den ersten singenden Fitis hörte ich am 5. 4.

63. Waldschwirrvogel, *Phylloscopus s. sibilatrix* (Bechst.).

Häufiger Brutvogel, besonders in lichten Buchen- und Eichenwäldern. Er ist ein fleißiger Sänger, namentlich in den Morgenstunden. Von den Laubsängern trifft er am spätesten bei uns ein, nämlich Ende April.

64. Heuschreckensänger, *Locustella n. naevia* (Bodd.).

Peitzmeier (20) fand 1918 und 1922 den Feldschwirl zweimal als Brutvogel bei Wiedenbrück und Pelster während des Krieges bei Vohren. Am 1. 6. 1929 sah und verhörte ich (15) den Schwirl in einem fast mannshohen Kiefernbestande an der Südseite des Teutoburger Waldes in Lämmershagen, Nähe „Mutter Gottfried“. 14 Tage später verhörte ich dieselbe Art in einer Fichtenschonung im Silberbachtal bei Horn und am 16. 6., 19. 6. und am 10. 7. 1930 am Südabhang des Velmerstots. Mai 1926 verhörte ich ihn auf dem Tr. Ü. Pl. und am 9. 5. 1929 und 17. 5. 1932 Pollkläser in einer Schonung im Hövelhofer Walde. Am 20. 5. 1934 verhörte ich den Schwirl in einem Getreidefeld bei Berlebeck und am 23. 5. 1934 in einer Pappel-Birkenschonung an den Externsteinen.

Nach verschiedenen Beobachtungen Wolffs (26), einmal einen futtertragenden Vogel, rechnet er *naevia* zu den Brutvögeln Lippes. Nach Brinkmann (7) ist der Feldschwirl in Norddeutschland häufiger als angenommen wird. Im allgemeinen sei er den zunehmenden Vogelarten zuzurechnen. Ich möchte die Vogelfreunde anhalten, auf diesen Sänger besonders zu achten.

65. Drosselrohrsänger, *Acrocephalus a. arundinaceus* (L.).

Da unser Gebiet kaum größere Teiche aufweist, werden wir die Rohrdrossel kaum als Brutvogel finden. Am 17. 5. 1891 erbeutete Bartels (1) im dichten Rohr eines in der Senne gelegenen Teiches ein Männchen, das sich in seiner Sammlung befindet. Am 10. 8. 1928 sah Peitzmeier (21) drei Stück auf einem der Rietberger Fischteiche. Wolff (25) berichtet,

daß nach den Angaben des Försters Schleiffer 1918 im Schilf am Norderteich ein Nest mit vier Jungen gefunden wurde. Am 21. 6. 1917 fand Wolff an der Bega im dichten Rohrwald ein Nest dieses größten Rohrsängers mit vier Tage alten Jungen. Vorher und nachher hat er den seltenen Vogel an der Bega nicht wieder angetroffen. Nach neueren Beobachtungen Wolffs spricht er die Rohrdrossel als nicht regelmäßigen aber doch sicheren Brutvogel des Norderteiches an.

66. Teichrohrsänger, *Acrocephalus s. strepera* (Veill.), Rohrspatz.

An allen mit Rohr bewachsenen Teichen und Flußufern zahlreich vertreten. Z. B. Friedrich-Wilhelms-Bleiche bei Brackwede, Ravensberger Bleiche bei Ummeln, an der Werre, am Hücker Moor, bei Kipshagen, Hövelhof, Hannessee.

67. Sumpfrohrsänger, *Acrocephalus palustris* (Bechst.), Schiepkvugel.

Häufiger Brutvogel im ganzen Gebiet, besonders in Getreide-, Erbsen- und Bohnenfeldern, rückt aber selbst in Gärten vor und nistet in Buschwerk und Brennesselstauden. Am Dümmer fand ich einen singenden Vogel in einem Fliederbaum. Nach Peitzmeier (20) ist der Vogel erst 1915 in Avenwedde eingewandert und dort noch selten.

68. Schilfrohrsänger, *Acrocephalus schoenobaenus* (L.).

Wurde 4. 5. 1890 von Bartels (1) an einem Senneteiche erlegt und mehrmals dort beobachtet. Er glaubt daher annehmen zu dürfen, daß er diese Teiche (nähere Angaben fehlen) auf dem Zuge regelmäßig, wenn auch nur für kurze Zeit, besucht. Wolff (25) traf den Vogel als vereinzelt Brüter einigemale in dem sumpfigen Gebiete des Moddenteiches bei Schötmar.

69. Gartenspötter, *Hippolais icterina* (Vieill.).

Nicht allzu häufiger Brutvogel, besonders in parkartiger Landschaft. In Bielefeld z. B. regelmäßig auf dem Johannisfriedhof, Spinnerei Vorwärts. In der Senne z. B. Kracks, Stukenbrock, Hövelhof.

70. Sperbergrasmücke, *Sylvia n. nisoria* (Bechst.).

Seltener Durchzügler. Im Park von Schötmar wurde von Wolff (25) am 23. 8. 1921 ein Vogel längere Zeit beobachtet.

71. Gartengrasmücke, *Sylvia b. borin* (Bodd.).

Wo junge Fichten stehen, Brombeeren ranken, in Hainbuchenhecken, an Waldrändern, in jungen Buchenaufschlägen ist die Gartengrasmücke kein seltener Brutvogel.

72. Mönchsgrasmücke, *Sylvia a. atricapilla* (L.), Swattköppken.

Als ausgesprochener Park- und Waldvogel ebenfalls weit verbreitet; vielfach auch in den Städten vertreten.

Mittlere Ankunftszeit bei Bielefeld: 22. 4. Den ersten Gesang hörte ich am 15. 4.

73. Dorngrasmücke, *Sylvia c. communis* Lath.

An Waldrändern, in Dornhecken, jungen Fichtenschonungen häufiger Brutvogel. Durch Verschwinden der Hecken- und Dorngebüsche ist eine Abnahme festzustellen.

Mittlere Ankunftszeit bei Bielefeld: 24. 4. Den ersten Gesang hörte ich am 19. 4.

74. Zaungrasmücke, *Sylvia c. curruca* (L.), Jarftebicker.

Als Gartenvogel häufiger als *atricapilla*. Brütet auch in kleineren Einzelgärten im ganzen Gebiet.

Mittlere Ankunftszeit bei Bielefeld: 24. 4. Den ersten Gesang hörte ich am 16. 4.

Familie: Drosseln — *Turdidae*.

75. Wacholderdrossel, *Turdus pilaris* L., Kransvuogel.

Regelmäßiger Wintergast, der mit den andern nordischen Drosseln bis Ende 1929 eifrig auf den Vogelherden in der Senne gefangen wurde. Für einen Teil Nordwest- und Mitteldeutschlands ist die Wacholderdrossel schon seit Jahren als Brutvogel nachgewiesen, sodaß ihr Vordringen bis zu uns stark zu erwarten war. König ist es nun geglückt, den ersten Brutnachweis für unser Gebiet zu erbringen. Er schreibt mir: „Seit 1932 brütet bei Bockhorst die Wacholderdrossel. Jedesmal (2 Fälle) stand das Nest auf einzelstehenden Kiefern am Wege oder am Bestandesrand, nie mitten im Bestand, auch immer in den dichten Kronen hoher Kiefern. Ich habe den Vogel vor 1932 nie als Brutvogel beobachtet.“

76. Misteldrossel, *Turdus v. viscivorus* L.

Noch 1908 mußte Behrens (3) die Misteldrossel als nicht brütend, sondern nur als Durchzügler bezeichnen. Heute findet sich die Misteldrossel südlich des Teutoburger Waldes vereinzelt als Brutvogel vor. Pollkläser fand am 14. 5. 1928 bei Hövelhof ein Nest, auch Peitzmeier (20) traf in derselben Gegend öfters kleine Trupps an, wahrscheinlich Alte mit Jungen. Zur Brutzeit fand ich die Drossel auf dem Tr. Ü. Pl., bei Gauksterdt, Kipshagen, Patthorst, Eckardtsheim. Korff-Schmising gibt sie für Tatenhausen an. Wir können nach den vorliegenden Beobachtungen für den Vogel eine allgemeine Zunahme feststellen. Auch in Lippe stellte Wolff (25) vereinzelt Brüten fest. Anfang Juli 1934 fand

er im Stenberg bei Berlebeck eine junge Misteldrossel. Am 17. 7. 1934 sah ich mehrere Vögel, vermutlich Familie, am Rehagen bei Horn. Am 15. 7. 1934 beobachtete ich im Sandeberger Forst wie Misteldrosseln auf junge Bussarde haßten.

77. Singdrossel, *Turdus p. philomelos* Brehm, Gruisdrossel.

In Laub- und Nadelwäldern, aber auch in Gärten, Parks und auf Friedhöfen häufiger Brutvogel. Als ersten Gesang notierte ich den 28. 2. 1924.

Wolff (25) gibt als regelmäßigen Durchzügler die nordische Form Linnés an. Sie zieht zahlreich mit deutschen Singdrosseln Ende September, Anfang Oktober durch und ist an Feldgehölzen und an Feldhecken anzutreffen.

78. Weindrossel, *Turdus musicus* L., Kransvuogel.

Regelmäßiger Durchzügler. Die letzten Schwärme sah ich in der Senne noch im ersten Aprildrittel. Große Flüge sieht man während der Zugzeit auf den Vogelbeerbäumen die Beeren fressen.

79. Nordische Ringdrossel, *Turdus t. torquatus* L.

Regelmäßiger, aber nicht häufiger Durchzügler. Am 16. 10. 1925 wurde nach Schwarzen Dahl ein Pärchen bei Westerwiehe erlegt. Die letzte Ringamsel sah ich am 28. 4. 1929 bei Horn, daselbst am 21. 4. 1930 zugleich 6 Stück. (17) Hornberg sah am 9. 4. 1934 ein Männchen in seinem Garten.

80. Schwarzdrossel, *Turdus m. merula* L., Swattdrossel.

Gemeiner Brutvogel, in den Städten und Dörfern heute mehr als im Walde. In den letzten Jahrzehnten hat die Individuenzahl ungemein zugenommen, sodaß man in den Städten vielfach schon von einer Amselplage sprechen kann. Manchmal finden drei Bruten statt, ja vielleicht wird noch ein viertes Nachgelege ausgebrütet.

81. Grauer Steinschmätzer, *Oenanthe o. oenanthe* (L.), Wittblick, Blickäs.

Vereinzelter Brutvogel im ganzen Gebiet, besonders in den ebenen Teilen trifft man ihn in Kies- und Steingruben, an steinigen Hängen und auf den umgebrochenen Heideflächen der Senne an. Zur Zugzeit ist der Steinschmätzer keine seltene Erscheinung. Auf dem Frühjahrs- und Herbstzuge habe ich ihn wiederholt sogar auf dem Bauhofe der Stadt Bielefeld gesehen.

82. Braunkehliger Wiesenschmätzer, *Saxicola r. rubetra* (L.).

Über das ganze Gebiet ungleichmäßig als nicht allzu häufiger Brutvogel verbreitet. Behrens (3) fand ihn bei Rheda und Wiedenbrück, nach Peitzmeier (20) fehlt er bei Verl, kommt aber bei Hövelriege vor,

wo ich ihn auch bestätigte. Weiter sah ich ihn in den Wiesen des Ravensberger Hügellandes, in den Elsewiesen bei Bünde, bei Gauksterdt, Stukenbrock, zwischen Isselhorst und Marienfeld, bei Horn und Meinberg. De lius nennt ihn für die Umgegend von Herford; auch bei Rehme kommt er vor. Bei Minden ist er nach Frielinghaus nicht selten.

83. Schwarzkehliger Wiesenschmätzer, *Saxicola torquata rubicola* (L.).

Brutvogel, wenn auch nicht häufig, besonders in den mit Heidekraut und Kiefern bestandenen Gebieten, an Bahndämmen und in Hohlwegen. Behrens (3) nennt ihn als regelmäßigen Brutvogel für Rheda, Wiedenbrück, Beckum und Herford. Peitzmeier (20) für Verl, Hövelhof und Avenwedde. Ich fand ihn auf dem Tr. Ü. Pl., bei Hövelriege, hier nicht weniger als in acht Paaren; bei Marienfeld an einem alten Emsarm, hinterm Sennehof in einer Kiefern Schonung, am Bahndamm in Ummeln bei Bielefeld und zwischen Bahnhof Brackwede und Steinhagenerstraße. In den letzten Jahren hat das Schwarzkehlchen zweifellos zugenommen. Bei Minden ist es jedoch noch selten. Frielinghaus traf es erst zweimal am Kanal, Nähe Hiller Moor.

84. Gartenrotschwanz, *Phoenicurus p. phoenicurus* (L.), Rostert.

Im Laub- und Nadelwalde, in Parks und Obstgärten, wenn Nisthöhlen vorhanden sind, ist der Gartenrotschwanz im ganzen Gebiet verbreitet, aber nicht so häufig wie die nachstehende Art. Die Ankunftszeit fällt in die Zeit um den 15. April, doch sah ich 1931 bereits ein Stück am 29. 3.

85. Hausrotschwanz, *Phoenicurus ochruros gibraltariensis* (Gm.), Rostert.

Überall als häufiger Brutvogel vertreten, als solchen finden wir ihn auch in Steinbrüchen. Am 19. 3. 22 geriet ich am Velmerstot in einen rastenden Schwarm, der auf dem Zuge war.

86. Nachtigall, *Luscinia m. megarhynchos* Brehm.

An Bach- und Flußufern, in den Parkanlagen der Städte, im Buschwerk der Friedhöfe, in den Feldgehölzen, sofern Wasser und Unterholz in der Nähe sind, finden wir die Nachtigall. So bei Meyer zu Eißeln, am Hasenpatt, am Kupferhammer, in Quelle, Isselhorst, Marienfeld, Kaunitz, Hövelhof und Schloß Holte, sehr stark vertreten in Bad Oeynhausen und Minden. Nach Thoms brüten in den Gehölzen bei den städt. Rieselfeldern in Bielefeld vier bis acht Paare, in der Gemeinde Wallenbrück ist der schöne Sänger nach Hempelmann noch gut vertreten. Auch bei Wiedenbrück ist nach Peitzmeier (20) eine Zunahme festzustellen, bei Verl dagegen eine Abnahme. Korff-Schmising gibt sie für Tatenhausen als fast verschwunden an und Pollkläsener glaubt für Hövelhof ein Abnehmen feststellen zu müssen. Für das Stadtgebiet Bielefeld gilt dasselbe.

87. Weißsterniges Blaukehlchen, *Luscinia svecica cyaneola* (Wolf).

Das Blaukehlchen gehört zu den seltenen Brutvögeln unserer Heimat. Behrens (3) fand es nur an der Werre oberhalb Herford und an demselben Flusse in der Nähe von Oeynhausen. Nach mündlicher Mitteilung von Lehrer Kortkamp, Löhnerheide, hat er das Blaukehlchen noch in den letzten Jahren an der Werre brütend gefunden. Dasselbe bestätigt mir Lehrerin Wöhrmann, Rehme, für 1933 von der Werre bei Löhne und Oeynhausen. Für Lippe fehlt noch der Brutnachweis (Wolff 25).

88. Rotkehlchen, *Erithacus r. rubecula* (L.), Rautböskén.

Überall häufiger Brutvogel. Es liebt Wälder mit zahlreichem Unterholz, dicht verwachsene Hecken, Parkanlagen und buschreiche Gärten. Besonders am frühen Morgen und dann wieder gegen Abend bis zur Dämmerung singt das Männchen, namentlich aber anhaltend an gewitterschwülen Sommertagen. Im Winter bleiben zahlreiche Rotkehlchen hier. Sie stellen sich dann auch an den Futterplätzen ein.

Familie: **Braunellen** — *Accentoridae*
(*Prunellidae*).

89. Heckenbraunelle *Prunella m. modularis* (L.).

Nicht seltener Brutvogel. Die Braunelle ist ein stiller, mehr einsam lebender Vogel, der sich wenig bemerkbar macht. Einzelne Vögel überwintern. Den ersten Gesang hörte ich am 27. 2. 1925 und 1926.

Familie: **Zaunkönige** — *Troglodytidae*.

90. Zaunkönig, *Troglodytes t. troglodytes* (L.), Niederlküönik, Hinnerksmännken.

Überall häufiger Brutvogel in den menschlichen Siedlungen wie auch im Walde, sofern Unterholz vorhanden ist, am häufigsten jedoch an Gewässern. An Gewandtheit im Durchschlüpfen dichten Gebüsches, an Keckheit, an Munterkeit und froher Laune übertrifft der Zaunkönig die meisten unserer Buschvögel. Selbst ein strenger Winter vermag seiner guten Stimmung keinen Abbruch zu tun.

91. Wasserstar, *Cinclus cinclus aquaticus* Bechst., Swadde Uisvuogel.

Regelmäßiger Brutvogel unserer Gebirgsbäche. Ich fand ihn bei Altenbeken, am Zangenbach und Wiembecke bei Horn, am Silberbach, Donoperteich, an der Berlebecke, an der Oberen Mühle in Detmold. Bei Hochwasser wurde die Wasseramsel wiederholt von Delius, in Herford gesehen. Auch in der Ebene siedelt sich die Wasseramsel an, so traf ich sie an der Strothe auf dem Tr. Ü. Pl. und am Furlbach, dagegen hat sie sich nach Korff-Schmising bei Tatenhausen nicht gehalten. Schwar-

zendahl beobachtete den Vogel auch in der Ebene und zwar bei Marienloh. Vor der Stadt Horn fand ich an einer Mühle zwei Nester in etwa zwei Meter Entfernung voneinander.

Familie: **Schwalben** — *Hirundinidae*.

92. Rauchschalbe, *Chelidon r. rustica* (L.), Raukschalben.

Auf dem Lande fast in jedem Bauernhause anzutreffen. Die Verminderung, die von vielen Menschen angenommen wird, scheint mir für unser Gebiet nicht stark zu sein. Als mittlere Ankunftszeit ergibt sich nach meinen Berechnungen der 3. 4. Die letzten Schwalben sah ich am 13. 10. Am 3. und 4. 11. 1932 hielten sich zwei Stück auf der Diele eines Bauernhauses bei Bielefeld auf. In der Auswahl des Nistplatzes ist *rustica* manchmal nicht wählerisch. Man findet ihn in Hausfluren, Schlafzimmern auf Lichtampeln usw. Im Gepäckraum des Bahnhofs Horn-Bad Meinberg legte im Juni 1929 ein Pärchen die Kinderstube an. Um den Schwalben den ungestörten Ein- und Ausflug zu ermöglichen, nahm man aus der Tür die obere Scheibe heraus. Um das Gepäck vor Schmutz zu schützen, hatte man unter dem Nest ein größeres Brett zum Auffangen des Kotes angebracht.

93. Mehlschalbe, *Hirundo v. Delichon u. urbica* (L.), Stoenschalben.

In steter Abnahme begriffen, fehlt aber nirgends gänzlich. In den Städten finden wir sie kaum noch. Man macht den neuen Straßenbau und die Verfeinerung der Wohnweise mit für die Abnahme verantwortlich.

94. Uferschalbe, *Riparia r. riparia* (L.), Oöwerschalben.

Wo sich geeignete Nistplätze, Lehm-, Kies- und Sandgruben, Uferböschungen vorfinden, ist auch die Uferschalbe in mehr großen oder kleinen Kolonien vertreten. Zwei Kolonien fand ich am hohen Ufer der Strothe auf dem Tr. Ü. Pl. und je eine bei Enger und Rahden. Pollkläsen er nannte mir solche beim Bahnhof Hövelriege und in der Ziegeleigrube Bornholte. Nach Delius befindet sich in Herford an der Werre eine Ansiedelung und nach Langewiesche finden wir Kolonien bei Oeynhausen, Vlotho, Minden, Löhne und im Kreise Lübbecke. In der Lauksschen Sandkuhle in Bielefeld war seit vielen Jahren keine Kolonie mehr vorhanden. Im Jahre 1934 haben sich etwa 20 Paare wieder angesiedelt.

Ordnung: **Seglervögel** — *Cypseli*.

Familie: **Segler** — *Cypselidae*.

95. Mauersegler, *Apus a. apus* (L.), Tauernsawalben.

Der Segler ist überall in Zunahme begriffen. An Kirchtürmen, hohen Gebäuden, Hausgiebeln nistet er in Mauerritzen. Behrens (3) berichtet

von Carlshafen, daß dort alljährlich einige Paare in hohlen Eichen brüten. Wolff (25) gibt an, daß nach Schacht der Segler hin und wieder im Walde mit Staren um eine Bruthöhle im Baum kämpft. Ankunftszeit: 26. 4., Abzug: 1. 8.

Ordnung: **Nachtschwalben** — *Caprimulgi*.

Familie: **Nachtschwalben** — *Caprimulgidae*.

96. Nachtschwalbe, *Caprimulgus e. europaeus* L., Daggs-laiper, Hialjiager.

In den aus Sandstein bestehenden Gebirgen und in der Ebene, wenn mit Kiefernwaldungen bestanden, ist der Ziegenmelker anzutreffen. Am häufigsten begegnet man ihm am Rande der Senne. Auf der höchsten Kuppe des Teutoburger Waldes, dem Velmerstot, ist er ebenfalls Brutvogel. Auch auf dem Sennefriedhof brütet regelmäßig ein Paar. Vor Jahren hörte ich längere Zeit allabendlich einen Vogel schnurren, der bis in die Nähe der Spinnerei Vorwärts geflogen kam. Ein ergötzliches Schauspiel kann man sich bereiten, wenn man in der Nähe von Nachtschwalben einen Hut hochwirft. Es dauert dann nicht lange, so hat man meistens einige Nachtschwalben über sich, die sich raubvogelartig auf den hochgeworfenen Hut stürzen.

Ordnung: **Hopfe** — *Upupae*.

Familie: **Wiedehopfe** — *Upupidae*.

97. Wiedehopf, *Upupa e. epops* L., Huopk.

Seit der Jahrhundertwende ist kein Vogel so katastrophal zurückgegangen wie der hübsche Wiedehopf. Behrens (3) traf ihn, wenn auch nicht häufig, noch als Brutvogel bei Wiedenbrück, Gütersloh und Brockhagen. Nach Peitzmeier (20) brüteten 1915 noch mehrere Paare bei Wiedenbrück und 1922 ein Paar bei Avenwedde. 1905 beobachtete Deltius (8) mehrere Exemplare bei Versmold, Harsewinkel, Marienfeld und Gütersloh. 1924 fand Pollkläser bei Hövelhof zweimal ein Nest in alten Gebäuden, einmal in einem Heiligenhäuschen. 1925 brüteten dort drei Paare in hohlen Bäumen und am 11. 8. 1927 wurde der Wiedehopf brütend in Hövelsenne in einem Starenkasten gefunden. Schöning berichtete mir mündlich, daß bis 1929 oder 1930 ein Pärchen bei Frau Rolf in Beller bei Harsewinkel in einem Apfelbaum brütete. In Lippe brütet m. W. kein Paar mehr.

Von meinen Beobachtungen gebe ich die Notizen meines Tagebuches wieder: 16. 5. 1925 zwei Wiedehopfe bei Staumühle, desgl. am 21. 7. 1926. Am 23. 7. 1929 nisten zwei Paare in den Baracken von Staumühle (17). Von einem Paar hatte ich fast flügge Junge in der Hand. 14. 7. 1930 kamen zwei Stück 1 km südlich Haustenbeck und ebenfalls zwei bei Staumühle

zur Beobachtung. 6. 6. 1931: der Wiedehopf nistet wieder in Staumühle, wiederholt beim Füttern beobachtet, desgl. am 13. 6. 1931. In den folgenden Jahren keine Brut mehr in Staumühle, vermutlich durch das Arbeitsdienstlager vertrieben. Versuche, den Wiedehopf durch aufgehängte Nistkästen zu halten, waren leider erfolglos.

Besonderes Augenmerk richtete ich auf die Gegend von Brockhagen, Marienfeld und Harsewinkel, aber alle mir von dorthier zugehenden Nachrichten erwiesen sich als Beobachtungen über ziehende Wiedehopfe. Für unser Gebiet scheinen die Tage des farbenprächtigen Vogels gezählt zu sein.

Ordnung: Rakenvögel — *Coraciae*.

Familie: Raken — *Coraciidae*.

98. Blaurake, *Coracias g. garrulus* L., Blauspecht.

Seltener Irrgast. Wurde nach Peitzmeier (20) um 1900 von P. Simons in Heerde bei Clarholz beobachtet. Wolff (25) führt sie an als von Nebelsiek im Frühjahr 1903 oder 1904 wiederholt in der Dörenschlucht beobachtet. Henkel, Horn, sah 1914 ein Stück an der Vogeltaufe. Nach Brinkmann (7) sah Hermann Löns im Juli 1901 eine Mandelkrähe bei Minden. Um 1850 nisteten bei Delbrück noch einzelne Pärchen dieses blaugrünen Vogels. Mit dem Fällen der Nistbäume, alter Eichen, verschwanden auch die Vögel. (Landois, Tierleben Westfalens)

Ordnung: Lieste — *Halcyones*.

Familie: Eisevögel — *Alcedinidae*.

99. Eisevogel, *Alcedo atthis ispida* (L.), Uisevogel.

An den Bächen und Flüssen ist der Eisevogel noch überall vereinzelt Brutvogel, z. B. Furlbach, Strothe, Oelbach, Lutter, Ems, Barrelpohl und Dalbker Teich. Nach Thoms ebenfalls an der Windwehe und nach Delius an Aa und Werre bei Herford. Im Winter streift der „Fliegende Edelstein“ weit umher. Ich nenne nur einige Beobachtungsstellen: Friedrich-Wilhelms-Bleiche, Kupferhammer, Niemöllers Teich, Eckardtsheim, Rietberger Fischteiche. Wenn man bei Brinkmann (7) liest, daß nach Knickenberg z. B. an den Iburger Fischteichen jährlich 40 bis 60 Stück gefangen wurden, braucht man sich über die Abnahme des herrlichen Vogels nicht zu wundern. Der harte Winter 1928/29 scheint auch dem Eisevogelbestande unseres Gebietes starken Abbruch getan zu haben.

Ordnung: Spechtvögel — *Pici*.

Familie: Spechte — *Picidae*.

100. Grünspecht, *Picus viridis virescens* (Brehm), Kreonspecht.

Im ganzen Gebiet häufiger Brutvogel. Sein helles Lachen gilt hierzulande als Ankündigung von Regen.

101. Grauspecht, *Picus c. canus* Gm., Gruisspecht.

Seltener Brutvogel unserer Heimat. Pollkläserner nennt ihn für Hövelriege. Ich sah ein Pärchen zwischen Hövelhof und Staumühle. Korff-Schmising führt ihn 1920 für Tatenhausen an (Brinkmann 7).

**102. Großer Buntspecht, *Dryobates major pinetorum* (Brehm),
Buntspecht.**

In der Ebene wie im Gebirge häufiger Brutvogel. Im Winter kommt er auch in die Stadt. Wiederholt sah ich ihn 1925/26 am Futterplatze.

103. Kleinspecht, *Dryobates minor hortorum* (Brehm).

Seltener Brutvogel der Laubwälder und der Obstgärten mit alten Bäumen. Wird aber sicherlich vielfach übersehen. Scheint auch im Stadtgebiet Bielefeld zu brüten, denn ich beobachtete am 2. 5. 1927 ein Pärchen bei der Begattung in einem Garten am Nebelstor. Wintertags sieht man den Kleinspecht öfters in Obstgärten, auch auf einem Weidenbaum hinter meinem Hause zeigt sich seit Jahren in den Monaten November/Dezember stets ein Pärchen, das den Baum regelmäßig ringelt.

104. Mittelspecht, *Dryobates m. medius* (L.).

Dieser schönste unserer Buntspechte scheint von allen Spechten der seltenste zu sein. Über sein Vorkommen liegen fast keine Beobachtungen vor. Behrens (3) sah das erste Pärchen am 20. 3. 1908 in Brock bei Brackwede. Ich sah ein Stück im Eichwalde bei den Externsteinen. Pollkläserner vermutet die Art bei Hövelhof.

105. Schwarzspecht, *Dryocopus m. martius* (L.), Swattspecht.

Bis 1886 war der stattliche Schwarzspecht weder in Westfalen noch im Teutoburger Walde Brutvogel. 1900 stellte Schacht (25) ihn erstmalig brütend für den Teutoburger Wald fest. In den letzten Jahrzehnten hat der Schwarzspecht im ganzen Gebiet erfreulicherweise zugenommen. 1902 erhielt Behrens (3) ein Weibchen aus Herzebrock, in demselben Jahre wurde ein Stück bei Hoberge bei Bielefeld geschossen. Ende August 1906 sah Behrens' Bruder einen Vogel bei Brock bei Brackwede, und er selbst hörte fast an derselben Stelle am 15. 9. 1907 seinen Ruf. Ich selbst beobachtete den Schwarzspecht bzw. fand ihn brütend im ganzen Zuge des Teutoburger Waldes und in dessen südlichem Vorlande, so bei Altenbeken, Kempen, Horn, Lopshorn, Hermannsberg, Barkhauserberge, Ehberg, Spiegelsberge, Klasings Forst, Ravensberg, Gr. Freden, Tr. Ü. Pl., Eckelau, Hövelhof, Holter Wald, Kipshagen, Tatenhausen. Von hier schreibt mir Korff-Schmising, daß er in den ersten Jahren nach dem Kriege ständig 4 bis 5 Brutpaare im Revier hatte. Seit 1926 erfolgte starke Abnahme und jetzt sei höchstens noch ein Brutpaar vorhanden. Delius stellte den Schwarzspecht im Vierenberge bei Herford fest.

106. Wendehals, *Jynx t. torquilla* L., Wiarwicker.

In den Laubwäldern, in den Obstgärten und an den Straßenbäumen des Gebietes spärlicher Brutvogel. Ich fand ihn brütend am 16. 5. 1925 in Staumühle, am 27. 5. 1926 in einem Starenkasten auf dem Johannesfriedhof in Bielefeld. Am 2. 6. saß ein junger Wendehals auf einem Grabstein. Zur Brutzeit beobachtete ich ihn in den Laubwäldern und Kämpfen um Horn, bei Schloß Holte, Gauksterdt, Hövelriege, hinterm Freibad Brackwede und in Bielefeld am Johannisberg, im Johannistal, am Goldbach und in der Lessingstraße. Hornberg beobachtete im Mai 1934 etwa vierzehn Tage lang zwei Vögel in seinem Garten, die aber nicht zur Brut schritten. Peitzmeier (20) gibt die Art für Bornholte an, Delius für Herford und Wiese für Ovenstädt. Nach Frielinghaus ist er in Minden an verschiedenen Stellen zu finden, z. B. Glacis, neuer Friedhof, in den Gärten an der Marienstraße.

Ordnung: Kuckucksvögel — *Cuculi*.

Familie: Kuckucke — *Cuculidae*.

107. Kuckuck, *Cuculus c. canores* L., Moebuck.

Wenn auch nicht zahlreich, so ist doch dieser volkstümliche Vogel überall im Gebiet anzutreffen. Die mittlere Ankunftszeit ist nach meinen Beobachtungen der 28. 4. Den frühesten Ruf hörte ich am 21. 4. Als Pflegeeltern kommen bei uns hauptsächlich Rotkehlchen, Gartenrotschwanz, Zaunkönig, Rohrsänger, Grasmücken, Bachstelzen und Wiesenpieper in Frage. Am 24. 7. 1930 sah ich, wie ein junger Kuckuck von einem Wiesenpieper gefüttert wurde, indem er dem Pflegekind auf den Kopf flog und ihm die Nahrung in den geöffneten Schnabel steckte.

Ordnung: Eulenvögel — *Striges*.

Familie: Eulen — *Strigidae*.

108. Uhu, *Bubo b. bubo* (L.).

Einer Buchbesprechung in der Ornithologischen Monatsschrift, Jahrgang 1926, S. 72 entnehme ich die Notiz, daß der Uhu, der „König der Nacht“, einst in Lippe vorkam und sogar in den Externsteinen brütete. Leider fehlen weitere Angaben.

109. Schneeule, *Nyctea nyctea* (L.).

Reichling (22) gibt an, daß ein Stück nach Graf Kerksenbrock-Brinke im April 1893 oder 1894 bei der Aufforstung des „Wellensiekes“, eines Nordosthanges des Teutoburger Waldes, hart an der westfälischen Grenze (Kr. Melle) erlegt wurde. Die Eule war schon einige Tage vorher in den angrenzenden Revierteilen gesichtet worden. (Beleg in der Gräfl. Rentei.)

110. Waldohreule, *Asio o. otus* (L.), Kaddeniulen.

Brutvogel in den größeren Nadelwäldungen des Gebietes. Ich fand sie bei Hövelhof, auf dem Tr. Ü. Pl. und am Ravensberg. Die Waldohreule nimmt gern verlassene Krähenester an.

111. Sumpfhoreule, *Asio accipitrinus* Pall.

Durchzugsvogel, der im Herbst vielfach in Rübenfeldern oder im Heidekraut aufgescheucht wird. Nach Reichling (22) beobachtete Dr. Neubaue r, Bonn, am 3. 1. 1917 zwei Sumpfhoreulen auf dem Tr. Ü. Pl., die trotz der vielen exerzierenden Soldaten gar nicht scheu umherflogen und sich bald hier, bald dort auf der Heide niederließen.

112. Steinkauz, *Athene n. noctua* (Scop.), Luikenhoönken.

Am häufigsten treffen wir das Käuzchen als Bewohner hohler Obst- und Weidenbäume an. Auch an Landstraßen traf Wolff (25) den Steinkauz brütend an. Ich pflichte auch der Ansicht Wolffs bei, daß von allen Eulen das Käuzchen bei Tage am besten sehen kann. Letzten Sommer bin ich wiederholt an der Brutstätte (einem alten Weidenbaume) des Steinkauzes gewesen und traf bei sonnigem Wetter die ganze Familie draußen an. Nach Peitzmeier (20) nimmt das Käuzchen als Bruthöhle auch mit einem Kaninchenbau vorlieb.

113. Waldkauz, *Strix a. aluco* L., Brakenhiarm.

Neben dem Steinkauz ist der Waldkauz in unserm Gebiet die verbreitetste Eule. Im Nadelwald finden wir sie häufiger als im Laubwald, aber auch in den Anlagen der Stadt Bielefeld treffen wir sie bisweilen. So z. B. hielt sich der Kauz in den Jahren 1925/26 an der Sparrenburg auf und in den Monaten Februar/April hörte man den lauten Ruf bis weit in die Stadt hinein erschallen. Auch in den Stadtwäldungen, in Spiegelsberge finden wir den Kauz als Brutvogel. An der Kammersenne sah ich einen Waldkauz aus einer verlassenen Schwarzspechthöhle fortfliegen. In der Umgegend von Wiedenbrück und Verl fehlt er (Peitzmeier 20), ist dagegen nach Behrens (3) bei Rheda und Herzebrock nicht selten.

114. Schleiereule, *Tyto alba guttata* (Brehm), Sleieriulen.

Diese wundervoll gezeichnete Eule finden wir, wenn auch nicht so häufig wie die beiden vorigen Arten, auf Böden, in alten Gemäuern, auf Kirchtürmen und in Taubenschlägen. Als Fundorte nenne ich: Schloß Holtfeld, Kirchturm in Schildesche und Horn. Von den Türmen der Neustädter Kirche in Bielefeld ist die schöne Eule seit dem Kriege verschwunden. Langewiesche fand sie in Doberg in einem Taubenschlage. Daß Schleiereulen auch größere Wanderungen unternehmen, beweist ein von Graf Schmising an Reichling (22) gemeldeter Fall, demzufolge eine am 12. 7. 1921 in Rothenfels (Unterfranken) beringte Schleiereule Anfang Februar in Kölkebeck gefangen wurde.

115. Raubfußkauz, *Aegolius t. tengmalmi* (Gm.).

Ein im Herbst 1918 bei Lage geschossenes Stück wurde dem Präparator Köhler zum Ausstopfen übergeben. Im November 1914 wurde bei Berlebeck ein weiteres Stück erlegt (Wolff 25).

116. Sperlingskauz, *Glaucidium p. passerinum* (L.).

Nach Wolff (25) hat Schacht aus seiner Vaterstadt Lemgo zweimal einen Sperlingskauz erhalten. Ein Stück aus Detmolds Umgebung befindet sich im Landesmuseum.

117. Spurbereule, *Surnia u. ulula* (L.).

Diese hochnordische Eule ist 1867 bei strenger Kälte und tiefem Schnee von Schacht in einem alten Buschbestande beobachtet worden (Wolff 25).

Ordnung: Stoßvögel — *Accipitres*.

Familie: Falken — *Falconidae*.

118. Wanderfalk, *Falco p. peregrinus* Tunst.

Dieser schneidige und stolze Vogel ist seit einigen Jahren wieder in zwei bis drei Paaren Brutvogel des Gebietes. Die Horste stehen in der Gegend von Berlebeck und Horn. Eine genaue Angabe der Horstplätze unterlasse ich aus Gründen des Schutzes. Denn Jahr für Jahr erlebt man, daß in dem einen oder anderen Horst die Brut zerstört wird. Vielfach stellte ich Unkenntnis der Verhältnisse fest. Hier ist noch tüchtige Aufklärungsarbeit zu leisten! Vor allem sind die Schutzgesetze strenger zu handhaben. Zur Zugzeit wird im ganzen Gebiet der Falk beobachtet, hält sich auch da und dort wohl mal tagelang auf. Peitzmeier (21) berichtet von einem Wanderfalken, der sich im Winter 1927/28 bis zum April in Bornholte aufhielt. Hornberg sah am 22. 2. 1934 einen Wanderfalken am Stecklenbrink.

119. Baumfalk, *Falco s. subbuteo* L.

Etwas häufiger als die vorige Art tritt der Baum- oder Lerchenfalk als Brutvogel auf. Nach Behrens (3) wurde 1908 in Spiegelsberge ein Horst mit fünf Jungen ausgehoben, 1932 brütete er nach Hornberg ebenda. Behrens (3) gibt als weitere Vorkommen die Bauerschaft Pixel bei Rheda und die Gemeinde Lütke-Uentrup bei Beckum an. Peitzmeier (21) führte die Art für 1927 als Brutvogel des Holter Waldes an. Ich sah am 13. 9. 1931 zwei spielende Vögel daselbst. Am 24. 8. 1930 jagte ich drei junge Baumfalken beim Kreuzkrug an der Kammersenne auf. Am 13. 7. 1932 jagte ein Falk überm Norderteich und am 27. 8. 1933 beobachtete ich ihn bei Stuckenbrock. Am 23. 9. und am 30. 9. 1934 jagten zwei bzw. vier Baumfalken an den Rietberger Fischteichen. In Westerwiehe

wurde nach Pollkläsener im August 1933 ein Baumfalkenhorst ausgenommen. Ein Junges wurde dem Leben erhalten und dem Bielefelder Tiergarten übergeben. Frielinghaus sah Mai 1934 den Lerchenfalk im Hiller Moor.

120. Merlin, *Falco columbarius regulus* Pall.

Ziemlich regelmäßiger, aber seltener Durchzugsvogel. Behrens (3) gibt drei Fälle des Vorkommens für unser Gebiet an. Einen Merlin im Jugendkleide kaufte er von einem Krammetsvogelfänger, der ihn in der Nähe von Delbrück auf dem Vogelherde fing. Das zweite Exemplar, ebenfalls im Jugendgefieder, wurde auf der Jagd in Falkendiek bei Herford erlegt. Das dritte Stück, ein altes Weibchen, wurde auf den Emswiesen zwischen Rheda und Wiedenbrück im Tellereisen gefangen. P. Simons traf den Merlin zwischen Rheda und Warendorf etwa sechs bis sieben Mal an (Peitzmeier 20). Ein am 9.9.1890 bei Rietberg geschossenes Weibchen befindet sich in der Sammlung Bartels (1). 1916 erlegte Delius im Venn bei Versmold ein Stück.

121. Turmfalk, *Falco t. tinnunculus* L.

Der Turmfalk gehört mit zu unseren häufigsten Raubvögeln. In kleinen Wäldern oder Feldgehölzen, sei es Laub- oder Nadelwald, auf Türmen und an Ruinen schlägt er seinen Horst auf. Die nächsten Brutvorkommen für Bielefeld sind wohl das am Viadukt und das mir von Hornberg mitgeteilte im Klasingschen Forst. Korff-Schmising gibt für Tatenhausen trotz Schonung ein Verschwinden an. Ebenfalls schreibt König vom Seltenerwerden bei Bockhorst. In den Gebieten nördlich des Teutoburger Waldes wie auch in der Senne fehlt er nirgends. Als einer der besten Mäusevertilger sollte ihn schon aus Vernunftgründen jeder Bauer schonen.

Familie: Adler — *Aquilidae*.

122. Steinadler, *Aquila ch. chrysaetos* (L.).

Brinkmann (7) gibt den Fang eines Steinadlers am 28. 10. 1885 in Hamborn bei Paderborn an. Im Juli 1923 sah ich ein gekäfigtes Exemplar bei Lübbecke, das im Winter gefangen worden war. Brinkmann (7) führt auch Delius für diesen Adler als Gewährsmann an. Wolff (25) erwähnt ein im Detmolder Museum stehendes Stück, das am 22. 10. 1750 am Vogelfang unter Sternberg erlegt wurde.

123. Mäusebussard, *Buteo b. buteo* (L.), fälschlich Honnerhawik.

Der Mauser ist unser häufigster Raubvogel, der nirgends im Gebiete fehlt. Leider fällt er von allen Raubvögeln den Schießern und im Winter den Schlagfallen am meisten zum Opfer. Am 22. 10. 1933 beobachtete ich lange Zeit mit dem Glase in einem ziehenden Krähenschwarm einen mitziehenden Bussard.

124. Rauhußbussard, *Buteo l. lagopus* (Brünn).

Hin und wieder Wintervogel, besonders in kalten Wintern. Ein Stück wurde bei Rietberg geschossen, ohne Jahresangabe, und am 26. 10. 1926 wurde ein Rauhuß bei Verl gefangen (Peitzmeier 20, 21). Am 8. 11. 1919 wurde ein Vogel bei Oettern erlegt (Wolff 25). Pollkläsener meldet den Fang je eines Vogels am 26. 10. 1926 auf einem Vogelherd bei Bornholte, im April 1933 beim Kröpfen eines Huhnes und am 1. 9. 1933 im Tellereisen in Hövelriege. Vom 18. bis 23. 2. 1929 beobachtete Goethe (9) einige Rauhußbussarde auf dem Hiddeserberg bei Detmold. Am 9. 1. 1923 sah ich zwei Stück im Nordfelde bei Horn.

125. Rohrweihe, *Circus ae. aeruginosus* (L.).

Wolff (25) bezeichnet die Rohrweihe als regelmäßigen Herbstgast am Norderteich. Am 21. 7. 1926 beobachtete ich im Beisein Behrens' eine junge Rohrweihe auf dem Tr. Ü. Pl. An den Rietberger Fischteichen sah ich sie am 23. 9. 1934.

126. Kornweihe, *Circus c. cyaneus* (L.).

Ziemlich regelmäßiger Durchzügler. Nach Behrens (3) wurde ein junges Weibchen anfangs der neunziger Jahre von Kolon L. Ordeldheide in Brockhagen erlegt. Am 19. 3. 1933 sah ich ein altes Männchen in der Kammersenne und am 14. 4. 1933 eins auf dem Tr. Ü. Pl.

127. Steppenweihe, *Circus macrourus* (Gm.).

Reichling (22) gibt ein junges Männchen an, das dem Präparator Koch am 13. 10. 1896 aus Rietberg zugesandt wurde. König schreibt mir, daß die Steppenweihe 1928 in Oesterweg und 1930 bei Borgholzhausen erlegt sei.

128. Wiesenweihe, *Circus pygargus* (L.).

Die Wiesenweihe wird von Behrens (3) als seltener Durchzügler für die Emswiesen der Gemeinde Pavenstädt bezeichnet. Peitzmeier (20) erwähnt das Herbstvorkommen bei Vohren, Verl und Rietberg. Am 10. 4. 1927 und am 22. 10. 1933 gewährte ich ein Stück auf dem Tr. Ü. Pl. Am 19. 9. 1920 sah Wolff (25) bei Präparator Köhler eine beim Falkenkrüge erlegte junge, außerordentlich hell gefärbte Wiesenweihe.

129. Habicht, *Accipiter gentilis gallinarum* (Brehm), Honnerhawik.

Wenn man früher den Habicht als häufig bezeichnen mußte, so müssen wir heute feststellen, daß in neuerer Zeit der Bestand überall stark zurückgegangen ist. Es wäre zu bedauern, wenn der kühne, stattliche Vogel ganz aus dem Antlitze unserer Heimat verschwinden würde. Hornberg gibt ihn mir als Brutvogel in den Spiegelsbergen und im Klasing-

schen Forst an. Auch Peitzmeier (20) bezeichnet den Habicht als sehr selten und gibt Brutvorkommen nur an für Stukenbrock, Hövelhof und Holter Wald. Ich kenne ihn als Brutvogel bei Horn. Am 23. 3. 1932 sah ich den Habicht auf Tauben jagen bei Lentzke (Stukenbrock). Nach Auskunft meines Tagebuches sind manchmal zwei Jahre vergangen, bis mir mal wieder ein Exemplar zu Gesicht kam. Ich zweifle nicht daran, daß der Vogel doch noch in dem einen oder anderen Waldgebiet unserer Gegend horstet. Die Folgen des starken Abschusses zeigen sich in der Zunahme der Wildkrankheiten und des räubernden Hähers.

130. Sperber, *Accipiter n. nisus* (L.), Diubenhawik.

Im allgemeinen zählt der Sperber mit Bussard und Turmfalk zu den häufigsten Raubvögeln. Aber in den letzten 20 bis 30 Jahren hat auch sein Bestand merklich abgenommen. Korff-Schmising gibt z. B. für Tatenhausen trotz gänzlicher Schonung nur einen Horst an. Vor wenigen Jahren befanden sich noch regelmäßig 5 bis 6 Brutpaare in diesem Revier. Von der Dreistigkeit und Tollkühnheit des Sperbers zeugt folgender Vorfall. Am 6. 2. 1922, mittags 1 Uhr, stieß ein Sperber auf dem belebten Jahnplatz in Bielefeld auf eine Haubenlerche, verfehlte jedoch und strich ab. Die Entfernung von mir betrug etwa 2 m.

131. Gabelweihe, *Milvus m. milvus* (L.), Twilstert.

Fehlt als Brutvogel im engeren Gebiet, kommt aber als seltener Durchzügler in Betracht. Die einzigen Horste in unserer Nachbarschaft stehen zwischen Horn und Altenbeken und in den Waldgebieten um den Donoperteich, wie mir Wolff ergänzend mitteilt. Auf den unbewaldeten Höhen bei Veldrom kann sich das Auge des Vogelfreundes oft an den einzigartigen Flugspielen des stattlichen Königsmilans erfreuen. In den 90er Jahren erhielt Behrens' Bruder einen Roten Milan aus Patthorst (3). Peitzmeier (21) führt den versehentlichen Abschluß einer Gabelweihe bei Warendorf 1926 an und eine Beobachtung am 15. 3. 1926 bei Hövelriege. Am 22. 8. 1929 sah ich die Gabelweihe auf dem Tr. Ü. Pl., wahrscheinlich handelt es sich hier um den Brutvogel von Veldrom. Am 15. 3. 1931 zog ein Stück über Dalbke. Polkläsener beobachtete den Vogel am 15. 3. 1927 und am 28. 3. 1929 bei Hövelhof.

132. Schwarzbrauner Milan, *Milvus m. migrans* (Bodd.).

Sehr seltener Durchzügler. Behrens (3) führt ein Stück auf, das im Herbst 1902 in Falkendiek bei Herford erlegt wurde und sich in seiner Sammlung befindet. 1923 wurde ein Milan nach Peitzmeier (20) in Stukenbrock beobachtet, und Wolff (25) gibt ein Stück an, das nach den Angaben des Präparators Köhler am 13. 5. 1909 bei Haustenbeck erlegt wurde. Am 13. 5. 1934 sichtete ich einen Schwarzbraunen Milan hinter Vilsendorf.

133. Seeadler, *Haliaëtus albicilla* (L.).

Sehr seltener Durchzugsvogel. Am 1. 4. 1875 wurde nach Angabe Korff-Schmisings ein Seeadler in Tatenhausen geschossen, der noch dort steht. In Westerwiehe wurde am 17. 3. 1891 nach Behrens (3) ein junges Exemplar geschossen. Ende der 90er Jahre sah er einen jungen Seeadler in unmittelbarer Nähe des Dorfes Brackwede niedrig über seinen Kopf streichen. Das am 9. 11. 1909 bei Beckum erlegte Stück befindet sich im Bielefelder Museum. Ein junges Weibchen wurde Oktober 1927 in Häger bei Werther geschossen (Reichling 22).

134. Wespenbussard, *Pernis a. apivorus* (L.).

Nur spärlich auftretender Brutvogel. Als solchen führt ihn Behrens (3) an für Spiegelsberge, für Schledebrück, Herzebrock und 1906 für Meyer zu Borgsen. Nach Hornberg ist das Brüten in Spiegelsberge heute zweifelhaft. Pollkläsener gibt seltenes Brutvorkommen bei Hövelhof an. Am 19. 6. 1929 beobachtete ich den Wespenbussard an einem Wespennest am Velmerstot und am 23. 5. 1934 im Sandebecker Forst. Auf dem Zuge scharf er sich zu größeren Verbänden zusammen, manchmal 50 bis 60 Stück. Am 27. 8. 1933 sah ich einen 15 Stück zählenden Schwarm bei Stukenbrock.

135. Schlangenadler, *Circaëtus gallicus* (Gm.).

Von Gärtner Landwehr, Bielefeld, wurde um 1860 im nahen Mönkeberge ein Stück erlegt, das sich im Bielefelder Museum befindet. 1909 wurde ein Exemplar in Lippe erlegt. Über den Verbleib des ausgestopften Tieres hat Wolff (25) keine sicheren Nachrichten erhalten können.

136. Fischadler, *Pandion h. haliaëtus* (L.).

Seltener, aber regelmäßiger Durchzügler, besonders nach Peitzmeier (20) an den Rietberger Fischteichen. Behrens (3) kaufte im August 1889 auf dem Bielefelder Wochenmarkt einen Vogel, der an den Fischteichen in Rietberg geschossen war. Nach Brinkmann (7) wurde am 25. 9. 1909 ein *haliaëtus* bei Steinhagen erlegt. Von Korff-Schmising beobachtete Fischadler bei Tatenhausen, als Datum führt er an 13. und 14. 6. 1919, 1. 6. 1920, 25. 4. 1921 und 11. 4. 1922. Am 10. 4. 1927 sah ich einen fischenden Adler am Hannessee (Tr. Ü. Pl.), ebenfalls selbst am 15. 4. 1928 und am 30. 9. 1928 (16).

Ordnung: Schreivögel — *Gressores*.

Familie: Störche — *Ciconidae*.

137. Weißer Storch, *Ciconia c. ciconia* (L.), Stüark.

Regelmäßiger Durchzugsvogel. Alljährlich wurden im ganzen Gebiet mehr oder weniger große Ansammlungen beobachtet. Besonders zur Zugzeit 1934 sind größere Trupps gesehen worden. Das letzte Bielefeld am

nächsten gelegene Storchennest war bis 1911 oder 1912 in Westerenger auf dem Hofe Göhner. Wie Frau Göhner mir mitteilt, waren letztmalig fünf Jungstörche vom Männchen allein zu betreuen, weil ein Schiëßer das Weibchen weggeknallt hatte. Einen verspäteten Storch sah ich vom Zuge aus am 4. 10. 1930 bei Asemissen. Die in der Provinz Westfalen brütenden Störche beschränken sich auf die Kreise Minden und Lübbecke. Nach Angaben von Telegr.-Bauhandwerker H a n k e verteilen sich 1934 die Nester des Kreises Minden auf nachstehende Ortschaften: Eickhörs, Hille, Unterlübbe, Rothenuffeln, Hahlen, Hävern, Hartum, Haddenhausen und Südhemmern. Für den Kr. Lübbecke gibt mir Telegr.-Oberleitungsaufseher M a s c h m a n n folgende Ortschaften für 1934 an: Nettelstedt mit 3, Varl, Rahden, Isenstedt mit je 2 Nestern, Oppendorf, Oppenwehe, Dielingen, Wehden und Frotheim mit je 1 Nest.

Ausgeflogene Jungstörche	1933	1934
im Kreise Minden	12 Stück	21 Stück
im Kreise Lübbecke	19 Stück	28 Stück

1901 bis 1903 brütete der Storch erstmalig in Hörstmar (Lippe), ist aber seit dieser Zeit verschwunden und wird nur noch als regelmäßiger Durchzügler beobachtet (W o l f f 25).

138. Schwarzstorch, *Ciconia nigra* (L.).

B e h r e n s (3) sah 1890 oder 1891 einen Schwarzstorch bei Brockhagen auf einem Felde. Herbst 1893 erhielt er einen, der bei Kaunitz geschossen war, und Herbst 1902 einen aus Oerlinghausen. Die beiden letzten Stücke waren Jungvögel.

Familie: Ibisvögel — *Ibididae*.

139. Löffelreiher, *Platalea l. leucorodia* L.

Von den in Holland am Nardermeer und Zwanenwater als seltenen Brutvogel noch vorkommenden Löffler wurde nach W o l f f (25) im Mai 1854 ein Stück in der Senne erlegt. Es befindet sich im Landesmuseum Detmold.

Familie: Reiher — *Ardeidae*.

140. Fischreiher, *Ardea c. cinerea* L., Roegger.

Im ganzen Gebiet Strichvogel. Man begegnet ihm an fast allen Flüssen und größeren Teichen: Ems, Weser, Werre, Dalbker Teich, Hannessee, Kipshagen, Rietberger Fischteiche usw. Hier sah ich am 24. 9. 1933 etwa 30 Reiher. Im Herbst und Winter hält sich der Fischreiher vielfach zur Mäusejagd auf den Feldern auf. Am 20. 12. 1929 zogen bei 12 Grad

Kälte etwa 20 Reiher in südlicher Richtung über Bielefeld. Im Winter halten sich nach *Thoms* stets einzelne Vögel auf den Rieselfeldern auf. Die nächsten größeren Kolonien stehen in den Stemmer Bergen bei Lemförde und im Forstbezirk „Schwarzen Raben“ bei Lippstadt. Einzelne brütende Paare werden auch hin und wieder in unserem Gebiet festgestellt. So berichtet *Peitzmeier* (20) von einem seit Jahren bis 1919 brütenden Paar in Niedergassel bei Friederichsdorf. Auch bei Herzebrock stand vor etwa 30 Jahren ein Horst und von 1905 bis 1912 einer in Vohren bei Warendorf. *Wolff* (25) nennt einen Horst, der 1909 auf einer alten Eiche in der Nähe des Norderteiches stand.

141. Purpurreiher, *Ardea p. purpurea* L.

Von dem in Südeuropa brütenden Vogel befindet sich in Holland auf dem Nardermeer eine kleine Kolonie, welcher die bei uns erbeuteten Irrgäste entstammen mögen. *Wolff* (25) führt ein junges Männchen an, das im September 1889 bei Salzuflen erlegt wurde. Das Stück befindet sich im Landesmuseum in Detmold. Am 22. 6. 1932 sah *Robert Henckel* bei Präparator *Köhler* ein bei Mosebeck erlegtes Exemplar. Nach *Brinkmann* (7) steht im Westf. Provinzialmuseum ein am 4. 9. 1928 in Vinsebeck erlegter Purpurreiher.

142. Zwergrohrdommel, *Ixobrychus m. minutus* (L.).

Einmal an den Rietberger Teichen erbeutet. Beleg in der Tengeschen Sammlung (*Peitzmeier* 20). Im September 1929 beobachtete *P. Simons* in Vohren eine Zwergrohrdommel. Kurz vorher fing ein Bauer bei Freckenhorst ebenfalls ein Exemplar (*Peitzmeier* 21). *Delius* meldet das Erlegen eines Exemplares in früheren Jahren bei Herford und 1911 in Hesseln bei Halle. Nach *Behrens* (5) flog 1908 ein Stück bei Halle in eine Gaststube. *Schwarzendahl* teilt mit, daß am 6. 5. 1930 ein Männchen am Bokerkanal bei Sande erlegt wurde. Für das benachbarte Lippe liegen aus neuerer Zeit nach *Wolff* (25) keine Beobachtungen vor.

143. Große Rohrdommel, *Botaurus s. stellaris* (L.), Jeoljiager.

Sehr seltener Durchzugsvogel. Nach *Behrens* (3) wurde 1889 ein Exemplar an der Ems bei Pavenstädt erlegt und Präparator *Peperkorn* schoß vor langen Jahren eine Rohrdommel bei der „Neuen Mühle“ in Quelle. Am 5. 1. 1910 erbeutete *Behrens* (5) an der Lutter hinter der Friedrich-Wilhelms-Bleiche ein Männchen. *Peitzmeier* (20) führt sie als bei Rietberg selten vorkommend an. *Verwalter Koch* sah im Oktober 1934 an den Fischteichen einen Vogel. Nach *Schöning* wurde 1932 ein Stück bei Künsebeck geschossen. *Wolff* (25) führt ein prächtiges Stück der Rohrdommel auf, das 1913 in Schötmar einem Ausstopfer übergeben wurde.

Ordnung: Zahnschnäbler — *Lamellirostres*
(*Anseres*).

Familie: Schwäne — *Cygnidae*.

144. Singschwan, *Cygnus cygnus* (L.).

Seltener Durchzügler. 1921 wurde ein junges Exemplar bei Rheda, 1922 in Bredeck geschossen. Im Winter 1923/24 zählte Pelster im Ems-tal bei Vohren einmal 20 Stück, auch bei Harsewinkel und Greffen wurden Singschwäne beobachtet (Peitzmeier 20). Am 17. 2. 1922 sah nach Reichling (22) Oberförster Riekehof am Norderteich drei Sing-schwäne. Am 24. 2. 1930 sichtete ich 10 ziehende Schwäne über Bethel. Im Dezember 1933 wurde ein junger Schwan auf dem Hörsterfelde bei Halle erlegt. Das beschlagnahmte Stück befindet sich im Bielefelder Museum.

145. Höckerschwan, *Cygnus olor* (Gm.).

Seltener Durchzugsvogel. In den Beobachtungsfällen läßt es sich schwer sagen, ob es sich um Wildschwäne handelt. Viele beobachtete Schwäne werden sicherlich entflozene Parkvögel sein.

Familie: Gänse — *Anseridae*.

146. Graugans — *Anser anser* (L.).

Nur Durchzügler, seltener als die Saatgans. Am 20. 3. 1932 beobach-tete ich drei Stück bei Hövelriege.

147. Saatgans, *Anser f. fabilis* (Lath.), Schlackergans.

Regelmäßiger Durchzügler, häufiger als die vorige Art. Am 24. 1. 1926 sah ich sechs ziehende Stücke und am 24. 2. 1929 etwa 40 Stück auf den Feldern bei Lieme. In den strengen Wintern 1916/17, 21/22, 28/29 hielten sich nach Thoms große Scharen auf den Rieselfeldern in Bielefeld auf. Korff-Schmising schoß am 11. 2. 1922 in Holtfeld zwei Saatgänse aus einem größeren Fluge und wenige Tage später eine in Tattenhausen. Bei Kälte und geringer Schneelage hielten sich die Saatgänse wochenlang auf. Bei Holtfeld sah Korff-Schmising einmal gegen 70 Stück zusammen auf einer Roggensaat.

148. Weißwangengans, Nonnengans — *Branta leucopsis* (Bechst.).

Über diese in Spitzbergen brütende Gans liegt nur eine Nachricht vor. Nach Reichling (22) schoß Justizrat Wilm s, Paderborn, Mitte Dezem-ber 1908 in der Alfener Jagd (bei Paderborn) ein Stück, der Kommandie-rende General Bernardi auf dem Tr. Ü. Pl. ein anderes Stück.

149. Brandgans, *Tadorna tadorna* (L.).

Peitzmeier (20) bezeichnet sie als nicht häufigen Durchzügler, wurde jedoch in jedem Winter vorgefunden. Wolff (25) dagegen führt sie in seiner „Lippischen Vogelwelt“ nicht auf. 1927 oder 28 ist nach Pollkläser ein Stück bei Hövelriege erlegt worden.

Familie: Enten — *Anatidae*.

150. Stockente — *Anas w. platyrhynchos* L.

Kein häufiger Brutvogel, so bei Rietberg, Gütersloh, Hövelriege, am Norderteich, Hannessee, nach Thoms auf den Rieselfeldern. Im Winter ist sie die häufigste aller Enten. Brütet oft sehr weit ab vom Gewässer, auch an Waldrändern. Am 6. 5. 1934 fand ich ein Gelege bei Hövelhof inmitten einer Heidefläche.

151. Krickente, *Anas c. crecca* L., Krickant.

Seltener Brutvogel. Nach Peitzmeier (20) bei Rietberg, Hövelriege und Vohren. Laut Wolff (25) am Norderteich und nach Thoms auf den Rieselfeldern in Bielefeld. Am 22. 4. 1928 von mir am Hannessee beobachtet. Im Winter ist die Krickente häufig, besonders an der Ems anzutreffen.

152. Knäkente, *Anas querquedula* L.

Pollkläser vermutet das Brüten bei Hövelhof. Brütet nach Peitzmeier (20) an den toten Emsarmen bei Vohren und nach Wolff (25) am Norderteich. Ich beobachtete Knäkenten am 22. 8. 1929 auf dem Hannessee und am 3. 4. 1931 auf dem Dalbker Teich. Im Winter häufiger Durchzügler.

153. Pfeifente, *Anas penelope* L.

Behrens (3) bezeichnet sie als häufigen Durchzügler an der Ems, besonders im Frühjahr. Pollkläser sah bei Hövelriege am 19. 11. 1927 ein Männchen. Auch in Lippe ist sie nach Wolff (25) wiederholt beobachtet und auch erlegt, so von Riekehof am Norderteich und am 23. 12. 1920 bei Werl.

154. Spießente, *Anas a. acuta* L.

Nach Behrens (3) nicht selten auf dem Zuge an der Ems, besonders Ende März und Anfang April. Sein Bruder erlangte mehrere Exemplare aus Rheda und er erhielt Stücke aus Pavenstädt. Auch im Gebiete des Norderteichs wurde sie wiederholt beobachtet und auch geschossen (Wolff 25).

155. Löffelente, *Spaluta clypeata* (L.).

Seltener Durchzügler an der Ems nach Behrens (3). Sein Bruder erhielt von Pavenstädt ein Weibchen und er im März 1901 ein Männchen. Laut Peitzmeier (21) glaubt P. Simons, daß die Löffelente 1928 in Bredeck gebrütet habe. Er beobachtete Ende April daselbst ein Paar. Am 1. 7. schoß er am gleichen Orte mehrere junge Löffelenten. Von Pollkläsern wurden 12 Löffelenten am 23. 7. 1927 und zwei Männchen Mitte Februar 1934 in Hövelriege beobachtet. Nach Wolff (25) traf Riekehof die Löffelente auf dem Norderteich und im Dezember 1920 wurde ein Stück auf der Werre nicht weit von Schötmar erlegt, desgl. ein Pärchen am 12. 3. 1921. Ein weiteres Pärchen hielt sich noch lange Zeit an der Werre auf, vielleicht hat es sogar dort gebrütet. Auch bei Schwalenberg wurden mehrere Löffelenten im Oktober 1920 beobachtet und erlegt.

156. Tafelente, *Nyroca f. ferina* (L.).

März 1898 erlegte Behrens (3) ein prächtiges Männchen in Pavenstädt und ein anderes am 23. 10. 1908 bei Brackwede. Am 25. 10. 1908 sah und erlegte Behrens (4) an der Friedrich-Wilhelms-Bleiche einen Erpel von *ferina*. Nach Wolff (25) ist die Tafelente gelegentlicher Wintergast am Norderteich und wurde von Riekehof daselbst erlegt. Reichling (22) führt ein junges Weibchen an, das am 28. 3. 1921 auch auf dem Norderteiche geschossen wurde.

157. Moorente, Weißwangenente, *Nyroca n. nyroca* (Güldenst.).

Im Westf. Provinzialmuseum befindet sich ein am 19. 3. 1929 bei Hövelhof erbeutetes Stück. Am 17. 3. und 24. 3. 1929 beobachtete Pollkläsern bei Hövelhof wiederum ein einzelnes Männchen (Reichling 22).

158. Reiherente, *Nyroca fuligula* (L.).

Wird von Behrens (3) und Peitzmeier (20) als ziemlich häufiger Wintergast an der Ems bezeichnet. Pollkläsern sah am 2. 12. 1927 zehn Stück und am 26. und 27. 3. 1929 ein Männchen in Hövelriege. Auch Wolff (25) gibt sie für den Norderteich als gelegentlichen Gast an. Am 28. 3. 1921 wurde nach Reichling (22) ein altes Weibchen daselbst erlegt.

159. Schellente, *Bucephala c. clangula* (L.).

Nicht häufiger Durchzügler an der Ems. Behrens (3) fand bei Pavenstädt ein angeschossenes und später verendetes Weibchen. Am Norderteich ist die prächtig gefärbte Schellente nach Wolff (25) regelmäßiger Durchzügler, wo sie auch von Riekehof erbeutet wurde. Am 11. 3. 1927 beobachtete ich dort zwei Erpel.

160. Eisente, *Clangula hyemalis* L.

Nach Reichling (22) ist am 28. 3. 1893 von Uffeln, Hamm, ein Männchen im Alterskleide bei Rietberg erlegt worden.

161. Samtente, *Oidemia f. fusca* (L.).

Soll nach Peitzmeier (20) nicht gerade selten auf der Ems vorkommen. Ich halte die Angabe für wenig glaubhaft, denn das Erscheinen der Samtente im Binnenlande ist auch nach Brinkmann (7) äußerst selten. Abschußmeldungen liegen nicht vor, ebenso führt Wolff (25) die Samtente unter den in Lippe beobachteten Vögeln nicht auf.

162. Trauerente, *Oidemia n. nigra* (L.).

Behrens (3) erhielt in den 90er Jahren ein bei Bückeburg geschossenes altes Männchen. Ein zweites Männchen wurde an der Friedrich-Wilhelms-Bleiche bei Brackwede geschossen. Am 25. 9. 1924 beobachtete ich dort ein Stück. Am 20. 4. 1911 erlegte, wie Wolff (25) angibt, Oberförster Riekhof ein altes Männchen auf dem Norderteiche.

163. Eiderente, *Somateria m. mollissima* (L.).

Selten im Binnenland vorkommend. Pollkläser sah ein Stück, das am 20. 12. 1927 bei Delbrück in den Kanalwiesen erjagt war. Auch Wolff (25) kann nur von einem Stück berichten, das im Jahre 1879 von Prof. Treplin in Detmold erlegt wurde. Belegstück im Landesmuseum Detmold.

Familie: Säger — *Mergidae*.

164. Gänsesäger, *Mergus m. merganser* L.

Von Pavenstädt an der Ems erhielten Behrens (3) und Bruder mehrere dort erlegte Vögel, aber stets nur junge oder Weibchen. Nach Peitzmeier (20) wird der Gänsesäger gelegentlich im Winter auf der Ems angetroffen. 1924 wurde ein junges Tier bei Rheda geschossen. Delius teilt die Erlegung eines Stückes im Winter 1929 bei Herford mit. Am Norderteich ist die Art laut Wolff (25) seltener Gast.

165. Mittlerer Säger, *Mergus serrator* L.

Ein Weibchen wurde nach Angabe von Schwarzendahl am 23. 12. 1933 bei Marienloh erlegt. Pollkläser sah am 1. 3. 1932 zwei Vögel bei Hövelriege. Wolff (25) bezeichnet den Säger als selten am Norderteich.

166. Zwergsäger, *Mergus albellus* L.

Hält sich in strengen Wintern manchmal auf der Ems auf. Behrens (3) erhielt von Pavenstädt zwei Weibchen. Von den Sägern wird der Zwergsäger am häufigsten am Norderteich angetroffen (Wolff 25). Am

25. 2. 1928 wurde mir ein bei Horn in einem Kuhkamp gefangenes ermatetetes Männchen überbracht, das nach einigen Tagen einging. Männchen und Weibchen wurden am 23. 12. 1933 nach Mitteilungen von Schwarzen-dahl bei Marienloh erbeutet.

Ordnung: Ruderfüßler — *Steganopodes*.

Familie: Kormorane — *Phalacrocoracidae*.

167. Kormoran, *Phalacrocorax carbo subcormoranus* (Brehm).

Le Roi (23) gibt an, daß nach dem Journal für Ornithologie 1887, p. 612 um 1883 bei Bielefeld ein Exemplar lebend gefangen wurde. Wolff (25) führt den Kormoran als seltenen Durchzügler am Norderteich auf.

168. Krähenscharbe, *Phalacrocorax g. graculus* L.

Reichling (22) schreibt: „Riekehof will am 10. 1. und am 17. und 20. 2. 1911 am Norderteich ein Stück beobachtet haben. Nach seinen Angaben benahm sich der Vogel äußerst scheu und strich bei seiner Annäherung schon frühzeitig auf, um dann über einem nahe gelegenen Teich auf einer hohen Eiche aufzubäumen.“

Familie: Tölpel — *Sulidae*.

169. Baßtölpel, *Sula b. bassana* (L.).

Schacht führt ohne nähere Angaben einen Baßtölpel an, der an einem Senneteiche mit der Hand ergriffen wurde (Wolff 25).

Ordnung: Sturmvögel — *Tubinares*.

Familie: Sturmvögel — *Procellariidae*.

170. Gabelschwänzige Sturmschwalbe, *Oceanodroma l. leucorrhoa* (Vieill.).

Ein jüngerer Vogel wurde nach Wolff (25) am 20. 9. 1924 auf einem Stoppelfelde bei Knetterheide unweit Schötmar erlegt. Das präparierte Stück befindet sich im Westf. Provinzialmuseum.

Ordnung: Taucher — *Pygopodes*.

Familie: Steiße— *Podicipidae*.

171. Haubentaucher, *Podiceps c. cristatus* (L.).

Sehr seltener Durchzugsvogel. Nach Peitzmeier (20) wurden 1913 zwei Stück in Stukenbrock und ein Weibchen auf den Rietberger Fischteichen geschossen. Ich beobachtete dort am 24. 9. 1933 einen Vogel. Für Lippe wird er auch von Wolff (25) zu den seltensten Durchzüglern gerechnet.

172. Rothalstaucher, *Podiceps g. griseigena* (Bodd.).

Zwei Exemplare dieses seltenen Gastes führt Reichling (22) an, die Mai 1904 dem Präparator Koch, Münster, von den Rietberger Fischteichen übersandt wurden. Wolff (25) gibt Beobachtung der Art an im November, Dezember 1919 auf der Werre bei Werl. Längere Zeit wurde ein Rothalstaucher im Winter 1916/17 auf der Werre beobachtet und im Mai 1921 wurde von Riekehof ein Weibchen am Norderteich erlegt.

173. Ohrensteißfuß, *Podiceps auritus* (L.).

Wird von Reichling (22) als seltener Durchzügler bezeichnet. Koch erhielt im Frühjahr 1905 ein Stück im Prachtkleide von den Rietberger Fischteichen.

174. Schwarzhalstaucher, *Podiceps n. nigricollis* Brehm.

Nach Behrens (5) wurden Ende März 1909 zwei Stück in Ummeln bei Brackwede erbeutet. Am 19. 4. 1919 wurde von Riekehof ein Exemplar auf dem Norderteich erlegt (Wolff 25).

175. Zwergtaucher, *Podiceps r. ruficollis* (Pall.).

Die versteckte Lebensweise, die der allerliebste Taucher führt, erschwert die Feststellung des Brutvorkommens sehr. Als regelmäßigen Brutvogel kenne ich ihn auf dem Dalbker Teich, dem Hannessee und dem Norderteiche. Thoms gibt ihn als Brutvogel auf den Rieselfeldern Bielefelds, Delius für die Umgebung Herfords und König für Siedinghausen bei Bockhorst an. Im Winter finden wir den Taucher auf fast allen größeren Bächen und auf den Flüssen. Auch fast alle Teiche belebt er zu dieser Zeit, kommt sogar bis in die Städte hinein. Am 22. 9. 1924 sah ich drei Stück auf dem Teich im Adolf-Hitler-Park in Bielefeld, die sich mehrere Tage dort aufhielten. Auch Delius beobachtete im Winter den Zwergtaucher im Stadtgebiet Herford.

Familie: Seetaucher — *Urinatoridae*.

176. Polartaucher, *Colymbus a. arcticus* L.

Ein 1888 auf der Ems bei Pavenstädt erlegter junger Vogel befindet sich in der Sammlung von Behrens' Bruder (3). Peitzmeier (20) berichtet von einem ermatteten Polartaucher, der 1920 bei Verl gefangen wurde. Köhler erhielt zum Präparieren einen jungen Polartaucher, der am 11. 11. 1919 auf der Bega bei Lemgo erlegt wurde (Wolff 25). Selbach sah in einer kleinen Privatsammlung einen jungen, im November 1921 bei Rinteln erlegten Polartaucher (Brinkmann 7). Ein im Winter 1925 bei Patthorst gefangenes Exemplar steht im Museum Bielefeld.

Ordnung: Taubenvögel — *Columbae*.

Familie: Tauben — *Columbidae*.

177. Hohltaube, *Columba oe. oenas* L.

Seltener Brutvogel des Gebietes. Brutplätze sind mir bekannt bei Hövelhof, Stukenbrock, Schloß Holte, Dörenschlucht und Donoperteich. Ein besonders schönes Beispiel, das uns die teilweise Abhängigkeit der Hohltaube vom Vorkommen des Schwarzspechtes zeigt, befindet sich im Hövelhofer Walde. Auf engem Raum haben viele Kiefern Schwarzspechthöhlen, die fast sämtlich von Tauben besetzt sind. Korff-Schmising stellte 1918 bei Tatenhausen Brutvorkommen fest, 1922 brüteten dort fünf Paare. Nach anfänglicher stärkerer Ausbreitung verschwand die Hohltaube in den letzten Jahren wieder. 1933 wieder ein Brutpaar. Zwei Jahre lang wurde ein freistehendes Nest zwischen zwei dicht benadelten eng übereinander liegenden Zweigen einer Conifere benutzt. Als weitere Brutplätze wurden mir angegeben von Schwarz am Ravensberg, von Delius in Niedick bei Versmold und von Langewiesche der Kreis Lübbecke.

178. Ringeltaube, *Columba p. palumbus* L., Holtdiuben.

Überall häufiger Brutvogel. In harten Wintern stellen sich große Schwärme ein, namentlich auf Kohlfeldern, um an dem aus dem Schnee ragenden Kohl den Hunger stillen zu können.

179. Turteltaube, *Streptopelia t. turtur* (L.), Durdeldiuben.

Nicht selten, aber auch nicht häufig über das ganze Gebiet verbreitet. In der ebenen Senne traf ich sie noch am häufigsten an. Ende Juni 1934 sah Delius mehrere, vielleicht eine Brut, beim Krautkrug an der Loose. Die Turteltaube kommt erst im Frühling an, wenn die Bäume mit Laub geschmückt sind. Im September zieht sie wieder ab.

Ordnung: Schlammläufer — *Limicolae*.

Familie: Dickfüße — *Burhinidae*.

180. Triel, *Burhinus oe. oedicnemus* (L.).

Wird als Durchzügler nur wenig beobachtet. Behrens (3) berichtet von einem 1903 bei Bielefeld erlegten Vogel. Le Roi (23) gibt die Erlegung eines Triels am 18. 9. 1909 bei Rheda an. Reichling (22) vermutet, daß dieses Stück identisch ist mit dem von Peitzmeier 1910 oder 1911 in Vohren erwähnten Triel.

Familie: Wüstenläufer — *Cursoriidae*.

181. Rennvogel, *Cursorius cursor* (Lath.).

Über den in Nordafrika beheimateten Vogel liegt für unsere Heimat nur eine Nachricht vor. Nach Wolff (25) ist am 17. 9. 1868 bei Lemgo ein Vogel erlegt worden. Das Belegstück befindet sich im Landesmuseum Detmold.

Familie: **Regenpfeifer** — *Charadriidae*.

182. Halsbandregenpfeifer, *Charadrius h. hiaticula* L.

Auf dem Schlamm eines der abgelassenen Fischteiche bei Rietberg sah ich am 23. 9. 1934 ein Stück zwischen mehreren Bekassinen. Nach Wolff (25) zieht der Vogel auf seinen Wanderungen auch durch Lippe und wird ab und zu auf den Kiesbänken der Flüsse beobachtet.

183. Flußregenpfeifer, *Charadrius dubius curonicus* Gm.

Nach Reichling (22) hat die Art mit Sicherheit noch 1921 in einigen Paaren auf den Kiesbänken der Alme bei Paderborn gebrütet. (Gewährsmann Kaufmann H. Mues, Paderborn.) Mues besitzt von dort einige Gelege aus früherer Zeit. Reichling erhielt von ihm ein ebenda am 3. 6. 1899 gefundenes 4er Gelege. Behrens (3) führt ein im Spätsommer 1906 an einem Teiche in Ummeln erlegtes Stück auf. Wolff (25) hat den Vogel wiederholt auf den Kiesbänken an der Werre beobachtet.

184. Mornellregenpfeifer, *Charadrius morinellus* L.

Ist zu den seltensten Durchzüglern zu rechnen. Reichling (22) erwähnt ein junges Weibchen, das am 28. 3. 1921 in Neuenkirchen (Kr. Wiedenbrück) erbeutet wurde und sich im Westf. Provinzialmuseum befindet.

185. Mitteleuropäischer Goldregenpfeifer, *Charadrius apricarius oreophilus* Meinertzh.

Wird auf dem Durchzuge oft in Trupps beobachtet, so in der Senne (Peitzmeier 20), bei Schötmar und Lemgo (Wolff 25). Pollklä-sener beobachtete am 13. 3. 1928 ein Stück bei Hövelhof zwischen Kiebitzen (Brinkmann 7). Am 3. 11. 1929 wurde laut Schwarzen-dahl ein Männchen bei Marienloh erlegt.

186. Kiebitz, *Vanellus vanellus* (L.), Piwitt.

Auf den größeren feuchten Wiesen- und Weideflächen ist der Kiebitz im ganzen Gebiet zu finden. Kultivierungsarbeiten bedrängen ihn immer mehr. Auf der anderen Seite hat das Suchverbot der Kiebitzeier günstig auf das Halten in den feuchten Gebieten eingewirkt. Vom Hückermoor gibt Langewiesche allgemeine Zunahme an. Auf den Rieselfeldern der Stadt Bielefeld ist der Kiebitz nach Thoms auch Brutvogel. In neuerer Zeit legt der Vogel auch seine Nester auf Äckern an. Die letzten Kiebitze, es waren einige hundert, sah ich am 1. 11. 1930 auf den Feldern beim Bahnhof Wissentrup, die ersten am 28. 2. 1932 südlich Tatenhausen. Ein beliebter Herbstsammelplatz sind die Rietberger Fischteiche. Die aufgestiegenen großen Scharen untermischt mit großen Mengen von Staren bieten dem Naturfreunde immer ein fesselndes, stets wechselndes Schauspiel.

187. Zwergstrandläufer, *Calidris minuta* (Leisl.).

Präparator Koch (Münster) erhielt Frühjahr 1905 zum ersten Male ein Stück von den Rietberger Fischteichen (Reichling 22).

188. Kampfläufer, *Philomachus pugnax* (L.).

Gelegentlicher Durchzügler. Behrens (3) erhielt Männchen und Weibchen von Pavenstädt. Nach Peitzmeier (20) wurde der Kampfläufer im letzten Jahrzehnt nur zweimal angetroffen, und zwar bei Rietberg und Hövelriege. Pollkläser sah ihn hier im April 1918 und am 5. 4. 1926. Schwarzendahl berichtet mir von einem am 15. 6. 1925 an der Alme bei Neuhaus lebend gefangenen Weibchen. Apotheker Poppe (Paderborn) hielt es etwa 6 Wochen lang in Gefangenschaft, frei auf dem Hofe laufend.

189. Dunkler Wasserläufer, *Tringa erythropus* (Pall.).

Seltener Durchzügler. Herbst 1882 oder 1883 erhielt Behrens (3) ein Stück, das bei Rahden erlegt war. Peitzmeier (20) gibt ein Stück an, das bei Rietberg erbeutet wurde und sich in der Sammlung des Landrats Tenge befindet.

190. Rotschenkel (Gambettwasserläufer), *Tringa t. totanus* (L.).

Nicht selten auf dem Durchzuge, besonders auf den Wiesen an der Ems bei Pavenstädt (Behrens 3) und bei Wiedenbrück und Rietberg (Peitzmeier 20). Bei den Rietberger Teichen begegneten mir auch am 23. 9. 1934 einige Stück. Nach Wolff (25) wurde im Frühjahr 1910 ein Stück von Rieckhof am Norderteich erlegt.

191. Heller Wasserläufer (Grünschenkel), *Tringa nebularia* (Gunn.).

Als Durchzügler in den Emswiesen nicht selten. Behrens (3) erlegte 1898 bei Pavenstädt einen Vogel und Herbst 1906 wurde ein Stück in Ummeln bei Brackwede erbeutet. Nach Peitzmeier (20) wurde der Grünschenkel von Pelster in Vohren mehrmals erlegt. Am 10. 9. 1928 wurde laut Schwarzendahl ein Weibchen bei Wewer erbeutet. Wolff (25) bezeichnet die Art als einen der häufigsten Durchzügler am Norderteich, der dort wiederholt beobachtet und erlegt wurde.

192. Waldwasserläufer, *Tringa ochropus* L.

Seltener Durchzugsvogel. Im Herbst 1897 erhielt Behrens (3) von Pavenstädt ein Stück. Peitzmeier (20) hat ihn in den letzten Jahren nur zweimal beobachtet. Auch in Lippe seltener Durchzugsvogel (Wolff 25).

193. Bruchwasserläufer, *Tringa glareola* L.

Ist nach Peitzmeier (20) zu den unregelmäßigen Durchzüglern zu rechnen. Behrens (3) erhielt Herbst 1897 von der Ems bei Pavenstädt

ein Stück. Pollkläser sah am 2. 9. 1931 ein Stück bei Hövelriege. Am 14. 4. 1933 jagte ich zwei Vögel am Hannessee auf.

194. Flußuferläufer, *Tringa hypoleucos* L.

Im Frühjahr und Sommer nicht selten an Ems, Lutter, Weser, Werre, Aa usw. und an Teichen. Brutvorkommen gibt Peitzmeier (20) an für Bredeck und Vohren. Am 25. 6. 1927 beobachtete ich zwei Pärchen am Teich bei Lümmer (Stukenbrock), am 17. 5. 1928 in Kipshagen (12) und am 20. 7. 1932 am Silberbach (Lippe). Ende Juli beobachtete Wolff (25) den Flußuferläufer wiederholt am Ufer der Werre und an den Klärteichen bei Salzuflen und am 3. 5. 1923 sah er drei Pärchen an der Bega bei Lemgo. Am 13. 11. 1921 wurde ein Uferläufer bei Werl erlegt.

195. Säbelschnäbler, *Recurvirostra a. avosetta* L.

Nach Peitzmeier (20) wurde im August 1914 ein junger Vogel in Avenwedde geschossen. Brinkmann (7) gibt an, daß Delius 1919 in Schweicheln bei Herford eine ausgestopfte Avosette sah, die tot an der Bahn aufgefunden wurde.

196. Uferschnepfe, *Limosa l. limosa* (L.).

Wird auf dem Zuge hin und wieder beobachtet. Nach Peitzmeier (20, 21) wurde sie einmal bei Rietberg festgestellt und 1911 in Bornholte geschossen. Wolff (25) berichtet von wiederholter Beobachtung und Erlegung auf dem Frühjahrszuge in Lippe, so von Riekehof am 26. 4. 1907 und am 23. 5. 1908 am Norderteiche, ferner bei Schwalenberg im Herbst 1921. Am 12. 4. 1931 sah ich etwa 10 Limosen auf dem Tr. Ü. Pl. Pollkläser fing am 18. 7. 1934 in den Emswiesen bei Rietberg ein junges, ausgewachsenes Stück, dessen Flügel beim Grasmähen beschädigt war. Der Vogel wurde dem Bielefelder Tierpark übergeben.

197. Brachvogel, *Numenius a. arquata* (L.), Kuilhaken.

Auf dem Frühjahrs- und Herbstzuge im ganzen Gebiet keine seltene Erscheinung. Ich kenne ihn seit Jahren als Brutvogel in zwei bis vier Paaren auf dem Tr. Ü. Pl. Am 12. 7. 1933 traf Pollkläser einen brütenden Brachvogel im Sanderbruch bei Hövelhof an. Brütet nach Frielinghaus auch im Hiller Moor. 1933 ist nach Delius im Versmolder Bruch eine Brut hochgekommen.

198. Waldschnepfe, *Scolopax r. rusticola* L., Snebben.

Vereinzelter Brutvogel. Das von Behrens (3) angegebene Brüten in Spiegelsberge ist heute nach Hornberg zweifelhaft. Reichling (22) führt aus, daß nach Peitzmeier im Mai 1919 in einem lichten Mischwalde in Lintel (Kr. Wiedenbrück) ein Nest mit zwei Eiern gefunden

wurde, und daß die Art laut Korff-Schmising spärlicher Brutvogel bei Borgholzhausen ist. Am 17. 4. 1923 konnte ich mich zwei brütenden Waldschnepfen bis auf $\frac{1}{2}$ m nähern unterhalb des Knieberges (Nähe Silbermühle) im jungen Buchenbestande (13). Am 26. 4. kamen die Jungen aus. Am 18. 4. 1926 fand ich im Buchenstangenholz auf dem Kartoffelberg bei Horn (386 m) ein verlassenes Nest mit 4 Eiern. Wolff (25) gibt als Brutvorkommen die Dörenschlucht und Leopoldstal an. Auf meinen Wanderungen traf ich in den Monaten Januar—März wiederholt überwinternde Stücke in der Senne an. Korff-Schmising gibt mir auch einzelne Überwinterungsfälle von Tatenhausen an: 26. 1., 21. 2., 24. 2. 1927 und 19. 1. 1932. Sogar im Winter 1928/29 überwinternte in Tatenhausen eine Schnepfe, die gelegentlich an den Ausguß der Futterküche des unmittelbar am Wald gelegenen Viehstalles kam. Am 14. 6. 1934 sah Pollkläser eine Waldschnepfe mit zwei fast ausgewachsenen Jungen bei der Sägemühle Bredemeier, Hövelhof.

199. Bekassine, *Capella g. gallinago* (L.), Hawer buck.

In den Brüchen und feuchten Wiesen des ganzen Gebietes Brutvogel. Überwinternde Stücke traf ich am 22. 1. 1922 und am 5. 12. 1934 bei Kips-
hagen (12) und fünf Stück am 25. 2. 1928 am Rixelteich (Hövelriege).

200. Doppelschnepfe, *Capella media* (Lath.).

Sehr seltener Durchzügler. Einen einzigen sicheren Brutnachweis führt Reichling (22) auf. Nach ihm erhielt Mues (Paderborn) Juni 1911 ein Weibchen, das in der Umgebung Paderborns beim Wiesenmähen auf dem Neste von der Sense getroffen war. Im Herbst 1907 erhielt Behrens einen Vogel aus Pavenstädt. 1894 wurde von Uffeln bei Rietberg ein Stück erlegt (Peitzmeier 20).

201. Zwerg-Bekassine, *Lymnocryptes gallinula* (L.).

Behrens (3) und Peitzmeier (20) bezeichnen sie als nicht seltenen Durchzügler im Spätherbst und Spätfrühling. Nach Brinkmann (7) sah Pollkläser in Hövelriege am 15. 11. 1926 ein Stück. Am 23. 9. 1934 beobachtete ich ein Stück zwischen mehreren *gallinago* an den Rietberger Fischteichen. Nach Wolff wiederholt in Lippe zur Zugzeit erlegt, so bei Detmold und bei Schötmar am 24. 1. 1929. Ein Stück befindet sich im Besitz von Wolff.

202. Austernfischer, *Haematopus o. ostralegus* L.

Sehr seltener Durchzügler. Delius sah 1920 in Schweicheln bei Herford einen Vogel, der im Walde gefunden war. Pelster (Vohren) erhielt nach Peitzmeier (20) im September 1927 einen Vogel, der auf einem weichen Sturzacker geschossen war.

Ordnung: Möwenvögel — *Lari*.

Familie: Möwenvögel — *Laridae*.

203. Trauerseeschwalbe, *Hydrochelidon n. nigra* (L.).

Wahrscheinlich gelegentlicher Durchzügler. Nach Behrens (3) wurde im Oktober 1907 ein junger Vogel bei Oeynhausen geschossen. Als Gast erscheint die Trauerseeschwalbe wohl nur an den Rietberger Fischteichen und am Norderteiche. An dem ersten beobachtete Peitzmeier (20) am 7. 6. 1922 eine Schar von 40—50 Stück. Am 20. 4. 1923 sah er am gleichen Orte wieder mehrere Vögel. P. Simons erlegte Anfang Oktober 1924 in Bredeck eine schwarze Seeschwalbe im Jugendkleide. Nach Wolff (25) beobachtete Köhler im Sommer 1919 mehrfach Schwalben am Norderteich. Ebenda sah ich am 7. 10. 1933 zwei Stück.

204. Lachseeschwalbe, *Gelochelidon n. nilotica* (Gm.).

Außerst seltener Durchzügler. Nach Behrens (5) zeigte sich am 1. 9. 1909 ein Schwarm von 14 Stück bei Oerlinghausen, aus dem ein junges und ein altes Stück erbeutet wurden.

205. Flußseeschwalbe, *Sterna h. hirundo* L.

Seltener Durchzügler. Ende der 80er Jahre erhielt Behrens' Bruder ein Stück aus St. Vit bei Wiedenbrück (3). Im Sommer 1930 oder 1931 wurde eine Flußseeschwalbe von Delius einen ganzen Tag in Herford am Bergertor über der Werre beobachtet. Wolff (25) führt die Erlegung am Norderteich durch Riekehof an.

206. Sturmmöwe, *Larus c. canus* L.

Nach Brinkmann (7) kommen Sturmmöwen nicht selten ins Landinnere. So wurden laut Wolff (25) in strengen Wintern Sturmmöwen wiederholt an der Weser beobachtet.

207. Zwergmöwe, *Larus minutus* Pall.

Peitzmeier (20) gibt Behrens' Mitteilung wieder, nach der am 15. 9. 1927 zwei junge Vögel bei Steinhagen erlegt wurden. Dies ist der erste Nachweis dieser Möwe für unser Gebiet.

208. Lachmöwe, *Larus r. ridibundus* L.

Bisweilen häufiger Durchzügler. Ende August 1896 sah Behrens (3) 6 Stück nahrungssuchend auf einem Zuckerrübenfelde bei Lage (Lippe) umherfliegen. Einen alten Vogel erhielt er aus Ummeln bei Brackwede, der dort am 2. 12. 1908 erlegt wurde. Nach Reichling (22) beobachtete im September 1915 Korff-Schmising bei Tatenhausen einen Schwarm von etwa 20 Stück, der auf dem Felde nach Krähenart dem Pfluge folgte. In strengen Wintern treiben sich nach Wolff (25) Lachmöwen am Unter-

lauf von Werre und Bega umher, ebenfalls begegnet man ihnen an der Weser. Riekehof erlegte Anfang April 1919 ein Stück am Norderteich. Delius sah die Lachmöwe bei Herford und Thoms auf den Rieselfeldern von Bielefeld. Am 6. 4. 1928 sah ich 6 bis 8 Vögel auf Flößwiesen bei Hövelriege, am 24. 9. 1933 an den Rietberger Fischteichen 3 Stück und 2 Stück am 7. 10. 1933 am Norderteich und 8 Stück daselbst am 16. 7. 1934.

209. Dreizehenmöwe, *Rissa t. tridactyla* (L.).

Behrens (3) führt zwei Fälle des Vorkommens an: im Spätherbst 1885 oder 1886 kaufte er auf dem Bielefelder Wochenmarkte einen alten Vogel, der bei Verl tot auf dem Felde gefunden worden war. Am 23. 11. 1908 wurde ein altes Männchen in Senne I bei Brackwede gefangen.

210. Schmarotzerraubmöwe, *Stercorarius p. parasiticus* (L.).

Ein Stück dieser seltensten Raubmöwe wurde nach Reichling (22) am 19. 9. 1901 dem Präparator Koch (Münster) von Paderborn aus eingeliefert.

211. Langschwänzige Raubmöwe, *Stercorarius longicaudus* Vieill.

Reichling (22) schreibt darüber: „Im Westf. Provinzialmuseum befinden sich unter den Belegstücken ein junges Weibchen, 28. 8. 1926, Kirchlengern, in einem Kornfelde tot aufgefunden; ein junges Männchen, 16. 9. 1931, Wewer (Kr. Paderborn) ermattet an der Alme aufgefunden.“

Ordnung: **Hühnerstelzen — *Alectorides*.**

Familie: **Trappen — *Otididae*.**

212. Große Trappe, *Otis t. tarda* L.

Seltener Wintergast. Im Frühling 1893 wurde nach Behrens (3) ein alter Hahn bei Rheda geschossen und Januar 1897 erhielt er einen jüngeren, in Hoberge bei Bielefeld erlegten Hahn. Beim Lutterkolk in Brackwede sah Behrens (keine Zeitangabe) einen Schwarm von 16 Stück und wenige Tage darauf 2 Stück über seinen Garten streichen. Im Winter 1892/93 und 1897 kamen nach Delius (8) verschiedene Trappen bei Versmold vor. Brieflich teilt mir Delius mit, daß am 3. 1. 1924 eine kranke Trappe am Waldfrieden bei Herford gefangen wurde. Am 14. 2. 1922 sah Korff-Schmising 3 Trappen in den Hörster Wiesen. Im Februar 1926 erhielt er einen lebenden Trapphahn, der bei hohem Schnee in einem überschneiten Graben gelandet war, aus dem er sich nicht hatte herausarbeiten können. Es sollen an diesem Tage noch weitere 12 oder 13 Trappen in einem Zuge beobachtet worden sein. Der gefangene Vogel wurde überraschend schnell zahm und hielt sich in einem großen Gehege sehr gut, bis er im Herbst 1926 einer gerade herrschenden Geflügel-

diphtherie erlag. Mitte Februar 1934 sah Schwarzendahl bei Salzkotten etwa 30 Trappen. Ein vor etwa 50 Jahren in der Nähe Schötmars erlegtes Stück befindet sich nach Mitteilung von Wolff in der Schule von Schötmar.

213. Zwergtrappe, *Otis tetrax orientalis* Hart.

Die einzige Kunde vom Vorkommen dieses seltenen Vogels gibt uns Wolff (25), nach dem Präparator Köhler ein am 20. 10. 1913 bei Haustenbeck erlegtes Stück erhielt.

Familie: Kraniche — *Gruidae*.

214. Kranich, *Megalornis g. grus* (L.), Kreonen.

Regelmäßiger Durchzügler im Frühjahr und im Herbst. Das markante Flugbild der Kranichzüge fesselt stets unser Auge. Bisweilen rasten sie nach Angabe von Thoms auf den Rieselfeldern der Stadt Bielefeld. Der Durchzug findet im März und Oktober statt.

Familie: Rallen — *Rallidae*.

215. Wasserralle, *Rallus a. aquaticus* L.

Wegen der versteckten Lebensweise wird die Ralle wohl oft übersehen. Behrens (6) meint, daß sie bei uns häufiger vorkomme, als allgemein angenommen wird. Er fand sie an allen ihr zusagenden Orten, besonders also in Sümpfen, die mit Weiden, Erlen und Seggenreisern bewachsen sind. 1897 z. B. fand er allein sieben Nester, teils bei Brackwede, teils bei Pavenstädt. Die Gelege fand er stets im April, besonders im letzten Drittel. Nach Peitzmeier (20) brütet die Wasserralle bei Hövelriege und vor allem im Emslande östlich Warendorf. Hier war sie nach Pelster 1917 sogar häufig. Überwinterung wird von Peitzmeier angegeben und Reichling (22) bestätigt diese Angabe mit der Beobachtung von zwei Rallen am 19. 1. 1917 durch Korff-Schmising. Wolff (25) wurde am 28. 2. 1907 und am 10. 2. 1924 je eine Wasserralle überbracht. Er rechnet sie für Lippe zu den seltenen Brutvögeln, die regelmäßig wohl nur am Norderteich nistet.

216. Tüpfelsumpfhuhn, *Porzana porzana* (L.).

Auch dieser sehr versteckt lebende Vogel entzieht sich leicht der Beobachtung. Er scheint seltener zu sein als die vorige Art. Pollkläsemer fand das getüpfelte Sumpfhuhn einmal brütend bei Hövelriege. Im Ems- und Axtbachgebiet östl. Warendorf ist es nach Peitzmeier (20) regelmäßiger Brutvogel. Von Werdehausen wurde laut Peitzmeier (20) neuerdings ein Brüten bei Verl festgestellt. Auf dem Zuge verunglücken

viele Vögel, vornehmlich an Leitungsdrähten. So erhielt Behrens (3) derart verunglückte Vögel aus Minden, Brackwede und Rheda. Pelster wurden 3 Vögel überbracht. Am 8. 5. 1931 wurde mir ein in der Gärtnerei Bethel gefundenes Stück mit gebrochenem linken Flügel überbracht. Pollkläserner erhielt am 27. 4. 1932 einen verunglückten Vogel. Wiederholt wurden Stücke an der Werre im Herbst erlegt. Belegstücke in der Schule in Schötmar (Wolff).

217. Kleines Sumpfhuhn, *Porzana parva* (Scop.).

Ein sicherer Brutnachweis dieses seltenen Vogels ist für unser Gebiet noch nicht erbracht worden. Peitzmeier (20) vermutet Brutvorkommen im Emsgebiet östl. Warendorf. Bartels (1) erbeutete am 19. 4. 1891 ein Weibchen an einem großen Senneteich (Kipshagen? d.V.). Wolff (25) führt ein Stück auf, welches nach Köhler am 28. 7. 1913 bei Berlebeck erlegt wurde. Brinkmann (7) glaubt, daß es sich bei diesem Stück um ein Streifgastvorkommen handelt.

218. Wachtelkönig, *Crex crex* (L.).

Seltener Brutvogel des Gebietes. Manches Nest wird beim Wiesenmähen zerstört. Peitzmeier (20) gibt als Brutorte an: Hövelriege, Rheda, Herzebrock, Clarholz und Vohren; Delius teilt mir Enger als solchen mit. In den Wiesen der Senne und bei Horn hörte ich abends verschiedentlich das Knarren. Korff-Schmising konnte den Wachtelkönig bei Tatenhausen als Brutvogel nicht feststellen, doch erzählte ihm ein Mann aus der Gemeinde Bokel, daß er im Sommer 1933 beim Wiesenmähen zwei Jungvögel totgeschnitten habe, die seiner Beschreibung nach nur junge Wachtelkönige gewesen sein können. Gelegentliches Vorkommen zur Hühnerjagdzeit in den Bokeler und Hörster Wiesen konnte von ihm kurz nach dem Kriege mehrfach festgestellt werden. Wolff (25) gibt für Lippe spärliche Verbreitung an.

219. Grünfüßiges Teichhuhn, *Gallinula c. chloropus* (L.), Waterhoönken.

Auf Teichen, Wasserlöchern, an Bächen und Flüssen des ganzen Gebietes gemeiner Brutvogel. Überwinternde Vögel sind nicht selten. Strenge Winter lichten den Bestand sehr stark.

220. Bläßhuhn, *Fulica a. atra* L., Bläßheon.

Das Bläßhuhn liebt größere Wasserflächen als das Teichhuhn. Das Brutvorkommen ist, weil unser Gebiet nur wenige große Teiche aufweist, ziemlich beschränkt. Es ist Brutvogel auf dem Hannessee, den Rietberger Fischteichen, dem Hücker Moor (Langewiesche), auf den Teichen der Friedr.-Wilhelms-Bleiche bei Brackwede und dem Norderteich.

Ordnung: Hühnervögel — *Galli*.

Familie: Waldhühner — *Tetraonidae*.

221. Birkhuhn, *Lyrurus t. tetrix* (L.), Birkheon.

Ist in den letzten 20 Jahren immer mehr als Brutvogel infolge der Kultivierung zurückgegangen (Peitzmeier 21). Brinkmann (7) gibt als weiteren Faktor des Rückgangs die Fasanenvermehrung an. Behrens (3) gibt das Birkwild an für Marienfeld und Brockhagen. Peitzmeier (20) nennt Espeln bei Delbrück, Hövelriege, Gütersloher Bruch, Pixeler Heide, Beelen und Vohren. Ich kenne es als Brutvogel auf dem Tr.Ü.Pl. Hier hörte ich noch am 7. 6. 1931 einen kullernden Hahn. Am 2. 11. 1925 fand ich auf dem Schapeler ein gerissenes Huhn und sah eins am 5. 4. 1926 bei Kipshagen (12).

222. Auerhuhn, *Tetrao u. urogallus* L.

Fehlt als Brutvogel. Als Kuriosum führe ich die Aufzeichnung von Behrens (3) an. Darnach wurde am 12. 4. 1897 in Bielefeld gegen 9 Uhr morgens ein alter Hahn in der Waschküche eines Brausebades gefangen. Er war sehr gut im Gefieder, augenscheinlich aus freier Wildbahn nach hier verfliegen. Aus Lippe berichtet Wolff (25): „Die letzten seines Geschlechts, eine Henne mit Jungen, beobachtete der verstorbene Oberförster Schmidt im Grevenhagener Schutzbezirke. Leider fehlt hier eine genaue Zeitangabe.“

Familie: Fasanen — *Phasianidae*.

223. Rebhuhn, *Perdix p. perdix* (L.), Truisheon.

In Klee- und Getreidefeldern, aber auch an Waldrändern des ganzen Gebietes mehr oder weniger zahlreich vorkommender Brutvogel.

224. Wachtel, *Coturnix c. coturnix* (L.), Küttkeblick.

Wie überall, so hat auch bei uns die Wachtel gegen frühere Jahrzehnte an Zahl stark abgenommen, so daß wir sie heute zu den seltenen Brutvögeln rechnen müssen. Auch auf dem Zuge wird sie nach Peitzmeier (20) nur mehr ganz vereinzelt angetroffen. Pfingsten 1930 verhörte Peitzmeier (20) sie bei Wiedenbrück. Am 24. 7. 1930 hörte ich den klangvollen Schlag am Bauernkamp oberhalb Schlangen und am 7. 6. 1931, nachts $\frac{1}{2}$ 3 Uhr bei Staumühle. Thoms nennt die Wachtel Brutvogel auf den Feldern an der Lutter bei Heepen und Wiese in der Ovenstädter Masch. Die während des Krieges erfolgte Zunahme ist leider nicht von Bestand gewesen. Von 1918—1922 hat Pollkläsener die Wachtel öfter in der Senne verhört.

225. Fasan, *Phasianus c. colchicus* L.

Seit der Einbürgerung allenthalben mehr oder weniger zahlreich vorkommender Brutvogel. Durch den Fasan ist unser Wildgeflügel wesentlich bereichert worden. Seine Heimat sind die Kaukasusländer. Don und Wolga bildeten ursprünglich die nördliche Verbreitungsgrenze des schmucken Vogels. Heute aber hat er sich nicht nur ganz Mitteleuropa erobert, sondern auch England und das südliche Schweden. Die Einbürgerung erfolgte z. T. schon im frühesten Mittelalter, weitere Verbreitung fand der Fasan jedoch erst am Ausgang des 16. Jahrh. Er bevorzugt die Niederungen, in welchen Waldstrecken mit Äckern abwechseln, auch darf Wasser nicht fehlen. Laubwald mit reichlichem Unterholz liebt er besonders, doch meidet er auch Nadelholzbestände keineswegs, falls sie nicht zu weit ausgedehnt sind, daß hierdurch die Mannigfaltigkeit der Nahrung beschränkt wird.

Alphabetisches Verzeichnis der Vogelnamen

(Die mit einem * bezeichneten Vögel sind Brutvögel)

<i>Accipiter</i>	39/40	* Buntspecht	34
<i>Acrocephalus</i>	25/26	<i>Burhinus</i>	50
<i>Aegithalos</i>	22	<i>Buteo</i>	38/39
<i>Aegolius</i>	37		
<i>Alauda</i>	15	<i>Capella</i>	54
<i>Alcedo</i>	33	<i>Caprimulgus</i>	32
* Amsel	28	<i>Carduelis</i>	11
<i>Anas</i>	45	<i>Certhia</i>	20
<i>Anser</i>	44	<i>Charadrius</i>	51
<i>Anthus</i>	15/16	<i>Chelidon</i>	31
<i>Apus</i>	31	<i>Chloris</i>	10
<i>Aquila</i>	38	<i>Ciconia</i>	41/42
<i>Ardea</i>	42/43	<i>Cinclus</i>	30
<i>Asio</i>	36	<i>Circaëtus</i>	41
<i>Athene</i>	36	<i>Circus</i>	39
Auerhuhn	59	<i>Clangula</i>	47
Austernfischer	54	<i>Coccothraustes</i>	10
		<i>Coloeus</i>	8
* Bachamsel	30	<i>Columba</i>	50
* Bachstelze	16	<i>Colymbus</i>	49
Baßtölpel	48	<i>Coracias</i>	33
* Baumfalk	37	<i>Corvus</i>	7/8
* Baumpieper	15	<i>Coturnix</i>	59
* Bekassine	54	<i>Crex</i>	58
Bergfink	13	<i>Cuculus</i>	35
Birkenzeisig	11	<i>Cursorius</i>	50
* Birkhuhn	59	<i>Cygnus</i>	44
* Bläßhuhn	58		
* Blaukehlchen	30	<i>Delichon</i>	31
* Blaumeise	21	* Dohle	8
Blaurake	33	* Dompfaff	12
* Bluthänfling	11	Doppelschnepfe	54
<i>Bombycilla</i>	23	* Dorngrasmücke	27
<i>Botaurus</i>	43	Dreizehenmöwe	56
* Brachpieper	15	Drosselrohrsänger	25
* Brachvogel	53	<i>Dryobates</i>	34
Brandgans	45	<i>Dryocopus</i>	34
<i>Branta</i>	44		
* Braunkehlchen	28	* Eichelhäher	9
Bruchwasserläufer	52	Eiderente	47
Bubo	35	Eisente	47
<i>Bucephala</i>	46	* Eisvogel	33
* Buchfink	13	* Elster	9

<i>Emberiza</i>	13/14	* Haussperling	13
<i>Erithacus</i>	30	* Heckenbraunelle	30
Erlenzeisig	11	* Heidelerche	15
<i>Falco</i>	37/38	* Heuschreckensänger	25
* Fasan	60	<i>Hippolais</i>	26
* Feldlerche	15	<i>Hirundo</i>	31
* Feldsperling	13	Höckerschwan	44
* Fichtenkreuzschnabel	12	* Hohltaube	50
Fischadler	41	* Hühnerhabicht	39
Fischreiher	42	<i>Hydrochelidon</i>	55
* Fittislaubsänger	25	<i>Jxobrychus</i>	43
* Fliegenschnäpper	24	<i>Jynx</i>	35
Flußregenpfeifer	51	Kampfläufer	52
Flußseeschwalbe	55	* Kiebitz	51
* Flußuferläufer	53	* Kirschkernbeißer	10
<i>Fringilla</i>	13	* Kleiber	20
<i>Fulica</i>	58	* Kleinspecht	34
* Gabelweihe	40	* Knäkente	45
<i>Galerida</i>	14	* Kohlmeise	20
<i>Gallinago</i>	54	Kolkrabe	7
<i>Gallinula</i>	58	Kormoran	48
Gambettwasserläufer	52	Kornweihe	39
Gänsesäger	47	Krähenscharbe	48
<i>Garrulus</i>	9	Kranich	57
* Gartenammer	14	* Krickente	45
* Gartenbaumläufer	20	* Kuckuck	35
* Gartengrasmücke	26	Lachmöwe	55
* Gartenrotschwanz	29	Lachseeschwalbe	55
* Gartenspötter	26	<i>Lanius</i>	22/23
* Gebirgsstelze	16	<i>Larus</i>	55
<i>Gelochelidon</i>	55	<i>Limosa</i>	53
* Girlitz	11	<i>Locustella</i>	25
<i>Glaucidium</i>	37	Löffelente	46
* Goldammer	13	Löffelreiher	42
Goldregenpfeifer	51	<i>Loxia</i>	12
* Grauammer	13	<i>Lullula</i>	15
Graugans	44	<i>Luscinia</i>	29/30
* Grauspecht	34	<i>Lymnocyptes</i>	54
* Grünfink	10	<i>Lyrurus</i>	59
Grünschenkel	52	Mandelkrähe	33
* Grünspecht	33	* Mauersegler	31
* Habicht	39	* Mäusebussard	38
<i>Haematopus</i>	54	<i>Megalornis</i>	57
<i>Haliaeetus</i>	41	* Mehlschwalbe	31
Halsbandfliegenschnäpper	24	<i>Mergus</i>	47
Halsbandregenpfeifer	51	Merlinfalk	38
* Haubenlerche	14	* Milan	40
* Haubenmeise	21	<i>Milvus</i>	40
Haubentaucher	48		
* Hausrotschwanz	29		

* Misteldrossel	27	* Raubwürger	22
* Mittelspecht	34	* Rauchschwalbe	31
* Mönchsgrasmücke	27	Rauhfußbussard	39
<i>Montifrigilla</i>	13	Rauhfußkauz	37
Moorente	46	* Rebhuhn	59
Mornellregenpfeifer	51	<i>Recurvirostra</i>	53
<i>Motacilla</i>	16	<i>Regulus</i>	22
* Müllerchen	27	Reiherente	46
<i>Muscicapa</i>	24	Rennvogel	50
* Nachtigall	29	Ringdrossel	28
* Nachtschwalbe	32	* Ringeltaube	50
Nebelkrähe	8	<i>Riparia</i>	31
* Neuntöter	23	<i>Rissa</i>	56
<i>Nucifraga</i>	9	* Rohrammer	14
<i>Numenius</i>	53	Rohrdommel	43
<i>Nyctea</i>	35	Rohrweihe	39
<i>Nyroca</i>	46	Rosenstar	10
<i>Oceanodroma</i>	48	Rothalstaucher	49
<i>Oenanthe</i>	28	* Rotkehlchen	30
Ohrentaucher	40	Rotkopfwürger	23
<i>Oidemia</i>	47	* Rotrückenwürger	23
<i>Oriolus</i>	10	Rotschenkel	52
* Ortolan	14	Saatgans	44
<i>Otis</i>	56/57	* Saatkrähe	8
<i>Pandion</i>	41	Säbelschnäbler	53
<i>Parus</i>	20/21	Säger	47
<i>Passer</i>	13	Samtente	47
<i>Pastor</i>	10	<i>Saxicola</i>	28/29
<i>Perdix</i>	59	* Schafstelze	16
<i>Pernis</i>	41	Schellente	46
Pfeifente	45	Schilfrohrsänger	26
<i>Phalacrocorax</i>	48	Schlangenadler	41
<i>Phasianus</i>	60	* Schleiereule	36
<i>Philomachus</i>	52	Schmarotzerraubmöwe	56
<i>Phoenicurus</i>	29	Schneeammer	14
<i>Phylloscopus</i>	25	Schneeule	35
<i>Pica</i>	9	* Schwanzmeise	22
<i>Picus</i>	33/34	* Schwarzdrossel	28
* Pirol	10	Schwarzhalstaucher	49
<i>Platalea</i>	42	* Schwarzkehlchen	29
<i>Plectrophenax</i>	14	* Schwarzspecht	34
<i>Podiceps</i>	48/49	Schwarzstorch	42
Poltartaucher	49	<i>Scolopax</i>	53
<i>Porzana</i>	57/58	Seeadler	41
<i>Prunella</i>	30	Seidenschwanz	23
Purpurreiher	43	<i>Serinus</i>	11
<i>Pyrrhula</i>	12	* Singdrossel	28
* Rabenkrähe	8	Singschwan	44
<i>Rallus</i>	57	<i>Sitta</i>	20
Raubmöwe	56	<i>Somateria</i>	47
		* Sommergoldhähnchen	22
		<i>Spaluta</i>	46

* Spechtmeise	20	Uferschnepfe	53
* Sperber	40	* Uferschwalbe	31
Sperbereule	37	Uhu	35
Sperbergasmücke	26	<i>Upupa</i>	32
Sperlingskauz	37		
Spießente	45	<i>Vanellus</i>	51
* Star	9		
Steinadler	38	* Wacholderdrossel	27
* Steinkauz	36	* Wachtel	59
* Steinschmätzer	28	* Wachtelkönig	58
Steppenweihe	39	* Waldbaumläufer	20
<i>Stercorarius</i>	56	* Waldkauz	36
<i>Sterna</i>	55	* Waldohreule	36
* Stieglitz	11	* Waldschnepfe	53
* Stockente	45	* Waldschwirrvogel	25
* Storch	41/42	Waldwasserläufer	52
<i>Streptopelia</i>	50	* Wanderfalk	37
<i>Strix</i>	36	* Wasserramsel	30
Sturmmöwe	55	Wasserläufer	52
Sturmschwalbe	48	Wasserpieper	16
<i>Sturnus</i>	9	* Wasserralle	57
<i>Sula</i>	48	* Wasserstar	30
Sumpfhuhn	58	* Weidenlaubsänger	25
* Sumpfmeise	21	* Weidenmeise	21
Sumpfohreule	36	Weindrossel	28
* Sumpfrohrsänger	26	Weißwangenente	46
<i>Surnia</i>	37	Weißwangengans	44
<i>Sylvia</i>	26/27	* Wendehals	35
		* Wespenbussard	41
<i>Tadorna</i>	45	* Wiedehopf	32
Tafelente	46	* Wiesenpieper	15
Tannenhäher	9	* Wiesenschmätzer	28/29
* Tannenmeise	21	* Wiesenschnarre	58
Teichhuhn	58	Wiesenweihe	39
* Teichrohrsänger	26	* Wintergoldhähnchen	22
<i>Tetrao</i>	59		
Trappe	56	* Zaungrasmücke	27
Trauerente	47	* Zaunkönig	30
* Trauerfliegenschnäpper	24	Zeisig	11
Trauerseeschwalbe	55	* Ziegenmelker	32
Triel	50	Zwergbekassine	54
<i>Tringa</i>	52/53	Zwergfliegenschnäpper	24
<i>Troglodytes</i>	30	Zwergmöwe	55
* Tüpfelsumpfhuhn	57	Zwergrohrdommel	43
<i>Turdus</i>	27/28	Zwergsäger	47
* Turmfalk	38	Zwergstrandläufer	52
* Turteltaube	50	* Zwergtaucher	49
<i>Tyto</i>	36	Zwergtrappe	57

Übersichtskarte des

Rennsteiggebietes



